

Hochschul- entwicklungsplan



Begleitwort

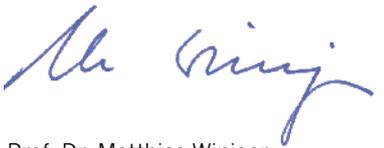
Mit dem vorliegenden Hochschulentwicklungsplan (HEP) wird erstmals ein Konzept für die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn vorgelegt. Es konkretisiert das Leitbild der Universität und verbindet dieses mit den fakultären Entwicklungsplänen zu Forschung und Lehre. Anlaß zu diesem koordinierten Vorgehen geben die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen zur Stellung der Hochschulen, die erweiterte Autonomie in der Hochschulpolitik, die unverändert knappe Ressourcenverfügbarkeit und insbesondere auch die Einführung der modularisierten, auf internationale Kompatibilität ausgerichteten Studiengänge des Bologna-Prozesses. Nur mit einer zwischen Fakultäten und der Gesamtuniversität abgestimmten Entwicklungsplanung, einschließlich der dazu notwendigen Managementstruktur, kann die gute Position der Universität Bonn in der gesamtdeutschen und internationalen Forschungslandschaft gehalten und ausgebaut werden.

Obwohl für die Erarbeitung von HEP ein aufwendiger Diskussionsprozeß unumgänglich ist, der – neben den weiteren oben erwähnten Umstellungen – die Belastung der einzelnen Hochschulangehörigen in Forschung, Lehre und Verwaltung über die Maßen strapaziert, sollten auf diese Weise mittelfristig allen Hochschulangehörigen die wertvollsten Güter für ihre eigentliche Aufgabe – Freiheit und ungestörte Zeit für Forschung und Lehre – gesichert werden. Klarheit in den gemeinsam definierten Zielen und Bewertungskriterien, Transparenz in den Entscheidungsläufen in allen Bereichen sind u.a. die unabdingbaren Voraussetzungen für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, ohne die eine Einrichtung von der Komplexität einer Universität sich nicht entfalten kann.

Der Hochschulentwicklungsplan soll den Universitätsangehörigen und den Leitungsgremien auf allen Ebenen eine Richtschnur sein, die in regelmäßigen Zeitabständen auf ihre Zielführung und Zweckmäßigkeit zu überprüfen und anzupassen sein wird.

Für die engagierte Mitarbeit an den Konzepten auf Fach-, Fakultäts- und Universitätsebene danke ich allen daran Beteiligten herzlich.

Bonn, Dezember 2007



Prof. Dr. Matthias Winiger
Rektor

Inhalt

TEIL 1: Profil und Struktur der Universität Bonn	4	TEIL 5: Universitätsmanagement	23
1.1 Leitbild der Universität Bonn	4	5.1 Dezentrale Managementstrukturen und -kompetenzen	23
1.2 Maximen zu Wissenschaft und Forschung	5	5.2 Ressourcenfragen	23
1.3 Maximen zu Studium und Lehre	6	5.3 Qualitätssicherung in Forschung, Lehre und Management.....	23
1.4 Maximen zur Universitätsleitung.....	6	5.4 Virtuelles Forschungsreferat.....	24
1.5 Struktur der Universität Bonn	7	5.5 Information.....	24
		5.6 Gleichstellung	24
TEIL 2: Wissenschaft und Forschung	8	5.7 Wissens- und Technologietransfer.....	25
2.1 Zielsetzung	8	5.8 Rotation	25
2.2 Schwerpunkte	8	5.9 Identifikation mit der Universität Bonn	25
2.3 Wissenschaftlicher Nachwuchs – Bonn International Graduate School System (BIGS-S)	9	5.10 Hochschulstandortentwicklungsplanung (HSEP)	26
2.4 Kooperationen	9	Anhang:	27
2.5 Internationalisierung.....	10	A) Leitbild der Universität Bonn	29
2.6 Leistungsorientierte Forschungsförderung	10	B) Ziel- und Leistungsvereinbarung III mit dem MIWFT (2007-2010)	33
		C) Zielvereinbarung zwischen der Landwirtschaftlichen Fakultät und der Universität Bonn.....	61
TEIL 3: Studium und Lehre	11	D) Qualitätssicherung in der Forschung.....	65
3.1 Forschungsorientierte Lehre	11	E) Qualitätskriterien der Universität Bonn	73
3.2 Studiengänge.....	11	F) Studienangebot der Universität Bonn	85
3.3 Kapazitätsplanung.....	11	G) Zentrale Einrichtungen und Dienstleistungen.....	89
3.4 Schlüsselkompetenzen und e-learning	12	H) Dezentrale Managementstrukturen und -kompetenzen	95
3.5 Bindung exzellenter Studierender	12	I) Hochschulstandortentwicklungsplanung (HSEP) im Überblick	96
3.6 Kooperation mit der Universität zu Köln	12	K) Führungsgrundsätze für den Bereich der Universitätsverwaltung	97
3.7 Internationalisierung.....	12		
3.8 Strukturierte Promotionsphase.....	12		
TEIL 4: Fakultäten	13		
4.1 Katholisch-Theologische Fakultät	13		
4.2 Evangelisch-Theologische Fakultät	14		
4.3 Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät.....	15		
4.4 Medizinische Fakultät	16		
4.5 Philosophische Fakultät	18		
4.6 Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	20		
4.7 Landwirtschaftliche Fakultät.....	21		

TEIL 1: Profil und Struktur der Universität Bonn

1.1 Leitbild der Universität Bonn

Die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität ist eine **international operierende, kooperations- und schwerpunktorientierte Forschungsuniversität**.

Universität bedeutet:

- Sie ist der Ort kritischer Reflexion und Tradition des Wissensbestandes, der Wahrheitsuche und der Gewinnung neuen Wissens.
 - Sie respektiert und reflektiert die Wissenschaftsfreiheit als notwendige Entstehungsbedingung für wissenschaftliche Erkenntnisse. Sie schützt ihre Wissenschaftler vor internen und externen freiheitseinschränkenden Zumutungen und ideologischen Zugriffsversuchen. Der Forschungsprozeß ist durch Regeln guter wissenschaftlicher Praxis geleitet.
 - Sie bildet in ihren Fakultäten geisteswissenschaftliche, naturwissenschaftliche und lebenswissenschaftliche Disziplinen ab, die ein interdisziplinäres Gespräch zwischen Nachbardisziplinen und darüber hinaus ermöglichen. Zugleich gilt mit Blick auf die Ausbildung, daß nur mit Erfolg interdisziplinär arbeiten kann, wer eine Disziplin beherrscht.
 - Sie ist eine partnerschaftliche Gemeinschaft von Forschenden, Lehrenden und Lernenden, die auf die Unterstützung von Mitarbeitern aus Technik und Verwaltung angewiesen sind. Sie soll über die universitären Abschlüsse hinaus wirken.
- Der Wissenschaftsprozeß setzt eine effiziente Leitungs- und Managementstruktur voraus, die dazu dient, den Entfaltungsraum der Wissenschaft in Forschung und Lehre zu sichern. Effektive Leitung setzt im Sinne kollegial organisierter Wissenschaft einen partizipativen Führungsstil voraus, der für die Entscheidungsfindung das Wissen aller am Forschungs- und Lehrprozeß Beteiligten einbindet.
- Forschungsuniversität** bedeutet für Forschung und Lehre:
- Sie sieht sich der Exzellenz in Forschung und forschungsgeleiteter Lehre verpflichtet.
 - Die Universität weiß, daß Grundlagenforschung für die Generierung neuen Wissens unverzichtbar ist. Auf dieser aufbauend leistet sie Beiträge zur anwendungsorientierten Forschung mit dem Ziel des Wissens-, Methoden- und Technologietransfers.
 - Die Universität ist der Exzellenz verpflichtet. Die Forschungsstrukturen richten sich nach den Forschungsthemen und nicht primär nach Fach- und Fakultätsgliederungen. Das schließt die kooperierende Öffnung in Richtung auf andere universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen explizit ein.
- Für die Universität gilt nicht das Leitbild eines Unternehmens. Im Unterschied zu einem Unternehmen sind bei einer Universität wirtschaftliche Formalziele nur ein Mittel zur Erreichung ihres Sachziels, nämlich im Auftrag der Gesellschaft höchste Qualität an Forschung und Bildung bereitzustellen. Natürlich handelt die Universität wirtschaftlich, um die Ressourcen möglichst ungeschmälert für die Erfüllung ihrer Kernaufgaben einsetzen zu können.
 - Die Universität bildet den Nachwuchs für akademische Berufe aus. Sie ist damit auf das Prinzip wissenschaftlicher Bildung verpflichtet, vermittelt also das Wissen darum, wie Erkenntnisse methodisch gewonnen werden, vermittelt die Befähigung zu kritischer Reflexion wissenschaftlicher Ergebnisse und befähigt die Absolventen dadurch, forschend eigenständige Problemlösungen für neue Fragestellungen zu erarbeiten.
 - Unter der akzeptierten Bachelor-Master-Struktur bleibt die Ausbildung in der Bachelor-Phase forschungsorientiert im Sinne eines akademischen Studiums, die Master-Phase ist forschungsgeleitet.
 - Es ist Aufgabe der Universität, die forschungsbegabten Absolventen und Absolventinnen an die Universität als wissenschaftlichen Nachwuchs zu binden. Ziel der Förderung des Forschungsnachwuchses ist die Erschließung der Begabungspotentiale für die Wissenschaft.

1.2 Maximen zu Wissenschaft und Forschung

1. Die Universität strebt nach Maßgabe der Rahmenbedingungen optimale Forschungsbedingungen für alle Fakultäten und ihre Wissenschaftler an.

2. Jede Professur verfügt über eine von der Universität bereitgestellte Grundausstattung. Daraus ergibt sich die Erwartung und Obliegenheit, daß jede Professur sich auf ihrem Gebiet mit hohem Engagement für das gemeinsame Ziel der Fortentwicklung des Standes von Wissenschaft und Forschung einsetzt. Kooperation und Konkurrenz ergänzen sich hierbei.

3. Aufbauend auf der Struktur von Fakultäten, Fachbereichen und Instituten fördert die Universität den Ausbau von Profil- und Schwerpunktbereichen in Form von insbesondere strategischen Verbänden für hochrangige Forschung. Dieses geschieht im Rahmen eines beweglichen Systems, das über Instituts- und Fakultätsgrenzen hinausreicht.

4. Die Festlegung der Profil- und Schwerpunktbereiche der Universität ist in einem angemessenen Zeitraum auf der Basis eines gemeinsam getragenen, zugleich die Belange und Möglichkeiten der einzelnen Fächer berücksichtigenden Kriterienkatalogs jeweils zu überprüfen und ggf. neu zu treffen. Dem gehen Beratungen über die optimale Ausrichtung der Universität zwischen den Fakultäten und dem Rektorat voraus.

5. Die Universität berücksichtigt bei der Verteilungsentscheidung über Ressourcen (Personal, Finanzmittel, Infrastruktur) den besonderen Bedarf der Exzellenzbereiche sowie der ausgewiesenen Profil- und Schwerpunktbereiche.

6. Ziel der Forschungsförderung ist es, international konkurrenzfähige Schwerpunktbereiche zu entwickeln und langfristig zu sichern. Möglichst viele Fächer sollen sich zumindest innerhalb der deutschen Forschungslandschaft in der jeweiligen Spitzengruppe positionieren.

7. Auf der Basis externer Bewertungsprozesse haben sich gegenwärtig folgende international sichtbare Exzellenz-, Profil- und Schwerpunktbereiche herausgebildet:

- Mathematik
- Ökonomie
- Physik/Astronomie
- Biowissenschaften, Genetische Medizin, Neurowissenschaften
- Philosophie/Ethik.

Hinzu kommen national herausragende Forschungsbereiche wie Geographie, Rechtswissenschaft u.a..

8. Die Universität entwickelt die vorhandenen Systeme der internen Forschungsförderung ständig weiter und unterstützt alle Fakultäten in ihren diesbezüglichen Bemühungen:

- Junge Forscher, Forschergruppen und Innovationsbereiche aus allen Forschungsrichtungen sollen über einen universitäts- oder fakultätsinternen Wettbewerb gezielt gefördert werden.

- Auf der Basis gemeinsam definierter Qualitätskriterien entwickelt die Universität ihre Anreizsysteme (z.B. Bonus-Systeme für Drittmittelwerbung, Publikation, herausragende Preise) weiter.

- Sie hält den Ausbau kompetitiver Vorgehensweisen auf allen Ebenen der Universität u.a. in Form von leistungsorientierter Mittelverteilung (LOM) und internen Zielvereinbarungen für wichtig.

9. Alle förderrelevanten Maßnahmen (z.B. Leistungsüberprüfung, Ressourcenverfügbarkeit, Schwerpunktbewertung, Bonussysteme, Förder- und Anschubsysteme) erfolgen transparent für die Beteiligten.

10. Die Entwicklung tragfähiger Kooperationen mit Nachbarhochschulen und Forschungszentren wird aktiv gefördert.

11. Die Kooperation mit regional ansässigen Institutionen (z.B. UNO-Organisationen, Bundesministerien) und der Wirtschaft im Rahmen der allgemeinen Forschungsgrundsätze wird gesucht und unterstützt.

12. Die öffentlichkeitswirksame Vermittlung von Wissenschaft, Forschung und deren Ergebnissen wird ausgebaut.

International kooperierende

Forschungsuniversität bedeutet:

- Die Universität Bonn will mit ihren Forschungs- und Lehrleistungen international sichtbar und dadurch weltweit für Kooperationspartner attraktiv sein.
- Individuelle internationale Kooperationen der Forschenden sind dabei selbstverständliche Voraussetzung kompetitiv erfolgreicher Wissenschaft.
- Sie wirbt um begabte ausländische Studierende und versteht es als ihre Pflicht, diese zu einem erfolgreichen Abschluß zu führen.
- Sie fördert, gemeinsam mit ausländischen Partneruniversitäten, den Aufbau internationaler Studienprogramme mit gemeinsam anerkannten Abschlüssen.

Schwerpunktorientierte

Forschungsuniversität bedeutet:

- Sie ist der Idee der universitas litterarum verpflichtet. Dieses Bekenntnis zur Volluniversität legt nahe, innerhalb der Fächer- und Angebotsvielfalt diejenigen Forschungs- und Lehraktivitäten besonders zu unterstützen, die zur internationalen Sichtbarkeit des betreffenden Faches und damit der Universität beitragen. Zugleich sind gemeinsame Strategien zu entwickeln, die die Forschungsstärke und Sichtbarkeit möglichst vieler Fächer der Universität erhöhen. Eine besondere Umsicht gilt bei Bewertung und Förderung „Kleiner Fächer“ mit Alleinstellungsmerkmalen.

Die „Leitungsphilosophie“ des Bonner Rektorats drückt sich in folgenden Einsichten und Annahmen aus:

Die gesetzlich vorgesehene Hierarchisierung der Leitungsstrukturen eröffnet als solche noch keine aussichtsreiche Strategie zur Sicherung der Leistungsfähigkeit der Universitäten. Vielmehr hat sich in der Vergangenheit das akademisch-universitäre Ordnungsprinzip des kollegialen und kooperativen Zusammenwirkens der unterschiedlichen Akteure auf zentraler und dezentraler Ebene bewährt und sollte bis zum Nachweis eines geeigneteren Modells auch für die Zukunft beibehalten werden.

Es entspricht universitärer Sachgesetzmäßigkeit und auch dem akademischen Selbstverständnis der Professoren als „Inhaber der Schlüsselfunktionen des wissenschaftlichen Lebens“ (Bundesverfassungsgericht), die Leistungs- und Ergebnisverantwortung bei den dezentralen Einheiten – Fakultäten, Institute, Lehrstühle – anzusiedeln. Zentralen Institutionen, insbesondere dem Rektorat, obliegt dagegen primär die Aufgabe des Koordinierens, Moderierens, Impulsgebens und des Setzens orientierender, standardisierender und qualitätssichernder Leitlinien und (Rahmen-) Vorgaben. Nur wenn das System einer dezentralisierten Verantwortungsstruktur in Einzelfällen oder generell versagt oder den Anforderungen des Leitbilds oder den Qualitätsvorgaben bzw. -erwartungen nicht genügt, kommt die Gesamtverantwortung des Rektorats zum Tragen; diese ist dann allerdings auch konsequent mit Führungsanspruch wahrzunehmen.

Dieses Führungsverständnis vorausgeschickt, sieht sich das Rektorat vorrangig folgenden Aufgaben und Zielen verpflichtet:

1. Personalrekrutierung

■ Das Ansehen einer Universität hängt entscheidend von der Reputation und Leistungskraft ihrer Wissenschaftler in Forschung und Lehre ab. Die Gewinnung hochqualifizierter Professoren – und in den Schwerpunktfächern die Gewinnung von Hochschullehrern mit höchster wissenschaftlicher Reputation – bedeutet unter den gegebenen finanziellen Rahmenbedingungen gerade für eine Forschungsuniversität wie die Bonner Universität die größte Herausforderung überhaupt.

1.3 Maximen zu Studium und Lehre

1. Exzellenz in der Lehre ist eine Voraussetzung dafür, bestqualifizierten Nachwuchs für die akademischen Berufe und die wissenschaftliche Laufbahn heranzubilden.
2. Angestrebt wird, das individuelle Leistungspotential eines jeden Studierenden optimal zur Entfaltung gelangen zu lassen. Dies erfordert in allen Fächern angemessene Betreuungsrelationen.
3. Das für die akademische Lehre geltende Prinzip „Bildung durch Wissenschaft“ verpflichtet jeden Hochschullehrer, Forschung und Lehre als gleichgewichtige Aufgaben wahrzunehmen.
4. Es ist Ziel der Universität, herausragende Lehre auf allen Ausbildungsstufen zu prämiieren. Die Universität wird hierzu einen Kriterien- und Maßnahmenkatalog entwickeln.
5. Eine Aufgabentrennung in Forschungs- und Lehrprofessuren findet grundsätzlich nicht statt. Das schließt zeitlich befristete Verschiebungen zwischen Forschungs- und Lehraufgaben nicht aus.
6. Junge Wissenschaftler sind entsprechend ihrem Ausbildungsstand an der akademischen Lehre zu beteiligen.
7. Die Universität Bonn richtet zur Auswahl von Studierenden studiengangsdifferenzierte Verfahren ein. Diese können durch aktive Maßnahmen zur Gewinnung herausragender Studierender begleitet sein.

8. Bachelor-Studiengänge vermitteln ein breites Grundlagenwissen und fachliche Kompetenz. Sie sind forschungsorientiert und bereiten dadurch auf nachfolgende Master-Studiengänge vor. Auslandssemester sind in allen Studiengängen erwünscht.
9. Master- und Staatsexamensstudiengänge sind forschungsgeleitet. Ihre Absolventen sind qualifizierte Träger akademischer Berufe.
10. Die Universität Bonn bietet keine Bachelor-Studiengänge an, auf die nicht mindestens ein Master-Studiengang konsekutiv aufbaut.
11. Das breite Fächerangebot der Universität hilft den Studierenden, eine einseitige Studienfachorientierung zu überwinden. Der Einbezug des *studium generale* ist eine tragende Säule des universitären Bildungsangebotes.
12. Für die Promotionsphase wird die Universität ihr Angebot an Graduiertenschulen qualitätsorientiert ausbauen. Daneben sollen auch weiterhin individuelle Promotionen entsprechend der Fächerkulturen möglich sein.
13. Die Universität unterstützt die Einrichtung von Weiterbildungsstudiengängen, die in Kooperation mit der Berufspraxis angeboten werden.
14. Qualitätssicherung der Lehre durch Evaluation wird universitätseinheitlich durch das Zentrum für Evaluation und Methoden (ZEM) nach den Vorgaben des „Bonner Modells“ durchgeführt.
15. Die Lehre wird durch eine universitätseinheitliche, elektronische Veranstaltungs- und Prüfungsorganisation unterstützt.

- Es gehört zu den Kernaufgaben der Fakultäten, den hohen Ansprüchen einer Forschungsuniversität durch eine qualitätsgeleitete Berufungspolitik gerecht zu werden.
- Zu den vornehmsten Pflichten des Rektorats gehört es, die Fakultäten bei der Selbstergänzung ihrer Professoren nach besten Kräften zu unterstützen und ggf. auch proaktiv im Sinne strategischen Personalmanagements auf geeignete Kandidaten werbend zuzugehen. Für teure Berufungen sind Finanzmittel in ausreichendem Umfang vorzuhalten.

2. Strategische Orientierung

- Strategiebildung erfordert klare Vorstellungen darüber, welche Bereiche gestärkt werden sollen und welche Aufgaben und Felder besser anderen überlassen werden sollten. Die Setzung von Prioritäten und Posterioritäten ist eine gemeinsam mit dem jeweils betroffenen Dekanat oder mit der Fakultätskonferenz wahrzunehmende Kernaufgabe des Rektorats.
- Eine strategische Aufgabe ersten Ranges wird es in gegebenem Zusammenhang sein, im Sinne des Profils der Universität (siehe Leitbild) die vorhandenen Schwerpunkte bestmöglich zu unterstützen und auszubauen und auf identifizierte Schwächen adäquat zu reagieren.

3. Qualitätssicherung

- Fragen des Qualitätsmanagements gewinnen an Wichtigkeit und werden zunehmend integraler Bestandteil von Leitungsentscheidungen auf strategischer und auch auf operativer Ebene sein.
- Das Rektorat wird unter Einbeziehung des ihm unmittelbar als Stabseinrichtung zugeordneten Zentrums für Evaluation und Methoden die bisherigen Ansätze zur Qualitätssicherung systematisch ausbauen. Es wird auch externe Evaluationen veranlassen.

4. Ressourcengewinnung

- Jede Organisation – auch eine Universität – verfügt über „stille Reserven“ in Gestalt von nicht oder nicht hinreichend genutzten Möglichkeiten der Kostenreduzierung und/oder Einnahmesteigerungen. Der Globalhaushalt und die rechtliche Verselbständigung der Hochschulen bieten Anreize, Einspar- und Optimierungspotentiale aufzudecken und auszuschöpfen.

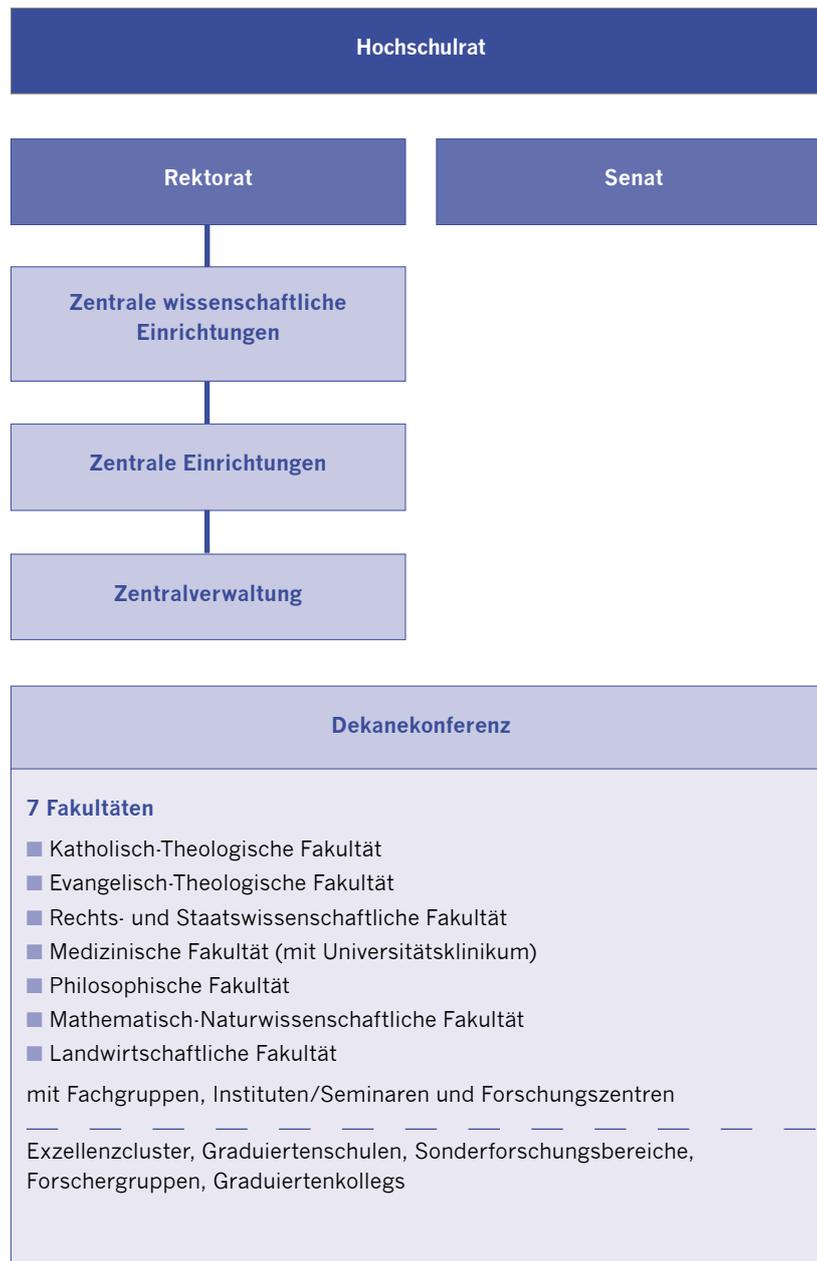
- Schon mit Blick auf rückläufige oder bestenfalls stagnierende Staatsfinanzierung des Hochschulbereichs müssen neue Finanzspielräume insbesondere durch den Ausbau von Kooperationen mit privaten Akteuren geschaffen werden (Stiftungsprofessuren, Public-Private-Partnership etc.).
- Das Sponsoringgeschäft muß viel nachdrücklicher als bisher auf Rektoratsebene verfolgt werden.

5. Dezentralisierung

- Nach dem Subsidiaritätsprinzip sollen, wo immer dies sinnvoll und wirtschaftlich ist, bislang zentral wahrgenommene Aufgaben nach und nach dezentralisiert werden. Die schrittweise Budgetierung von zentralbewirtschafteten Mitteln, insbesondere von Personalmitteln, durch Verlagerung der Budgets auf die Fakultäten ist mittelfristig anzustreben.
- Mittelfristig müssen in den Fakultäten die Managementstrukturen verbessert werden, um den gewachsenen Anforderungen nach dem Hochschulfreiheitsgesetz besser gerecht werden zu können.

1.5 Struktur der Universität Bonn

Die Universität Bonn ist wie folgt strukturiert:



3 Mio. € zusätzlicher Mittel nachhaltig weiterfördern (verbunden mit der Verpflichtung substantieller Einwerbung von Drittmitteln – neue Exzellenzinitiative, SFBs, etc.).

Biowissenschaften, Genetische Medizin, Neurowissenschaften

An der Universität Bonn haben sich die Lebenswissenschaften in den letzten Jahren zu einem fach- und fakultätsübergreifenden Leitthema entwickelt, das durch mehrere Sonderforschungsbereiche, Forschergruppen, und Graduiertenkollegs getragen wird.

Die Universität Bonn wird weiterhin auf eine stärkere Vernetzung der bisherigen biowissenschaftlichen Aktivitäten hinwirken. Dies gilt insbesondere für die innovativen Aktivitäten von Life and Medical Sciences (LIMES), Life & Brain, des Bonner Forums Biomedizin (BFB), und der Molekularen Biotechnologie (CEM-BIO). Gegenwärtig wird ein Zentrum für Evolutions- und Biodiversitätsforschung (ZEBID) konzipiert. Die Universität hält die räumliche Konzentration für erforderlich. Dabei ist sie auch weiterhin auf die Unterstützung des Landes angewiesen.

LIMES

Das LIMES (Life and Medical Sciences)-Institut und Forschungszentrum stellt ein Kernelement der Bonner Lebenswissenschaften dar. LIMES führt Arbeitsgruppen aus den Bereichen Medizinische Chemie, Chemische Biologie, Molekulare Immun- und Zellbiologie, Molekulare Hirnphysiologie und Entwicklungsbiologie, Genetik und Membranbiologie in gemeinsamen und inter fakultären Forschungs- und Ausbildungsinitiativen zusammen. Übergreifende Hauptforschungsrichtungen des LIMES-Forschungszentrums sind die Gebiete Chemische Biologie und Biomedizin. Die LIMES-Arbeitsgruppen sind an 70 Patenten beteiligt und haben in den letzten 5 Jahren insgesamt ca. 21 Mio. Euro an Drittmitteln eingeworben. Zu den Erfolgen der LIMES-Gruppen gehören die Etablierung mehrerer inter fakultärer Forschungs- und Ausbildungsinitiativen, wie die Sonderforschungsbereiche SFB 645, SFB 704 und des Graduiertenkollegs 804. Im Jahre 2003 konnte LIMES zusammen mit der Medizinischen Fakultät den Exzellenz-Studiengang „Molekulare Biomedizin“ einrichten, der bundesweit zu den erfolgreichsten Studiengängen dieser Art gehört. Derzeit wird ein Neubau in Bonn-Poppelsdorf errichtet, in dem die LIMES-Arbeitsgruppen unter einem Dach zusammengeführt werden.

TEIL 2: Wissenschaft und Forschung

2.1 Zielsetzung

Ziel der Universität ist es, eine Spitzenuniversität mit internationaler Sichtbarkeit zu sein. Entsprechend den Maximen zu Wissenschaft und Forschung ergreift sie dazu leistungsfördernde Maßnahmen, die darauf ausgerichtet sind, bestehende Stärken zu stärken, vorhandene Leistungsträger optimal zu unterstützen und neue Leistungsträger zu gewinnen.

Die Charakterisierung der Universität Bonn als Forschungsuniversität steht in jeder Beziehung im Einklang mit der Bedeutung, die der Lehre an der Universität Bonn beigemessen wird; nur durch forschungsorientierte Ausbildung kann es gelingen, wissenschaftliche Eliten herauszubilden. Daß Elitebildung durch forschungsorientierte Ausbildung gelingt, zeigt die Kooperation von LIMES mit der Harvard University im Studiengang „Molekulare Biomedizin“.

Forschungspotential und wissenschaftliche Spitzenleistungen einer Universität spiegeln sich vor allem in einer erfolgreichen Teilnahme an der Exzellenzinitiative, der Einwerbung von Sonderforschungsbereichen, Forschergruppen und Graduiertenkollegs und generell durch erfolgreiche Einwerbung von qualifizierten Drittmitteln wider.

Insbesondere tragen herausragende Preise und Auszeichnungen zur Reputation einer Forschungsuniversität bei. So ist Bonn die einzige deutsche Universität, die in den vergangenen 20 Jahren mit dem Physiker Wolfgang Paul und dem Ökonomen Reinhard Selten gleich zwei Nobelpreisträger sowie zehn Leibniz-Preisträger hervor gebracht hat. Diese Preise sind Indizien für das forschungsfreundliche Klima

an der Universität Bonn und für ihre zielgerichtete und erfolgreiche Berufungspolitik. Weitere Indikatoren sind im Grundsatzpapier „Qualitätskriterien der Universität Bonn“ (siehe Anhang E) festgelegt. Die Universität Bonn wird große Anstrengungen unternehmen, um das bisherige hohe Niveau in Bezug auf diese Kriterien kontinuierlich in allen Bereichen zu steigern.

2.2 Schwerpunkte

Die Universität Bonn ist der Idee der *universitas litterarum* verpflichtet. Die traditionelle Vielfalt ihrer Fächer und der sich hieraus ergebende vernetzte Verbund der aufeinander bezogenen Einzeldisziplinen machen ihre Anziehungskraft für Wissenschaftler und Studierende aus.

Entsprechend den oben angeführten Maximen fördert die Universität Bonn innerhalb der Fächervielfalt besonders diejenigen Aktivitäten, die ihr Profil prägen.

Mathematik, Ökonomie, Physik/Astronomie

Die Universität Bonn unterstützt diese Bereiche aktiv beim Aufbau eines internationalen Zentrums in Poppelsdorf. Hierzu gehören insbesondere das Hausdorff Institute for Mathematics (Erwerb und Umbau des Gebäudes der Landwirtschaftskammer) und das Hausdorff Centre for Mathematics (Poppelsdorfer Allee).

Mathematik, Ökonomie und Physik/Astronomie werden zur Zeit im Rahmen der Exzellenzinitiative umfassend finanziell gefördert. Nach Auslaufen des Exzellenzförderzeitraums wird die Universität diese Bereiche mit jährlich insgesamt

Biomedizinisches Zentrum (BMZ)

Die Medizinische Fakultät der Universität Bonn verfolgt ein konsequentes Konzept der inhaltlichen und räumlichen Konzentration von Grundlagenforschung in Verbindung mit klinischer, patientenbezogener Forschung und Lehre. Das Biomedizinische Zentrum (BMZ) basiert auf den Empfehlungen des Wissenschaftsrates aus dem Jahr 1998, auf der Basis solcher Strukturreformen das Bau- und Sanierungskonzept grundlegend zu überarbeiten und räumliche wie auch sächliche Ressourcen strikt leistungsbezogen zu vergeben. Mit dem Bau des BMZ wird genau diese Empfehlung umgesetzt mit einer Gesamtstrategie der variablen Verfügungsflächen einerseits und der komprimierten Zusammenfassung forschungsstarker Einrichtungen mit Aufhebung der Zersplitterung andererseits. Alle fünf Forschungsschwerpunkte der Medizinischen Fakultät sind mittlerweile durch große drittmittelgeförderte Verbundinitiativen ausgewiesen und besitzen für die translationalen Forschungsprojekte im neu etablierten nationalen Spitzenzentrum für Onkologie (Centrum für Integrative Onkologie CIO Köln/Bonn) ein großes Zukunftspotential.

Damit ist vorgesehen, für die Lebenswissenschaften von den Grundlagen bis zur Translation („from bench to bedside“) durch räumliche Konzentration und Vernetzung der Forschungsaktivitäten Infrastruktur und Ressourcen für Spitzenforschung mit den entsprechenden Instrumenten (Molekular- und Zellbiologie, Tiermodelle, GMP-facility, S3-Labor, Klinisches Studienzentrum) bereitzustellen.

Internationales Zentrum für Philosophie

Projektiert wird ein Zentrum für Philosophie, welches das Institut für Philosophie, das Institut für Wissenschaft und Ethik und das Deutsche Referenzzentrum für Ethik in den Biowissenschaften umfaßt. Das Zentrum soll sich als Clearing-Stelle zwischen Problemen der Natur- und Geisteswissenschaften, aber auch der Rechts-, Kultur- und Lebenswissenschaften verstehen. Als Forschungseinrichtung soll das Zentrum mit dem Innovationszentrum ‚Wissensforschung‘ an der TU Berlin, der ‚International Max Planck Research School (MPRS)/Berlin‘, der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und Künste zu Düsseldorf und dem Forschungszentrum Jülich vernetzt werden.

Im Zentrum des Forschungsprofils soll das Anliegen wirksam werden, die Kontraste zwischen Wissenschaft und Lebenswelt nicht verblasen zu lassen.

2.3 Wissenschaftlicher Nachwuchs – Bonn International Graduate School System (BIGS-S)

In direktem Kontext mit den Forschungsaufgaben wird die Universität Bonn in den kommenden Jahren ihr vorhandenes Angebot an Graduiertenschulen für exzellente fortgeschrittene Studierende kontinuierlich erweitern und zum Bonn International Graduate School System (BIGS-S) ausbauen. Dieser Aufbau basiert auf den Erfahrungen und Strukturen der derzeit existierenden vier Graduiertenschulen, die sich im Rahmen der Exzellenzinitiative als herausragende und erfolgreiche Modelle erwiesen haben:

- Mathematik (BIGS-M)
- Molekulare Biomedizin (BIGS-LIMES)
- Ökonomie (BGSE)
- Physik & Astronomie (BIGS-PA)

Diese vier vorhandenen und die zukünftig aufzubauenden Graduiertenschulen (insbesondere die geplante Bonn-Aachen International Graduate School of Applied Informatics, BITGRAD) unterscheiden sich in spezifischen Eigenheiten, die die Bedürfnisse der Fächer reflektieren. Grundsätzlich ist das Studium im BIGS-S auf Forschung fokussiert und wendet sich an Studierende mit dem B.Sc.-Grad der jeweiligen Fächer. Das System garantiert ein straffes Masterstudium und ein maßvoll strukturiertes Arbeitsprogramm zum Erwerb des Doktorgrades. Es ist durch frühe Einbindung in die Forschungsaktivitäten sowie kontinuierliches Lernen während der Promotionsphase auf fortgeschrittenem Niveau charakterisiert.

Die folgenden Regeln sind in den vier vorhandenen Graduiertenschulen erfüllt und für zukünftige Schulen verbindlich:

- Ein hoher Qualitätsstandard der fortgeschrittenen akademischen Lehre wird garantiert.
- Es werden effiziente Verfahren eingesetzt, um die besten Studierenden auszuwählen.
- Die internationale Rekrutierung von Studierenden ist verpflichtend.
- Den BIGS-S Studierenden werden koordinierte Dienstleistungen angeboten.

Die Einrichtung neuer Graduiertenschulen, die Sicherstellung des Qualitätsstandards aktiver Schulen und die Interaktion zwischen den Schulen werden im Auftrag des Rektorats vom Sprecherrat des BIGS-S entsprechend den Leitlinien begleitet.

2.4 Kooperationen

Die von den Städten Aachen, Bonn und Köln („Cologne“) umgrenzte „ABC“-Region verfügt über eine außerordentlich hohe Dichte an Bildungs- und Forschungsinstitutionen. Die Universität Bonn hat auf Ebene der Rektorate eine langjährige Kooperation mit der RWTH Aachen und der Universität zu Köln, die fortgeführt und in geeigneten Bereichen ausgebaut wird. Beispielhaft wird auf folgende trilaterale Kooperationen hingewiesen:

- Erdwissenschaften
- Kultur- und Medienwissenschaften
- Physik
- Meteorologie
- Theologien
- „Kleine Fächer“.

Forschung und Lehre an der Universität Bonn profitieren daneben von der intensiven, in mehreren Fällen über weitgehende vertragliche Vereinbarungen untermauerten Zusammenarbeit mit den anderen Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen der Region wie z.B.:

- Max-Planck-Institute (MPI Mathematik, MPI Radioastronomie, MPI Gemeinschaftsgüter)
- Stiftung CAESAR
- Forschungszentrum Jülich
- Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)
- Forschungsstelle für Angewandte Naturwissenschaften (FGAN)
- Fraunhofer Gesellschaft
- Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg
- Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (IFQ)
- United Nations University.

Ebenso erweisen sich Unternehmenskooperationen u. a. mit:

- Deutsche Telekom
- Deutsche Post WorldNet

auf den Gebieten der Forschung, der Lehre und auch der Organisation als nutzbringend. Ein weiterer Ausbau derartiger Kooperationen wird gewünscht und angestrebt.

2.5 Internationalisierung

Die internationale Ausrichtung ist für die Universität Bonn seit jeher von außerordentlicher Bedeutung. Eine aktuelle Dokumentation weist derzeit über 1.200 einzelne Vorhaben mit Partnern aus mehr als 90 Ländern aus. Nach dem letzten Förder-Ranking der Alexander von Humboldt-Stiftung liegt die Universität Bonn bei den Humboldt-Stipendiaten und -Preisträgern im Bundesvergleich auf Platz sechs und in NRW auf Platz 1. Bei der Förderung durch den DAAD und im Ranking der Berliner Fulbright-Kommission hat die Universität Bonn seit vielen Jahren eine Spitzenposition. Für den weiteren Ausbau und die Festigung des internationalen Profils hat das Rektorat ein Internationalisierungskonzept „Aktionsplan Internationale Beziehungen 2005 – 2010“ beschlossen.

Ein Baustein der Internationalisierungsstrategie ist der Aufbau des Welcome Centre „Bonn International Scholar Services“ (BISS) zunächst mit Förderung der Alexander von Humboldt-Stiftung. Weiter strebt die Universität die Einrichtung eines internationalen Stipendienfonds (hochschulinterner Wettbewerb „Internationale Forschungsoperationen InFOR“) an. Ein weiteres Element der

Internationalisierungsstrategie stellt die Partnerschaftspolitik der Universität dar. Ausgehend von ihren „Leitlinien zur Pflege und Förderung von internationalen Hochschulpartnerschaften“ konzentriert sich die Universität auf Austausch- und Gastprogramme mit ihren wissenschaftlichen Profildbereichen. Ein erster Erfolg auf diesem Weg ist das 2006 begonnene Programm „Life Science & Culture Bonn“ mit der Harvard University. Die Universität Bonn wird ihr System zur selektiven Rekrutierung von qualifizierten ausländischen Graduierten und Doktoranden weiter verbessern. Dazu zählt eine direkte Auswahl vor Ort in wichtigen Zielregionen (Osteuropa, China, Indien, Japan, Korea, Kanada, USA). Darüber hinaus wird zum Aufbau eines Netzwerks von Kontaktdozenten und -personen auf lokaler Ebene das (von ehemaligen DAAD- und AvH-Stipendiaten unterstützte) Programm „Bonn Alumni“ gefördert, um für Nachwuchswissenschaftler und -forscher spezielle Beratung und Kontakte anzubieten.

Weiter engagiert sich die Universität Bonn auch zukünftig im EUROPÆUM, einem Zusammenschluß der europäischen Universitäten Bologna (Italien), Bonn, Genf (Schweiz), Leiden (Niederlande), Madrid, Complutense (Spanien), Oxford (Großbritannien), Paris I/Panthéon-Sorbonne (Frankreich) und Prag (Tschechien).

2.6 Leistungsorientierte Forschungsförderung

Die Universität Bonn ist ausweislich des DFG-Förderrankings eine der forschungstärksten wissenschaftlichen Hochschulen in Deutschland. Um diese Position zu erhalten und zu verbessern, verfolgt die Universität mit Priorität Maßnahmen, die der Stärkung dieses Profils dienen. Hierzu hat die Universität Bonn hochschulinterne Verfahrensregeln für Leistungsanreize und Qualitätssicherung eingerichtet. Besonders leistungsfähige Bereiche werden in besonderer Weise mit Sachmitteln und Personal unterstützt. Erfolgreiche Forscher erhalten eine positive Bestätigung ihrer Leistungen, eine hohe universitätsweite Motivation für die Etablierung neuer Forschungsvorhaben wird sichergestellt.

Anreizsysteme: Mit dem Ziel, Anreize für die Einwerbung von Drittmitteln zu schaffen und Impulse für neue Forschungsaktivitäten zu geben, hat die Universität als eine der ersten deutschen Hochschulen ein Bonussystem eingeführt. Danach erhalten Bonner Forscher auf ihre

eingeworbenen Drittmittel vom Rektorat einen Zuschlag auf die Fördersumme. Auch die Preisgelder für wissenschaftliche Auszeichnungen werden mit einem Bonus versehen. Dieses System wird im Rahmen der Einführung von Overhead-Finanzierung kontinuierlich angepaßt.

Universitätsinterne Ausschreibung:

Das Rektorat schreibt regelmäßig eine Anschubfinanzierung für wissenschaftliche Gemeinschaftsprojekte in sechsstelliger Höhe aus, die in einem wettbewerblichen Verfahren mit externer Begutachtung vergeben wird. Erklärtes Ziel dieser Förderung ist es, Projekte innerhalb von zwei Jahren in von der DFG geförderte Sonderforschungsbereiche bzw. Forschergruppen zu überführen. Vor allem solche Bereiche, die bisher nicht über diese Instrumente verfügen, sollen dabei zum Zuge kommen. Angehörige der Medizinischen Fakultät, für die eigene Regeln gelten, und Sprecher bzw. Mitträger schon bestehender Sonderforschungsbereiche oder Forschergruppen sind als Antragsteller zwar ausgeschlossen, können aber als Kooperationspartner einbezogen werden. Dies gilt auch für Partner außerhalb der Universität, wenn es das erklärte Ziel ist, ein überörtliches Verbundprojekt („Transregio“) zu etablieren. Die Förderung erfolgt gestaffelt: Nach erfolgreichem internen Verfahren werden maximal 250.000 Euro ausgezahlt. Bei erfolgreichem Vorantrag bei der DFG gibt es eine weitere Prämie zur Vorbereitung des Hauptantrags von 50.000 Euro für Sonderforschungsbereiche und 25.000 Euro für Forschergruppen. Vom Hauptausschuß der DFG bewilligte Projekte erhalten zusätzlich ein Überbrückungsgeld von 50.000 Euro.

BONFOR-Programm: Die Medizinische Fakultät betreibt seit 1995 zur gezielten Forschungsförderung das Programm BONFOR. Es soll strukturelle Defizite ausgleichen, neue Forschungsrichtungen etablieren und Nachwuchswissenschaftler in verschiedenen Phasen ihrer Laufbahn unterstützen. Außerdem dient es der Stimulation interdisziplinärer Forschung. Die Vergabe der Fördermittel erfolgt nach einem strikten Begutachtungsverfahren. Fördermaßnahmen und Zielgruppen im Rahmen des BONFOR-Programms sind insbesondere: Bonussystem, Unterstützung der Grundausstattung, Promotionsstipendien, Sachmittel für Stipendiaten, Nachwuchs-Arbeitsgruppen, Etablierung neuer Arbeitsrichtungen.

Leistungsorientierte Mittelverteilung

(LOM): Grundsätzlich sind die Fakultäten angehalten, Ressourcen nach qualitätsorientierten Kriterien zu verteilen. Modelle für diese Verteilung sind spezifisch für die jeweilige „Forschungskultur“, beinhalten aber immer Kriterien des wissenschaftlichen Outputs (Publikationen, Preise, Bücher, etc.) der wissenschaftlichen Förderwürdigkeit (begutachtete Drittmittel) und der evaluierten Lehrleistung. Vorhandene Verteilungsmodelle einzelner Fakultäten können hierbei als Vorbild dienen.

Verlängerung der Dienstzeit: Mit einer Emeritierungsordnung hat die Universität Bonn die Bedingungen festgelegt, unter denen die Dienstzeit von Professoren über das 65. Lebensjahr hinaus verlängert werden kann. Das Rektorat der Universität entscheidet auf dieser Grundlage, ob gute Gründe für die jeweils beantragte Hinausschiebung der Emeritierungsgrenze auf bis zu 3 Jahre bestehen. Indikatoren sind dafür unter anderem die Zahl und Qualität der erhaltenen Rufe, herausragende Preise, mehrjähriges Engagement in der Drittmittelwerbung und herausragende Verdienste um die akademische Selbstverwaltung.

Hausberufungsregelung: In aller Regel rekrutiert die Universität Bonn ihr neues wissenschaftliches Personal nicht aus den eigenen Reihen. Nur in besonderen Ausnahmefällen sieht das Rektorat vom „Hausberufungsverbot“ ab. Die Mindestanforderungen hierfür sind: Der eigene Kandidat muß seine Mitbewerber wissenschaftlich überragen; der Universität oder dem Fach würde bei Nichtberücksichtigung ein erheblicher Schaden entstehen; die Berufung sichert evidente Innovationsvorsprünge, und der Kandidat soll jünger sein als der Durchschnitt der Mitbewerber. Das Vorliegen dieser Kriterien wird durch internationale Gutachter geprüft.

Gewinnung herausragender Persönlichkeiten: Ausschreibung und Besetzung von Professuren über Ausschüsse und Kommissionen ist zwar eine bewährte Vorgehensweise in universitären Einrichtungen, aber dieser Prozeß hat sich immer wieder als zu umständlich und kompliziert erwiesen, um herausragende Wissenschaftler für Schlüsselpositionen anzuwerben. Darum wird im Ausnahmefall eine Strategie zur Rekrutierung von international herausragenden Wissenschaftlern ohne das übliche Verfahren insbesondere für die Profilbereiche generell ermöglicht.

TEIL 3: Studium und Lehre

3.1 Forschungsorientierte Lehre

Als Forschungsuniversität mißt Bonn der forschungsgeliteten Ausbildung ihrer Absolventen eine große Bedeutung bei. Diese erhalten dazu die Chance, selbst aktiv an der Forschung teilzunehmen. Eine solide forschungsorientierte Ausbildung bietet auch in Zukunft die besten Berufschancen.

3.2 Studiengänge

Seit dem Studienjahr 2007/2008 sind alle Studiengänge der Universität Bonn mit Ausnahme der Staatsexamensstudiengänge auf die neue Bachelor-/Masterstruktur umgestellt. Damit verbunden war die Erstakkreditierung dieser Studiengänge. Das erste Re-Akkreditierungsverfahren wurde im Studienjahr 2006/07 eingeleitet. Weitere Verfahren folgen ab 2008. Eine Übersicht des Studienangebots bis zum Jahr 2010 ist in Anhang F dargestellt.

Träger der Studiengänge sind die Fakultäten. Ihnen obliegt die Konzeption der Studiengänge, die Bereitstellung des Lehrangebots sowie die Durchführung der akademischen Prüfungen. Sie werden in dieser Tätigkeit durch die Universitätsverwaltung und weitere zentrale Einrichtungen unterstützt.

Aktivitäten zur Einrichtung fakultätsübergreifender, innovativer Studiengänge werden ausdrücklich begrüßt.

3.3 Kapazitätsplanung

Lehrkapazitäten: Ungeachtet aller noch zu realisierenden Stellenstreichungen im Bereich des wissenschaftlichen Personals (z.B. aus Qualitätspakt und Arbeitszeiterhöhung der Beamten) und vorbehaltlich der Konsequenzen aus der Umstellung auf Bachelor/Master hat sich die Universität Bonn verpflichtet, im Bereich der akademischen Erstausbildung pro Studienjahr die nachstehend beschriebene Anzahl von Erstsemesterplätzen bereitzustellen. Die Vereinbarung der Zelaufnahmekapazität erfolgt unter der Voraussetzung, daß die für die Aufnahmekapazitäten relevanten Rahmenbedingungen im wesentlichen konstant bleiben.

Fächergruppe	Soll im Kapazitätsjahr 2009/10
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	417
Ingenieurwissenschaften	56
Kunst, Kunstwissenschaft	55
Mathematik, Naturwissenschaften	1.500
Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	845
Sport	–
Sprach- und Kulturwissenschaften	1.628
Insgesamt	4.501
Davon für die Lehrerausbildung	–

Hochschulpakt 2020: Die Universität Bonn beteiligt sich in moderatem Umfang am Hochschulpakt 2020. Sie wird in den Jahren 2007-2010 die folgenden zusätzlichen Studienplätze schaffen:

Jahr	Natur- und Ingenieurwiss.	Geistes- und Gesellschaftswiss.	Gesamt
2007	100	50	150
2008	180	90	270
2009	200	100	300
2010	200	100	300

Studienerfolg: Die Universität Bonn hat das Ziel, insbesondere im Bereich des Bachelorstudiums den Anteil der Absolventen in der Regelstudienzeit signifikant zu steigern; sie strebt dabei einen Anteil von dauerhaft mindestens 50 Prozent an.

3.4 Schlüsselkompetenzen und e-learning

Die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen ist bindende Vorgabe in der Bachelor-/Master-Ausbildungsstruktur. Da es hierbei um nicht fächerspezifische Schlüsselkompetenzen geht, werden solche Veranstaltungen häufig fachübergreifend anzubieten sein. Deshalb unterstützt und koordiniert die Universität die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen durch die im Aufbau befindliche Zentralstelle für Schlüsselkompetenzen. In den Zusammenhang der Vermittlung von Schlüsselkompetenzen gehört auch das Angebot einer e-learning-Plattform.

3.5 Bindung exzellenter Studierender

Die Universität Bonn wird das Projekt zur Hochbegabtenförderung „Fördern, Fordern, Forschen“, an dem derzeit die Fächer Mathematik, Physik, Chemie, Informatik, Geowissenschaft, Jura, Volkswirtschaftslehre, Germanistik, Romanistik, Latein und Griechisch sowie Agrarwissenschaften beteiligt sind, weiter ausbauen. Die Universität Bonn kooperiert weiterhin intensiv mit Schulen der Region, um auf Informationstagen das Interesse der Schüler für ein Studium zu wecken und über dessen Anforderungen zu informieren.

Die Universität Bonn wird außerdem eine qualifizierte Studienberatung gewährleisten. Sie beabsichtigt, die Studienberatung in ein neues Gesamtsystem einzubinden, das insbesondere die Auswahl von besonders geeigneten und fähigen Studienbewerbern umfaßt. In diesem Kontext wird sie auch IT-gestützte Self-Assessment-Angebote in Anlehnung an das Modell der RWTH Aachen einführen.

3.6 Kooperation mit der Universität zu Köln

Die Universität Bonn arbeitet im Bereich der Lehre eng mit der Universität zu Köln zusammen. In Fächern, die an beiden Standorten angeboten werden und deren Lehrangebote sich ergänzen, strebt sie an, mit der Universität zu Köln gemeinsame Studiengänge einzurichten. Beispiele für bereits bestehende derartige Studiengänge oder Lehraustausch sind

- Theologien (Lehraustausch)
- Master North American Studies
- Master Meteorologie-Geophysik.

Weitere gemeinsame Studiengänge werden angestrebt.

3.7 Internationalisierung

Die Universität Bonn bietet für ausländische Studierende ein gebührenpflichtiges Betreuungsprogramm an, das auf die Verbesserung des Studienerfolgs dieser Gruppe abzielt und aus zentralen und dezentralen sprachlichen, wissenschaftspropädeutischen und fachwissenschaftlichen Komponenten besteht.

Die Universität Bonn fördert die internationale Mobilität ihrer Studierenden und Graduierten durch strukturierte und qualifizierte Vor- und Nachbereitung von Auslandsaufenthalten.

Darüber hinaus bietet sie internationale Studiengänge und Ausbildungsprogramme an. Statt anderer Beispiele seien genannt:

- Deutsch-Italienische und Deutsch-Französische Studien
- Bonner Rechtsschule in Warschau
- Austausch mit der Harvard University im Rahmen „Molekulare Biomedizin“
- Germanistisches Promotionskolleg Bonn-Florenz
- Italianistisches Promotionskolleg Bonn-Florenz-Paris IV
- Trinationale Doktorandenschule „Gründungsmythen Europas in Literatur, Kunst und Musik“ Bonn-Florenz-Paris IV.

3.8 Strukturierte Promotionsphase

Die Universität Bonn wird neben dem Angebot an Graduiertenschulen (siehe 2.3) mittelfristig in ausgewählten Fächern eine strukturierte Promotionsphase etablieren. Dies beinhaltet auch die Konzeption kombinierter Master-/Promotionsphasen. Mit der Umsetzung in mindestens fünf Lehr- und Forschungsbereichen wird bis Anfang 2009 begonnen.

Religionspädagogik vor; in Zukunft wird verstärkt die Lehre in den Schwerpunkt einbezogen.

2.2 Schwerpunkt der Fakultät in Forschung und Lehre ist darüber hinaus der interreligiöse – und damit zusammenhängend – der interkulturelle Dialog. Die bereits bestehende Kooperation zwischen dem fundamentaltheologischen Lehrstuhl und dem Studiengang „Interkulturelle Kompetenz“ der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Salzburg wird weiter ausgebaut, die bestehenden Kontakte nach Indien werden weiter vertieft.

4.2 Als Buchwissenschaft gewinnt die Theologie ihr qualitatives Profil in erster Linie durch Buch- und Zeitschriftenpublikationen. Von Mitgliedern der Katholisch-Theologischen Fakultät werden international anerkannte fachspezifische Reihen herausgegeben. Die international schon bestehenden teilweise interkonfessionellen Kooperationen (u. a. mit den Universitäten Toulouse, Leiden, Oxford, Prag und Warschau) sollen verstärkt fortgeführt werden. In der konkreten Planungsphase befindet sich die Kooperation mit der Katholischen Universität Budapest.

Kommentar des Rektorats zum Strukturplan der Katholisch-Theologischen Fakultät

Das Rektorat nimmt den von der Katholisch-Theologischen Fakultät vorgelegten Fakultäts-Strukturplan zustimmend zur Kenntnis. Unbeschadet der Ziel- und Leistungsvereinbarung III (ZLV 2007 – 2010) zwischen der Universität Bonn und dem Land NRW und den darin formulierten Zielen, Erwartungen und Maßnahmen kommentiert das Rektorat den vorstehenden Strukturplan wie folgt:

Die Katholisch-Theologische Fakultät weist zu Recht das Thema „Judentum-Christentum“ als ihren profilbildenden Schwerpunkt in Forschung und Lehre aus. Der früher an der Katholisch-Theologischen Fakultät federführend beheimatete Sonderforschungsbereich „Judentum-Christentum“ brachte dies deutlich sichtbar zum Ausdruck. Einen weiteren Schwerpunkt, fakultätsübergreifend organisiert, bilden Fragen des interreligiösen und interkulturellen Dialogs. Sichtbar wird dieser Schwerpunkt u. a. an der Beteiligung der Fakultät am Zentrum für Religion und Gesellschaft (ZERG). Beide Schwerpunkte gilt es auch in Zukunft zu festigen und wo möglich auszubauen.

Als Defizit sieht das Rektorat das Fehlen DFG-geförderter Verbundprojekte an. Da der Personalstamm der Fakultät relativ klein ist und damit die kritische Masse für einen SFB nicht gegeben sein dürfte, müßte sich die Fakultät Bündnispartner in anderen Fakultäten suchen, so wie es seinerzeit vorbildlich mit dem SFB „Judentum-Christentum“ gelungen war. Die Einwerbung einer Forschergruppe oder eines Graduiertenkollegs sollte dagegen aus eigener Kraft darstellbar sein, wozu die Fakultät erneut ausdrücklich ermuntert wird.

TEIL 4: Fakultäten

Im folgenden werden pro Fakultät der jeweilige Strukturplan sowie der Kommentar des Rektorats aufgeführt.

4.1 Katholisch-Theologische Fakultät

1. Allgemeines

Die Struktur der Katholisch-Theologischen Fakultät ist in den wesentlichen Grundzügen durch ihre Aufgabenstellung der Priester- und Pastoralreferent(inn)en-Ausbildung vorgegeben. Das Fach „Christliche Gesellschaftslehre“, das Bestandteil des Fächerkanons der kirchlichen Rahmenordnung ist und derzeit nicht durch eine Professur vertreten werden kann (Qualitätspakt 2010), wird durch Lehraufträge abgedeckt. Ansonsten sind gegenwärtig alle kirchenrechtlich vorgeschriebenen Fächer durch Professuren in Forschung und Lehre vertreten. Absetzungen von einzelnen Fachbereichen zugunsten von Forschungsspezialisierungen in anderen Bereichen sind auf Grund der vorgegebenen Ausbildungsordnung nicht möglich. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter(innen)stellen sind im gegenwärtigen Bestand für eine qualifizierte Arbeit in Forschung und Lehre unverzichtbar.

2. Profilbildung und Schwerpunktsetzung

2.1 Das Verhältnis von Judentum und Christentum in Geschichte und Gegenwart ist nach wie vor ein profilbildender Schwerpunkt der Fakultät in Forschung und Lehre. Wesentliche Forschungsarbeiten liegen inzwischen aus den Fachbereichen Dogmatik, Bibelwissenschaften, Liturgiewissenschaft und

2.3 In der Lehre entwickelt die Fakultät das hochschuldidaktische Fortbildungsprogramm „Bonner Modell“ zur Erhöhung der Qualitätsstandards in der Lehre und zur diesbezüglichen Qualifizierung der Nachwuchswissenschaftler/-innen.

2.4 Die Modularisierung des katholisch-theologischen Studiengangs hat begonnen. Die Studienordnung ist von der Fakultät verabschiedet und liegt den entsprechenden Genehmigungsinstanzen vor.

2.5 Die begonnene Kooperation mit der Universität zu Köln (Lehrexport für die Lehramtsstudiengänge der Philosophischen Fakultät) ist inzwischen voll ausgebaut und versteht sich als Bestandteil der engeren Vernetzung der Universitäten Aachen-Bonn-Köln.

3. Interfakultäre Kooperationen

3.1 Die schon bestehende Kooperation der Fakultät mit dem ZERG wird fortgesetzt und weiter vertieft.

3.2 Der modularisierte theologische Studiengang wird die Vernetzung mit der Philosophischen Fakultät weiter verstärken und zu einem verbreiterten Studienangebot führen.

3.3 Die fakultätsübergreifende Zusammenarbeit im Lateinamerikazentrum wird besonders mit einem anvisierten Graduiertenkolleg weiter vertieft.

4. Forschungsleistungen

4.1 In den Fachbereichen Dogmatik, Mittlere/Neuere Kirchengeschichte/Gender-Forschung und Einleitung in das Alte Testament sind die bewilligten DFG-Projekte zentraler Bestandteil der Forschungsarbeit.

4.2 Evangelisch-Theologische Fakultät

Strukturplan der Fakultät

1. Fakultätsspezifische Besonderheiten:

Eine Schwerpunktbildung in der Forschung mittels eines Abzugs von Lehrstühlen aus dem einen Fach und einer Zuordnung zu einem anderen ist derzeit der Fakultät nicht möglich. Ihre Fächerstruktur ist nämlich durch das von der Kirche bestimmte Curriculum für die Pfarramtsausbildung auf folgendes festgelegt: fünf gleich gewichtete Fächer mit je fachlich weiter ausdifferenzierten zwei Lehrstühlen; erforderlich ist passende Sprachausbildung in Latein, Griechisch und Hebräisch; vorgesehen ist Schwerpunktbildung durch weitere Lehrstühle z.B. in Ökumene, regionale Kirchengeschichte usw. Nach der Stellenabsetzung „Qualitätspakt“ sind aber jetzt nur 9,5 Lehrstuhlstellen vorhanden; es fehlen 50 % reguläre Lehrkapazität im Fach Altes Testament sowie sämtliche Stellen zur Sprachausbildung; die Finanzierung der Minimalausstattung von einer wiss. Mitarbeiterstelle und ½ wiss. Hilfskraft pro Lehrstuhl (C4/W3) ist nicht gegeben.

2. Charakteristika der Schwerpunktbildung:

a) Schwerpunktbildungen, die quer zu den anderen Fächern liegen: das Institut für Ökumene (Wissenschaftsaustausch mit Oxford und Osteuropa), das Institut für Hermeneutik (Integration der theologischen Fächer in Fragen der Schrift – und Kulturhermeneutik).

b) Stärkung der Forschungszusammenhänge und Kooperationen in interdisziplinärer und internationaler Theologie; dazu passende neue Studiengänge in dem Rahmen, den die Kapazitäten für Pfarramtsausbildung erlauben, und in Fortführung des Profils des bisherigen Magisterstudiengangs: seit 2004 Master of Arts in Social Services Administration (in Kooperation mit dem Institut für interdisziplinäre und angewandte Diakoniewissenschaft [IfD]), im Akkreditierungsverfahren befinden sich der Master „Ecumenical Studies“ (MESt, in Kooperation mit dem Zentrum für Religion und Gesellschaft [ZERG]) und der Bachelor /Master in Evangelischer Theologie.

3. Fakultätsschwerpunkte:

a) Literarische Produktion: Die Theologie ist größtenteils eine Buchwissenschaft, in der das einzelne literarische Oeuvre der entscheidende Maßstab für Qualität der Forschung ist. Eine Vielzahl von Reihen und Zeitschriften, auch international beachtet, werden von Angehörigen der Fakultät herausgegeben; es gibt eine hohe Quote von hochwertigen Qualifikationsarbeiten.

b) Internationalität: Weil die Ev.-Theol. Fakultät mit der Ev. Kirche auf einen Sektor der Gesellschaft bezogen ist, der in hohem Maße durch die speziell deutschen Verhältnisse kulturell geprägt ist, kann für sie internationale Sichtbarkeit nicht das schlechthin maßgebende Qualitätskriterium sein. Es ist in den historischen Fächern Ev. Theologie stärker ausgebildet als in denen, deren Gegenstand der neuzeitliche Protestantismus im deutschen Kontext ist. Ein Einstieg in englischsprachigen Unterricht für vorwiegend ausländische Studierende beginnt (MESt).

c) Interdisziplinarität: Da konfessionelle Theologie die Offenlegung einer theologisch lebensweltlich vorhandenen Perspektive beinhaltet, aber sich der allgemeinen wissenschaftlichen Methoden bedient, ist der interdisziplinäre Diskurs von höchstem Rang. Die Kooperationen mit dem IfD und mit dem ZERG sind zugleich Forschungsk Kooperationen.

Mit dem ZERG wird ein Antrag auf Graduiertenförderung gestellt.

d) Beitrag zur Kultur der Hochschule als ganzer: Das Amt des Ev. Universitätspredigers an der Schloßkirche der Universität.

e) Beitrag zur ABC-Wissenschaftsregion: Mit der Kooperationsvereinbarung vom Januar 2007 für die Lehramtsausbildung an der Universität zu Köln ist die Fakultät einer der Vorreiter vertraglicher Kooperation, die auch als Chance für Wissenschaftskooperation gewollt ist.

f) Die Fakultät hält es für angemessen, auf die Zahl sämtlicher DFG-geförderter Projekte zu achten und deren Erhöhung zu fördern.

Kommentar des Rektorats zum Strukturplan der Evangelisch-Theologischen Fakultät

Das Rektorat nimmt den von der Evangelisch-Theologischen Fakultät vorgelegten Fakultäts-Strukturplan zustimmend zur Kenntnis. Unbeschadet der Ziel- und Leistungsvereinbarung III (ZLV 2007 – 2010) zwischen der Universität Bonn und dem Land NRW und den darin formulierten Zielen, Erwartungen und Maßnahmen kommentiert das Rektorat den vorstehenden Strukturplan wie folgt:

Mit hoher Wertschätzung verfolgt das Rektorat die Anstrengungen der Fakultät, sich mit Hilfe des von ihr initiierten Zentrums für Religion und Gesellschaft (ZERG) ein besonderes Profil in Forschung und Lehre zu geben, wobei hervorzuheben ist, daß ZERG sich auch höchst aktuellen und großen Themen der Gesellschaft widmet. Das Rektorat ermuntert die Fakultät, gemeinsam mit den Kooperationspartnern aus der Katholisch-Theologischen, der Philosophischen und der Medizinischen Fakultät den Ausbau von ZERG beherzt weiter voranzubringen. Die laufenden Bemühungen zur Einwerbung einer Stiftungsprofessur wird die Universität unterstützen.

Als Defizit sieht das Rektorat das Fehlen DFG-geförderter Verbundprojekte an. Auch hier gilt – wie schon bei der Katholisch-Theologischen Fakultät zum Ausdruck gebracht –, daß ein SFB nur im Zusammenwirken mit Partnern aus anderen Fakultäten personell leistbar ist. Eine Forschergruppe oder ein Graduiertenkolleg sollten dagegen ohne Fremdunterstützung eingeworben werden können. Die diesbezüglichen Bemühungen der Fakultät werden begrüßt.

Strukturplan der Fakultät

Die beiden Fachbereiche der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät sind international ausgerichtet und verstehen sich als führende Forschungseinrichtungen in ihren jeweiligen Fächern. Im Einzelnen bestehen zwischen den beiden Fachbereichen allerdings erhebliche Unterschiede:

Der Wirtschaftswissenschaftliche Fachbereich verfolgt seit Jahren die Strategie, sich im internationalen Wettbewerb der volkswirtschaftlich ausgerichteten Fakultäten an führender Stelle zu positionieren. Die Entwicklung hin zu formalen Analyseinstrumenten und zur Spieltheorie ist nachdrücklich vorangetrieben worden. Mit dem Bonner Laboratorium für experimentelle Wirtschaftsforschung unter der Leitung des Nobelpreisträgers Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Reinhard Selten wurde die experimentelle Wirtschaftsforschung in Europa etabliert. Der Fachbereich bemüht sich nachhaltig und mit großem Erfolg – zuletzt dokumentiert durch den 2003 bewilligten Sonderforschungsbereich SFB/TR 15 – um die Einwerbung von Drittmitteln. Seit Jahren existiert zudem die Bonn Graduate School of Economics (BGSE), die sich zur Kaderschmiede für den wissenschaftlichen Nachwuchs im Fach Volkswirtschaftslehre entwickelt hat.

Die langjährigen Anstrengungen des Wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereichs um eine führende Position im Wettbewerb sind gekrönt worden durch die Erfolge in der Exzellenzinitiative, bei der die Bonn Graduate School of Economics als Graduiertenschule die Aufnahme in das Förderprogramm erreicht hat. Darüber hinaus hat der Wirtschaftswissenschaftliche Fachbereich in Zusammenarbeit mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät ein Exzellenzcluster (Mathematik – Grundlagen, Modelle, Anwendungen) eingeworben.

Der Wirtschaftswissenschaftliche Fachbereich beabsichtigt, den eingeschlagenen Weg in der Zukunft weiterzugehen. Das nachhaltige Streben um höchste Qualität in Forschung und Lehre und intensive Bemühungen um die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses werden auch in Zukunft der Leitfaden für das Handeln des Wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereichs sein.

Der Rechtswissenschaftliche Fachbereich arbeitet unter anderen institutionellen Rahmenbedingungen als der Wirtschafts-

wissenschaftliche Fachbereich. Im Bereich der Lehre wird dem Rechtswissenschaftlichen Fachbereich das Curriculum durch das Juristenausbildungsgesetz Nordrhein-Westfalen und die Juristenausbildungsordnung weitgehend vorgegeben. Das Recht ist zudem kein internationaler Forschungsgegenstand, weil es von Land zu Land differiert. Zwar beginnen sich durch die Vergemeinschaftung weiterer Rechtsmaterien im Zuge der europäischen Einigung und durch das Anwachsen des internationalen Wirtschaftsrechts die Gewichte zu verschieben, doch bleibt der Kern der jeweiligen Rechtsordnungen national geprägt. Der Rechtswissenschaftliche Fachbereich reagiert auf diese Ausgangslage durch Schärfung eines Profils, das einen leistungsstarken Kern im nationalen Recht um qualitativ hochstehende internationale Bezüge zu ergänzen sucht. Die Berufungspolitik der letzten zehn Jahre war dem Ziel verpflichtet, wenn möglich, Kolleginnen und Kollegen mit nachhaltiger Auslandserfahrung für den Fachbereich zu gewinnen. Dies ist in weitem Umfang gelungen. Heute zählt der Rechtswissenschaftliche Fachbereich zur kleinen Gruppe führender juristischer Fakultäten in Deutschland. Dies wurde jüngst durch die Verleihung des Leibniz-Preises 2008 erneut belegt.

In der Lehre hat der Rechtswissenschaftliche Fachbereich die zahlreichen Veränderungen der Prüfungsordnungen nicht nur mitvollzogen, sondern die dadurch eröffneten Chancen nachhaltig zur Stärkung der Lehre genutzt. Insbesondere sind nahezu flächendeckend Semesterabschlußklausuren eingeführt worden, um die Anreize zur aktiven Mitarbeit zu stärken und eine zeitnahe Selbstkontrolle der Studierenden zu ermöglichen. Nachdem nunmehr Studienbeiträge zur Verfügung stehen, mit denen sich in weit größerem Umfang als bisher Korrekturleistungen entlohnen lassen, wird dieser Weg konsequent fortgesetzt werden. Der Kanon der Schwerpunktbereichsfächer soll weiter ausgebaut und um zukunfts-trächtige Fächer erweitert werden.

Durch Umwidmung eines bisher rechtshistorisch orientierten Lehrstuhls hat der Rechtswissenschaftliche Fachbereich einen neuen Schwerpunkt im Bereich des Rechts des Geistigen Eigentums (gewerblicher Rechtsschutz, Urheberrecht, Medienrecht) geschaffen. Der Lehrstuhl ist mit einer herausragenden Persönlichkeit der jüngeren Generation besetzt worden. Die zuständige Fachvereinigung – die Deutsche Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz und Urheberrecht e.V. (GRUR) – unterstützt den Fachbereich durch Finanzierung eines erheblichen Teils der Ausstattung. Auch mit Hilfe

weiterer Lehrbeauftragter aus der Praxis wird angestrebt, den Studierenden die gesamte Palette des Geistigen Eigentums in der Lehre anzubieten, vom Patentrecht über das Markenrecht bis hin zum Urheberrecht.

Aufgrund eines neuen Statuts wird das Zentrum für Europäische Integrationsforschung (ZEI) als interfakultatives Forschungs- und Lehrinstitut von der Philosophischen und von der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät getragen. Das Master of European Studies Program (MES) des ZEI, das erfolgreich reakkreditiert worden ist, wird vom ZEI in Kooperation mit der Philosophischen Fakultät angeboten. Der Master of European Regulation of Network Industries (MERNI) des ZEI wird in Kooperation mit der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät angeboten.

Ein Antrag zur Einwerbung einer DFG-Forschergruppe zum Thema Regulierungsrecht steht nach wie vor auf der Tagungsordnung des Rechtswissenschaftlichen Fachbereichs. Darüber hinaus sind Einzelvorhaben von der DFG eingeworben worden, etwa im Bereich des Familienrechts. Weitere Einzelanträge an die DFG sind in Vorbereitung.

In Abstimmung mit und mit Unterstützung durch die ULB hat der Fachbereich Rechtswissenschaft die bisher dezentrale Struktur der Institutsbibliotheken reorganisiert, um die Bibliotheksverwaltung zu professionalisieren und den Zugang der Nutzer zu erleichtern.

Die Zusammenarbeit der Fachbereiche beschränkte sich lange Zeit auf einzelne Lehrveranstaltungen, insbesondere gemeinsam abgehaltene Seminare. Seit einigen Semestern ist die Zusammenarbeit auf eine neue Grundlage gestellt worden, und zwar im Rahmen des „Kolloquiums Recht und Ökonomie“, an dem zahlreiche Kollegen des Wirtschaftswissenschaftlichen und des Rechtswissenschaftlichen Fachbereichs, aber auch die Direktoren und Mitarbeiter des Max-Planck-Instituts für Gemeinschaftsgüter beteiligt sind. Eine weitere Verfestigung der Zusammenarbeit wird für die Zukunft angestrebt; gemeinsame Vortrags- und Tagungsveranstaltungen sind aktuell in Planung. Langfristiges Ziel ist es, die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät Bonn als die führende Forschungseinrichtung im Bereich von „Law and Economics“ in Deutschland zu etablieren. Dabei handelt es sich um die international wohl fruchtbarste Forschungsrichtung im Bereich der Rechtswissenschaften, aber auch der Mikroökonomie.

Kommentar des Rektorats zum Strukturplan der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät

Das Rektorat nimmt den von der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät vorgelegten Fakultäts-Strukturplan zustimmend zur Kenntnis. Unbeschadet der Ziel- und Leistungsvereinbarung III (ZLV 2007 – 2010) zwischen der Universität Bonn und dem Land NRW und den darin formulierten Zielen, Erwartungen und Maßnahmen kommentiert das Rektorat den vorstehenden Strukturplan wie folgt:

Der wirtschaftswissenschaftliche Fachbereich wird nicht nur national, sondern international als eine der unbestrittenen Stärken der Universität Bonn wahrgenommen. In bemerkenswerter Konstanz bewegt sich die Bonner Ökonomie schon seit Jahrzehnten auf höchstem wissenschaftlichem Niveau, nicht zuletzt dank ihrer konsequent qualitätsorientierten Berufungspolitik. Der dritte in Folge bewilligte SFB bzw. Transregio, mehrere DFG-finanzierte Graduiertenkollegs, die weltberühmte Bonn Graduate School of Economics (BGSE) – diese in der Tat eine Kaderschmiede für den wissenschaftlichen Nachwuchs – die beeindruckenden Erfolge im Rahmen der Exzellenzinitiative (Beteiligung am Exzellenzcluster und Träger einer Graduiertenschule), höchst angesehene Forschungspreise etc. pp. lassen keinen Zweifel am wissenschaftlichen Rang dieses Fachbereichs aufkommen.

Etliche Bonner Rechtsgelehrte genießen in der Fachwelt allerhöchste Anerkennung, was sich nicht zuletzt in der Zahl und Qualität der erteilten Rufe ausdrückt, wie überhaupt der rechtswissenschaftliche Fachbereich ausweislich der verschiedenen Rankings der letzten Jahre zu den führenden in Deutschland gehört.

Der zunehmenden Internationalisierung und Supranationalisierung trägt die Fakultät durch eine Betonung des internationalen Wirtschaftsrechts angemessen Rechnung.

Ein Problem stellt die mangelnde bzw. nur äußerst schwach ausgeprägte Bereitschaft zur Drittmittelinwerbung in weiten Teilen des juristischen Fachbereichs dar. Für die Drittmittelabstinenz mag es Gründe geben. Dem gegenüber ist daran zu erinnern, daß die vom Staat den Universitäten zur Verfügung gestellten Universitätsbudgets im Umfang von 20 % nach den Kriterien der leistungsorientierten Mittelverteilung (LOM) zugeteilt bzw. umverteilt werden. Drittmittelaktive Fakultäten und Fächer besorgen mithin einen Großteil des Geldes, mit dem dann auch die Buchwissenschaften, insbesondere auch die Juristen, ihren Grundbedarf decken. Schon der Solidargedanke nötigt zu der Einsicht, daß die LOM-Finanzierungslogik des Staates auch entsprechende Anstrengungen der Buchwissenschaften nahelegt, sich um nennenswerte Drittmittel zu bemühen, was über die LOM durch eine höhere Staatszuweisung honoriert wird und allen Fächern in der gesamten Universität zugute kommt. Dieser Mechanismus mag kritisch bewertet werden. Dann sollte man aber auch konsequent weiterdenken, nämlich Zuordnung der LOM-Zuweisungen allein an die drittmittelaktiven Fächer und damit verbunden erhebliche Reduzierung der TG 94-Budgets in den Buchwissenschaften. Das ist bisher nicht passiert und ist auch derzeit nicht beabsichtigt. Es geht hier darum, auf Zusammenhänge hinzuweisen und damit Erwartungen zu verknüpfen.

Das Rektorat begrüßt nachdrücklich den angekündigten Antrag zur Einwerbung einer DFG-Forschergruppe zum Thema Regulierungsrecht und sagt Unterstützung zu.

4.4 Medizinische Fakultät

Strukturplan der Fakultät

In einem kontinuierlichen Prozeß des Strukturumbaus und der wissenschaftlichen Profilierung, geprägt durch Leistungsorientierung, verfolgt die Medizinische Fakultät gemeinsam mit dem Universitätsklinikum (UKB) eine Strategie der Modernisierung durch inhaltliche und räumliche Konzentration. Die übergeordnete Zielsetzung dieses Prozesses besteht darin, in ausgewählten Bereichen von Forschung, Lehre und Krankenversorgung eine nationale Spitzenstellung und internationale Sichtbarkeit einzunehmen. Die damit verbundenen Aufgaben sind innerhalb der ökonomischen Rahmenbedingungen und unter komplexer Abstimmung mit den Einrichtungen der Universität und der Region sowie der Universität Köln wahrzunehmen. Wissenschaftliche Schwerpunkte wurden in folgenden Gebieten etabliert: Genetische Medizin und Genetische Epidemiologie, Neurowissenschaften, Immunologie und Infektiologie, Hepatogastroenterologie, Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems.

Forschung: Stärkung der Standortprofile und wissenschaftlichen Schwerpunkte mit einer deutlichen Steigerung der Leistungsfähigkeit der Hochschulmedizin. Konkrete Ziele bestehen dabei in der Einrichtung neuer Sonderforschungsbereiche bzw. Forschungsgruppen mit neu ausgerichteten Forschungszentren. Zusätzlich wird die Verlängerung des transregionalen Sonderforschungsbereichs SFB/TR 3 „Mesiale Temporallappen-Epilepsien“ zusammen mit Berlin, Freiburg und Magdeburg unter Beibehaltung der Bonner Federführung angestrebt.

Intensivierung der Verzahnung von Grundlagenforschung, klinisch orientierter Forschung und translationaler Forschung. Schwerpunkt ist der weitere Ausbau der Life & Brain GmbH als kooperativer Struktur zwischen akademischer und translationaler Forschung und Entwicklung mit Einbeziehung kommerzieller Partner. Abhängig von der Neuorientierung des Forschungszentrums CAESAR soll eine national exemplarische Kooperationsstruktur zwischen klinischer Forschung und grundlagenorientierter Forschung gemeinsam mit der Max Planck-Gesellschaft entwickelt werden. Dabei wird die Einrichtung einer neuen Professur und Nachwuchsforschungsgruppen angestrebt.

Die Vernetzung zwischen den Forschungsschwerpunkten innerhalb der Fakultät, mit den anderen Fakultäten der Universität, mit der Medizinischen Fakultät Köln und mit dem Forschungszentrum Jülich wird weiter ausgebaut (z.B. in Gebieten der Genetik / Neurowissenschaften / Hepatogastroenterologie / Immunologie und Onkologie). Erfolgreiche Beispiele sind: SFB-Initiative 704 „Molekulare Mechanismen und chemische Modulation der lokalen Immunregulation“ zusammen mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät; SFB 645 „Regulation und Manipulation von biologischer Informationsübertragung in dynamischen Protein- und Lipidumgebungen“ zusammen mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät; Aufbau eines gemeinsamen Comprehensive Cancer Centers Köln/Bonn. Im Zahnmedizinischen Zentrum werden der Aufbau und die Einwerbung einer DFG-geförderten klinischen Forschergruppe mit der Neuausschreibung einer W2 Stelle angestrebt.

Ein wichtiger Leitgedanke ist die Qualitätskontrolle in Forschung und Lehre mittels Indikatoren und die Förderung des Leistungsgedankens. Dadurch wird sichergestellt, daß die Finanzmittel und Ressourcen insbesondere zu den Leistungsträgern der Fakultät, welche die Forschungsschwerpunkte tragen, fließen. Dazu ist die Einführung der grundlegend umgestalteten Trennungsrechnung und der verbesserten leistungsorientierten Mittelvergabe ab 2008 vorgesehen. Konkret ist beabsichtigt, die für die Mittelvergabe durch das MIWFT wie auch fakultätsintern entscheidenden Werte (Publikationen: P x JCSm) ebenso wie die gewichtete Menge an Einwerbung von Drittmitteln im Vergleich zum Basiswert 2006 zu steigern (Ziel > 30% der Landeszuführung).

Lehre: Hier geht es um die Modernisierung der Strukturen und Organisationsweisen der akademischen Lehre, um adäquate Entscheidungsstrukturen, wirtschaftliche Effizienz und größtmögliche Transparenz zu sichern (Stärkung der Hochschulautonomie bei der selbständigen Ausgestaltung des Studiums nach Maßgabe der Approbationsordnung in der Auswahl der Studierenden, in der Betriebsführung, der Organisation und der Finanzwirtschaft). Vorrangig sind (a) die Umsetzung von Zentralisierungs- und Campuskonzepten durch ein zentrales Lehr- und Forschungsgebäude mit einer modernen an die neue Studienordnung angepaßten Struktur und einer leistungsbezogenen Zuweisung von Räumen, (b) die Sicherstellung der Lehrqualität auf hohem Niveau und eine Verbesserung der studienorganisatorischen Rahmenbedingungen sowie der Betreuungsleistungen bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und in der Weiterbildung durch kontinuierliche, transparente und systematische Evaluation.

Im einzelnen sind konkret geplant:

- Ausbau und grundlegende Umgestaltung des Evaluationssystems zur Erfassung der Leistung und Qualität der Lehre zur leistungsorientierten Vergabe von 25% der für die Lehre verfügbaren Mittel.
- Als Qualitätskriterium zur Erfassung der Lehrleistung wird ein eigenes Evaluationssystem entwickelt, das sich u. a. wie bisher auf die Menge der Lehrleistung und das Ergebnis der studentischen Evaluation stützt (die IMPP-Ergebnisse sind zukünftig nicht mehr eindeutig verwertbar).
- Insoweit soll neben der Qualität auch die Menge der von jeder Klinik/jedem Institut erbrachten Lehrleistung erfaßt werden, als Basis einer leistungsgerechten Zuweisung von Mitteln.
- Die Zuteilung von Stellen wird sowohl gemäß der erbrachten Lehrleistung als auch über die Ergebnisse der Studentenevaluation gesteuert. Letztere soll wesentlichen Einfluß auf die Mittelzuweisung im Rahmen der Lehre haben, um deutliche Anreize für eine Verbesserung der von einer Abteilung angebotenen Lehrveranstaltungen zu geben.

Parallel zum regulären Studium der Medizin und Zahnmedizin am Universitätsklinikum sind spezialisierte Ausbildungsprogramme und Aktivitäten in den folgenden Bereichen geplant:

- (a) Angebot eines Didaktikseminars bevorzugt für Habilitanden (z.B. Teilnahme an Didaktiktraining für Dozentinnen und Dozenten in der Medizin – Kölner Medizin-didaktische Workshops).
- (b) Kontinuierliche Anpassung der Wahlpflichtfächer in Abstimmung mit den Studierenden.
- (c) Angebot eines speziellen Ausbildungsprogrammes für wissenschaftlich besonders interessierte Studierende der Medizin.
- (d) Lehrkrankenhäuser sollen in die Qualitätssicherung aufgenommen werden. Der Aufbau einer Datenbank, die die Lehrleistung an den Lehrkrankenhäusern erfaßt, soll eine bessere Bewertung und Auswahl ermöglichen.
- (e) Ausbau eines strukturierten Doktorandenprogramms mit curricularer Struktur.
- (f) Steigerung des Prozentsatzes an Promovierten, deren Ergebnisse in international anerkannten Journals publiziert werden.
- (g) Etablierung mindestens eines weiteren gemeinsam mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät betriebenen Studienganges entsprechend der neuen Bachelor/Master-Struktur (z.B. „Master of Neurosciences“) sowie Anpassung des Exzellenzstudienganges Molekulare Biomedizin an die Bachelor/Master-Struktur.

Strukturplan der Fakultät

Die Philosophische Fakultät vereinigt die historischen, philologischen, kunst- und kulturwissenschaftlichen und systematischen Disziplinen. Sie fördert die Einzel- und Verbundforschung in fach- und fakultätsübergreifenden Forschungszusammenhängen. Bewährte, zum Teil in Bonn begründete Forschungstraditionen der Fachdisziplinen werden den neu errichteten Studiengängen zur Verfügung gestellt. Die Philosophische Fakultät versteht sich zugleich als Ort innovativen Lehrens, Forschens und Lernens. Dabei steht sie im Austausch mit internationalen Forschungs- und Lehrinrichtungen sowie der außeruniversitären Nachfrage kulturwissenschaftlichen Wissens. Qualität, Publizität und Visibilität ihrer Forschungsergebnisse sind ihr Verpflichtung.

Die außerordentliche Fächervielfalt und Vielgestaltigkeit disziplinärer Forschungstraditionen, die sich in der Binnendifferenzierung der Philosophischen Fakultät spiegelt, ist seit ihrer Gründung im 19. Jahrhundert eine der großen Stärken im Lehr- und Forschungskanon der Bonner Universität. Sie unter den veränderten Bedingungen der Umstellung auf die gestuften Studiengänge im Bologna-Prozess, von Exzellenzinitiativen des Bundes und der Länder, einer sich verändernden Nachfrage der Studierenden und der Einführung von Studienbeiträgen beizubehalten, macht im Hinblick auf die Sichtbarkeit und Wettbewerbsfähigkeit insbesondere der kleineren Fächer gezielte Maßnahmen zur Konsolidierung ihrer infrastrukturellen und institutionellen Umwelt erforderlich. Beide hier angesprochenen Strategien hat die Philosophische Fakultät seit dem Beginn des neuen Jahrtausends zu Richtlinien ihrer Strukturentwicklung und Reorganisation gemacht. In der Frage der Umstellung auf die gestuften Studiengänge hat sie solche Verbünde institutionell verankert. Wichtigste Entscheidung war in diesem Zusammenhang die Reorganisation der 34 Institute / Seminare in 10 Institute mit neuem Zuschnitt, die im Sommersemester 2004 von der Philosophischen Fakultät beschlossen, im Sommersemester 2006 dann vom Senat zusammen mit der Benennung und Binnenstrukturierung der Institute zustimmend zur Kenntnis genommen und vom Rektorat abschließend bestätigt wurde.

Kommentar des Rektorats zum Strukturplan der Medizinischen Fakultät

Das Rektorat nimmt den von der Medizinischen Fakultät vorgelegten Fakultäts-Strukturplan zustimmend zur Kenntnis. Unbeschadet der Ziel- und Leistungsvereinbarung III (ZLV 2007 – 2010) zwischen der Universität Bonn und dem Land NRW und den darin formulierten Zielen, Erwartungen und Maßnahmen kommentiert das Rektorat den vorstehenden Strukturplan wie folgt:

Der Medizinischen Fakultät ist es mit einer bewundernswerten Kraftanstrengung gelungen, die Fakultät von Grund auf „umzukrempeln“. Noch in der Wissenschaftsrat-Stellungnahme zur weiteren Entwicklung der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn vom 23.1.1998 heißt es, daß „der akademische Anspruch der Fakultät in Frage gestellt“ werden muß, wenn nicht eine grundlegende Neustrukturierung erfolgt und eine entsprechende Berufungspolitik den Aufbau international wettbewerbsfähiger Schwerpunkte sicherstellt. Heute kann mit großer Zufriedenheit festgestellt werden, daß die Bonner Medizinische Fakultät in Nordrhein-Westfalen mittlerweile an der Spitze steht und bundesweit im oberen Drittel anzusiedeln ist. Im Rahmen der leistungsorientierten Mittelverteilung (LOM) zählt die Bonner Medizin mittlerweile zu den Gewinnern auf Kosten der anderen Medizin-Standorte – und dabei geht es um viel Geld! Exemplarisch für den gelungenen Prozeß des Strukturumbaus und die erfolgreiche wissenschaftliche Profilierung sind die eingeworbenen Sonderforschungsbereiche und Forschergruppen, der Aufbau eines gemeinsamen Comprehensive Cancer Centers Köln/Bonn, die Gründung der Life & Brain-GmbH sowie die sich an-

bahnende institutionelle Kooperationsstruktur zwischen Max Planck/caesar und Universität. Als Katalysator und Treibriemen hat das „BONFOR-Programm zur gezielten Forschungsförderung an der Medizinischen Fakultät“ fungiert, das bundesweit Nachahmer gefunden hat. Auf die Medizinische Fakultät mit ihren international sichtbaren wissenschaftlichen Schwerpunkten „Genetische Medizin und Genetische Epidemiologie“ und „Neurowissenschaften“ und ihren weiteren wissenschaftlichen Schwerpunkten kann die Universität Bonn stolz sein.

Ausgebaut werden sollte die universitätsinterne Kooperation zwischen Medizinischer Fakultät, Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Fakultät und Landwirtschaftlicher Fakultät. Dies gilt zum einen im Hinblick auf die Findung gemeinsamer Forschungsthemen und zum anderen für die Formen des akademischen Zusammenwirkens. Das finanzielle Commitment der Medizinischen Fakultät in Bezug auf gemeinsame bzw. fakultätsübergreifende Einrichtungen sollte stärker sein. Das Rektorat legt Wert darauf, daß die Krankenversorgung im Verhältnis zu Forschung und Lehre in ihrer dienenden Funktion gesehen wird. Mit Blick auf die gewünschte stärkere Integration der Medizin in die Universität empfiehlt sich ein regelmäßiges – mind. 4 x im Jahr stattfindendes – Treffen des Dekans bzw. des gesamten Dekanats mit dem Rektorat zwecks Besprechung und Abstimmung gemeinsamer Fragen und Maßnahmen einschließlich Fragen der Trennungsrechnung.

Mit der institutionellen Reorganisation der Fächer verfolgt die Philosophische Fakultät nicht nur das Ziel, einen institutionellen und infrastrukturellen Rahmen zu schaffen, der den kleineren Fächern ausreichende Möglichkeiten gibt, ihre innovativen und hochspezialisierten Forschungsprojekte (oft Einzelforschungsprojekte) weiterzuverfolgen. Die Strukturreform soll vielmehr auch Plattform zur Vertiefung und Herausbildung von interdisziplinären Schwerpunktbereichen in Forschung und Lehre sein. Für die weitere Diskussion um die Lage und für die Konsolidierung der ‚kleinen Fächer‘ bleiben die Ergebnisse der gerade laufenden landesweiten Evaluation „Sprachen und Kulturen ausgewählter Epochen und Regionen“ abzuwarten. Fachübergreifend ausgerichtete, in diesem Sinn interdisziplinär angelegte Bachelor- und Masterprogramme, universitätsübergreifende Lehrkooperationen mit benachbarten Fachbereichen der Universität zu Köln stützen die Profilbildungen im Bereich der Lehre. Gemeinsame Forschungsprojekte einzelner Abteilungen demonstrieren in vielen Fällen bereits gelungene Interdisziplinarität auf Forschungsebene. Hierzu trägt insbesondere die von der Fakultät verfolgte Strategie zur Konzentration von Forschungskompetenzen durch die Schaffung von Zentren bei, die durch Disziplinenzusammensetzung und dadurch initiierte Kooperationen die forschungsorientierte Vernetzung innerhalb der Universität Bonn noch einmal erheblich verstärken, zumal die Zentren nicht nur fach- und instituts-, sondern eben auch fakultätsübergreifend operieren.

Aufgrund eines neuen Statuts wird das Zentrum für Europäische Integrationsforschung (ZEI) als interfakultatives Forschungs- und Lehrinstitut von der Philosophischen und von der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät getragen. Das Master of European Studies Program (MES) des ZEI, das erfolgreich reakkreditiert wurde, wird vom ZEI in Kooperation mit der Philosophischen Fakultät angeboten.

Auf der Basis der schon erfolgten institutionellen Neuordnung ihrer Fächervielfalt setzt die Philosophische Fakultät insbesondere folgende Akzente:

- (1) Der Aufgabenbestimmung einer internationalen Forschungsuniversität entsprechend wird sie die von ihr entwickelten und gepflegten internationalen Kontakte und Kooperationen in den Wissenschaften vertiefen.
- (2) Sie wird den Reichtum disziplinärer Zugänge in integrativen Forschungsvorhaben und Lehrkonzepten bündeln, um das Deutungspotential einer die Kulturwissenschaften umfassenden Philosophischen Fakultät auch weiter in Forschung und Lehre ausbauen zu können. Sie geht dabei auch Kooperationen mit der Universität zu Köln ein.
- (3) Das von ihr bereitgestellte spezifische Wissen wird in verstärktem Maße in die Öffentlichkeit vermittelt.
- (4) Der Kontakt zu Wissenspartnern, etwa im Medienbereich, im Ausstellungswesen und der Telekommunikation, wird intensiviert.
- (5) Die Philosophische Fakultät versteht sich aufgrund ihrer philologischen, historischen, sozial- und kulturwissenschaftlichen Traditionen insgesamt als Ort (fremd-)sprachlicher Kompetenzen und die Kulturen der Weltgesellschaft interpretierenden Wissens. Sie leistet damit ihren Beitrag zur Sicherung des gesellschaftlichen Gedächtnisses und stellt Handlungsoptionen für die Gegenwart bereit.

Zur Erreichung dieser Ziele sind von besonderer Bedeutung:

- (1) der Zentrenausbau,
- (2) die fortgesetzte Weiterentwicklung innovativer Bachelor-, Master-, Aufbau- und Weiterbildungsstudiengänge,
- (3) die Etablierung von Promotionsstudiengängen und die Doktorandenförderung.

Die Bemühungen um Drittmitteleinwerbungen im Rahmen koordinierter Verfahren werden verstärkt; gleichzeitig soll auch die herausragende ‚Einzelforschung‘ nach wie vor einen hohen Stellenwert haben.

Die Infrastruktur der Fakultät wird den gewachsenen Organisations- und Informationsbedürfnissen angepaßt.

Kommentar des Rektorats zum Strukturplan der Philosophischen Fakultät

Das Rektorat nimmt den von der Philosophischen Fakultät vorgelegten Fakultäts-Strukturplan zustimmend zur Kenntnis. Unbeschadet der Ziel- und Leistungsvereinbarung III (ZLV 2007 – 2010) zwischen der Universität Bonn und dem Land NRW und den darin formulierten Zielen, Erwartungen und Maßnahmen, die sich in Teilen erledigt haben, kommentiert das Rektorat den vorstehenden Strukturplan wie folgt:

Die Philosophische Fakultät ist in einigen Disziplinen wissenschaftlich hervorragend positioniert und kann sich im Fach Philosophie/Ethik auch in der internationalen Spitzengruppe behaupten. Die Fakultätsneugliederung ist vorzüglich gelungen und ein gutes Beispiel akademischer Selbst- und Reorganisation, die auch den Bestand der sog. kleinen Fächer sichern hilft. Die neue Binnenstruktur wird es auch erleichtern, das von der Fakultät angestrebte Ziel einer verstärkten Drittmitteleinwerbung im Rahmen koordinierter Verfahren zu erreichen. Besonders begrüßt wird es, daß die Fakultät ein strukturiertes Promotionsprogramm einrichten wird und sich um extramurale Förderung (z.B. Programm Forschungsschulen) bemüht. Die Fakultät mit ihrem breiten Fächerspektrum sollte, was ja auch von ihr beabsichtigt ist, viel stärker als bisher disziplinübergreifend gemeinsame Forschungsthemen bearbeiten und versuchen, hierfür begutachtete Drittmittel einzuwerben.

4.6 Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Strukturplan der Fakultät

Profil und Zielsetzung

Die Fakultät gehört zu den größten mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultäten in Deutschland; sie gliedert sich traditionell in die Fachgruppen Mathematik/Informatik, Physik/Astronomie, Chemie, Erdwissenschaften (Geographie, Geowissenschaften, Meteorologie), Biologie, Pharmazie.

Die inhaltliche Konzeption und der Aufbau der Fakultät haben sich bewährt. Nichtsdestoweniger hat es in einigen Bereichen in den letzten Jahren Umstrukturierungen gegeben, die aus den Zielvereinbarungen abgeleitet worden sind: Die Astronomischen Institute haben sich zum Argelander-Institut zusammengeschlossen. Als eigene Fachgruppe ist die Molekulare Biomedizin (LIMES) zur Zeit im Aufbau. In den Geowissenschaften werden Institutszusammenlegungen und Umstrukturierungen durchgeführt. Für die Museen der Fakultät wird ein integriertes Konzept erarbeitet. Zahlreiche interdisziplinäre Verknüpfungen haben in Sonderforschungsbereichen, Zentren, fakultäts- und zum Teil universitätsübergreifenden Verbänden und Forschergruppen ihren zukunftsorientierten organisatorischen Rahmen gefunden. Nach wie vor spiegelt die Fakultät die nahezu volle Breite der modernen Naturwissenschaften wider; auf mehreren Gebieten konnte eine national oder gar international führende Rolle bzw. Alleinstellung erreicht bzw. diese verstärkt werden.

Die besondere Forschungsstärke zeigt sich insbesondere in der hohen Zahl an Sonderforschungsbereichen, die an der Fakultät schon seit Jahrzehnten beheimatet sind; zur Zeit verfügt sie über 7 SFB bzw. Transregios. Hinzu kommen mehrere DFG-finanzierte Forschergruppen und Graduiertenkollegs. Eine besonders schöne Bestätigung ihrer wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit bedeuten die Erfolge im Rahmen der Exzellenzinitiative.

Die Struktur der Fakultät ist in den detaillierten Plänen der einzelnen Fächer bzw. Fachgruppen implementiert. Es ist das **Ziel** der Fakultät, durch fokussierte wie interdisziplinäre Forschung und durch Qualität und Breite im Lehrangebot ihre hervorragende Stellung zu bewahren und auszubauen. Diese ist durch die vielen internationalen Kontakte in fast allen Fächern belegt und schlägt sich in zahlreichen Auszeichnungen und Preisen der Mitglieder der Fakultät nieder.

Vernetzung

Es besteht eine enge Vernetzung mit anderen Fakultäten, insbesondere mit der Landwirtschaftlichen und der Medizinischen Fakultät. Die Kooperationen in Forschung und Lehre mit den Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultäten der Universität Köln sowie der RWTH Aachen sind vielfältig und eng.

Darüber hinaus gibt es intensive Verbindungen mit den in der Nähe ansässigen Instituten der wissenschaftlichen Gesellschaften Fraunhofer, Helmholtz, Max Planck und anderen. Die Zusammenarbeit erfreut sich einer anhaltend positiven Entwicklung, die durch die gemeinsamen Projekte der gegenwärtigen Exzellenzinitiative noch verstärkt wird.

Hier ist die Fakultät an mehreren Konzepten und Anträgen für Exzellenz-Cluster und Graduiertenschulen beteiligt. Dazu gehörten in der 1. Runde das bewilligte Exzellenzcluster der Mathematik „Mathematics: Foundations, Models, Applications“ sowie die zur Einreichung in der 2. Runde wieder empfohlenen Anträge für Graduiertenschulen aus der Fachgruppe Physik/Astronomie und aus der Informatik zusammen mit dem B-IT und der RWTH Aachen. Hinzu kommt ein Antrag auf eine Graduiertenschule „Chemical Biology“ (LIMES). Bei der Neuausrichtung des Forschungszentrums caesar wird eine engere Kooperation mit ausgewählten lebenswissenschaftlich orientierten Bereichen angestrebt durch abgestimmte Berufungen und Ernennungen, Vernetzung von Nachwuchsgruppen und in der Lehre.

Neuformierung des Studiums, Auswahlverfahren, Frauenanteil

Zum Studienjahr 2006/07 hat die Fakultät ihre Diplom-Studiengänge auf BA/MA-Studiengänge umgestellt. Zahlreiche Master-Studiengänge werden fakultätsübergreifend und bewußt international (englischsprachig) konzipiert sein. Bereits bestehende interdisziplinäre MA-Studiengänge sind Life Science Informatics (B-IT), Molekulare Biotechnologie (CEMBIO).

Die Entwicklung von Studierenden-Auswahlverfahren wird forciert vorangetrieben werden. Langfristiges Ziel ist die Schaffung der Voraussetzungen in der Breite, die Auswahl der Studierenden selbst vorzunehmen.

Die seit Jahren erfolgreich durchgeführten Informationsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler sollen intensiviert fortgesetzt werden.

Die Fakultät strebt eine Erhöhung des Frauenanteils an, insbesondere bei der Neubesetzung von Wissenschaftlerstellen und Professuren.

Qualitätssicherung, Evaluation, Studienbeiträge zur Verbesserung der Lehre

Die Sicherung und Verbesserung der Qualität von Lehre und Studium ist ein vorrangiges Ziel. Evaluation ist ein wichtiges Mittel, dieses Ziel zu erreichen. Evaluationen in der Lehre haben in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät Tradition, auch Absolventenbefragungen wurden durchgeführt. Sowohl das ZEM-gestützte als auch in Eigeninitiative entwickelte und jahrelang bewährte Verfahren kommen zum Einsatz. Evaluation sollte gezielt dort eingesetzt werden, wo Neues von Relevanz zu erfahren ist.

Mit der Einführung der Studienbeiträge und der maßgeblichen Mitwirkung der Studierenden bei der Verwendung dieser Einnahmen wird ein Instrument zur Verbesserung der Lehre eingeführt, das eine weit höhere Effizienz als übliche Evaluationsverfahren haben wird. Denn hier wird erstmals die Identifikation von Problemfeldern mittels Evaluation direkt mit Maßnahmen zur Problemlösung und deren Effizienzkontrolle verbunden.

Die Verwendung der Einnahmen aus Studienbeiträgen innerhalb der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät folgt den in der Studienbeitragsatzung der Universität festgelegten Prinzipien. Von den der Fakultät zugewiesenen Einnahmen dient ein kleiner Anteil (bis zu 25%) für übergeordnete Aufgaben des Dekanats zur Verbesserung der Situation von Lehre und Prüfungsverwaltung. Der überwiegende Teil der Einnahmen wird entsprechend den Studierendenzahlen (Quellprinzip) auf die Lehreinheiten/Fächer verteilt. Die Lehreinheiten/Fächer bilden Gremien, die dem Dekanat regelmäßig Vorschläge zur Verwendung der Studienbeiträge vorlegen.

Graduiertenschulen, Ausbau der Cotutelle-Verfahren

Die Fakultät strebt eine einheitliche Entwicklung einer „Graduate School of Mathematics and Science“ an. Einzelne strukturierte Programme, wie z.B. die aus der Exzellenzinitiative geförderte „Bonn-Cologne-Graduate School of Physics and Astronomy“, sind Vorreiter dieser Entwicklung auf der Grundlage und im Rahmen unserer Promotionsordnung. Eine Fokussierung der Ressourcen auf Graduierte ganz bestimmter Fächer muß sich zudem an der Nachfrage am akademischen Arbeitsmarkt messen lassen.

Interdisziplinär angelegte, fakultätsübergreifende Programme sind schon heute auf der Basis der gültigen Promotionsordnung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät möglich. Diese eröffnet auch Professorinnen und Professoren, die nicht der Fakultät angehören, das Recht zur Erstbetreuung.

Wenngleich im Englischen von „PhD-Programmen“ gesprochen wird, bleibt der von der Fakultät verliehene Doktorgrad auch in Zukunft „Doktor der Naturwissenschaften“ (Doctor rerum naturalium, Dr. rer. nat.).

Zurzeit gibt es innerhalb der Fakultät bereits zahlreiche gemeinsame Promotionsvorhaben (Cotutelle) mit ausländischen Universitäten. Einige Verfahren wurden bereits abgeschlossen. Die Fakultät wird diese Verfahren in Anlehnung an die Empfehlungen der HRK weiter ausbauen.

Kommentar des Rektorats zum Strukturplan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

Das Rektorat nimmt den von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät vorgelegten Fakultäts-Strukturplan zustimmend zur Kenntnis. Unbeschadet der Ziel- und Leistungsvereinbarung III (ZLV 2007 – 2010) zwischen der Universität Bonn und dem Land NRW und den darin formulierten Zielen, Erwartungen und Maßnahmen kommentiert das Rektorat den vorstehenden Strukturplan wie folgt:

Die Fakultät weist zu Recht selbstbewußt darauf hin, daß sie auf mehreren Gebieten nicht nur national, sondern international eine führende Rolle bzw. eine Alleinstellung erreicht hat. Das Exzellenzcluster Mathematik/Ökonomie ist nicht nur eine Zierde der Fakultät, sondern die ganze Universität schmückt sich gern mit dieser international höchst angesehenen Einrichtung. Die besondere Forschungsstärke der Fakultät dokumentiert sich nicht zuletzt in der hohen Zahl abgeschlossener und laufender Sonderforschungsbereiche. An diesem Maßstab gemessen, sind allerdings nicht alle Fächer und/oder Lehrstühle gleichermaßen hervorragend. Sehr zu begrüßen sind die Pläne zur Einrichtung von Graduiertenschulen mit strukturierten Promotionsprogrammen.

Schwächen zu identifizieren, fällt bei der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät nicht leicht. Immerhin sei kritisch angemerkt, daß eine relative Unbeweglichkeit in der Fakultät bei der Ressourcenverteilung zu beobachten ist. Hier würde sich das Rektorat mehr Mut zu Differenzierung wünschen.

4.7 Landwirtschaftliche Fakultät

Strukturplan der Fakultät

Forschung

Zum Forschungsprofil der Landwirtschaftlichen Fakultät zählen die verschiedenen Aspekte aus dem Bereich „**Food-Feed-Energy – Resources for Life**“. Dies beinhaltet gesellschaftlich wichtige Forschungsfragen, die sich mit der Bevölkerungsentwicklung, der Etablierung von Ernährungskonzepten, der nachhaltigen Produktion von Energie, der Nutzung von Flächen und deren Klimarelevanz beschäftigen. In einer sich verändernden Gesellschaft führen diese Aspekte zu konkurrierenden Ressourcenansprüchen an die Flächennutzung sowie an die Produktion von Lebensmitteln, Futtermitteln und Energie. Lösungsansätze werden durch die einzigartige Kombination der Bereiche Agrar, Lebensmittelwissenschaften und Geodäsie gewährleistet.

Im Rahmen dieses Forschungsprofils werden zwei systemorientierte Forschungsansätze bearbeitet: „**Agro Systems – Sensing, Analysis, Management**“ erfaßt und analysiert das Agrarsystem und entwickelt Managementoptionen. Hochauflösende Geosensornetzwerke in Verbindung mit einer Weiterentwicklung von Modellierungswerkzeugen führen von der Mikro- bis zur Makroebene zu einem vertieften Funktionsverständnis der hochkomplexen und interagierenden Agrarsysteme (Agrarökosystem, Lebensmittelkette etc.).

„**Food & Nutrition**“ entwickelt Ernährungskonzepte, die u. a. dazu beitragen, die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Menschen zu erhalten und das Risiko für degenerative Erkrankungen zu verringern. Hierzu sind Kenntnisse über die funktionellen Eigenschaften von Nährstoffen bzw. Lebensmittelinhaltsstoffen auf zell- und molekularbiologischer Ebene notwendig. Hierbei ist der Einfluß der Faktoren wie Geschlecht, Alter, Genetik, Lifestyle und Umwelt auf deren funktionelle Wirkung zu bewerten.

Innerhalb der Schwerpunkte etabliert die Landwirtschaftliche Fakultät einen **Profilbereich**, der sich mit dem Thema „**From Molecules to Function**“ befaßt. Hierin werden genetische/funktionelle Mechanismen bei Mensch, Nutztier und Nutzpflanze mit Methoden der Molekularbiologie, der Analyse von Massenisotopen und der Bestimmung von Biomarkern erforscht. Ziel ist es unter anderem, Erkenntnisse über die Wirkungen von nutritiven Inhaltsstoffen im Menschen zu erhalten und die molekularen Interaktionen Boden-Pflanze-Inhaltsstoffe zu verstehen. Dafür wird die objektbezogene Datenanalyse (Bioinformatik, statistische Genetik, Ernährungsepidemiologie) neue Methoden der Datenverarbeitung und -interpretation erarbeiten.

Lehre

Die Landwirtschaftliche Fakultät hat die Studiengänge „Agrarwissenschaften“, „Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften“ und „Geodäsie und Geoinformation“ auf Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt. Darüber hinaus bleiben der englischsprachige Masterstudiengang „Agricultural Science and Resource Management in the Tropics and Subtropics“ (ARTS) und der interna-

tionale Masterstudiengang „Food and Resource Economics“ (FRECO) erhalten. Für die Lebensmittelchemie als Staats-examensstudiengang gelten besondere Bedingungen. Ein zusätzliches Bachelor- und Masterangebot für diesen Studiengang befindet sich in Vorbereitung.

Der Studiengang „Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften“ ist in seiner Form einzigartig in Deutschland, da die Lebensmitteltechnologie in das Studium integriert ist.

Die Forschungsausrichtung und -methoden des Profilbereichs „From Molecules to Function“ beeinflussen die Ausrichtung der neu eingerichteten Masterstudiengänge „Agrarwissenschaften“ und „Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaft“.

In der Landwirtschaftlichen Fakultät sind alle geodätischen Teildisziplinen durch Forschungsprogramme vertreten und beeinflussen den Masterstudiengang „Geodäsie und Geoinformation“. Besonders hervorzuheben sind die welt-raumgeodätischen Verfahren sowie Multisensorsysteme, die das forschungsorientierte Masterprogramm prägen.

Kommentar des Rektorats zum Strukturplan der Landwirtschaftlichen Fakultät

Das Rektorat nimmt den von der Landwirtschaftlichen Fakultät vorgelegten Fakultäts-Strukturplan zustimmend zur Kenntnis. Unbeschadet der Ziel- und Leistungsvereinbarung III (ZLV 2007 – 2010) zwischen der Universität Bonn und dem Land NRW und den darin formulierten Zielen, Erwartungen und Maßnahmen, die sich zum Teil erledigt haben, kommentiert das Rektorat den vorstehenden Strukturplan wie folgt:

Die Landwirtschaftliche Fakultät hat in bemerkenswerter Weise einen Weg aus der wissenschaftlichen Erstarrung gefunden. Das erkennbare Bemühen um eine stärkere Ausrichtung auf Grundlagenforschung, die Reorganisation der Institute und Lehrstuhlzuordnungen, die Definition von Kern- und Profilbereichen und die jetzt erkennbare strengere Qualitätsorientierung bei der Besetzung von Professuren hat das Rektorat mit dem Abschluß einer Planungsvereinbarung (siehe Anhang C) zwischen Rektorat und Fakultät honoriert. Besonders zu begrüßen ist der vorgesehene Profilbereich „From Molecules to Function“, der mittels Kooperation mit einschlägigen Fächern der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und der Medizinischen Fakultät noch an Gewicht gewinnen könnte. Ganz offenbar hat die Fakultät aus den Erfahrungen ihrer in Teilen anfechtbaren Berufungspolitik der Vergangenheit die erforderlichen Lehren gezogen.

Die erkennbaren Anstrengungen der Landwirtschaftlichen Fakultät, sich wissenschaftlich neu aufzustellen, bieten gute Voraussetzungen für die Einwerbung eines Sonderforschungsbereichs. Solange die Fakultät ohne SFB bleibt, solange wird sie sich mit kritischen Fragen hinsichtlich ihrer Forschungsstärke konfrontiert sehen. Die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ebenfalls ein Desiderat, wo es noch einiges zu tun gibt; die erfolgreiche Etablierung der geplanten Graduiertenschule sollte sich die Fakultät zu einem Kernanliegen machen.

TEIL 5: Universitätsmanagement

Spitzenleistungen in Forschung und Lehre werden von hochqualifizierten Wissenschaftlern erbracht. Sie sind auf ihre Kreativität angewiesen, aber auch auf zentrale und dezentrale Strukturen, die wissenschaftliche Arbeit sichtbar fördern und unterstützen. Ziel des Universitätsmanagements ist deshalb, die optimale institutionelle Unterstützung von Forschung und Lehre.

5.1 Dezentrale Managementstrukturen und -kompetenzen

Die Universität Bonn entwickelt ein Konzept zur Stärkung der dezentralen Managementstrukturen und -kompetenzen als weiteren Baustein des Wissenschaftsmanagements. Durch die Erweiterung der Hochschulautonomie, die die Hochschulen stärker als Wettbewerber sieht, werden staatliche Aufgaben und Kompetenzen zentral auf die Hochschule, auf die Fakultäten und ihre Organisationseinheiten übertragen. Wenn die Universität unter diesen Bedingungen bestehen will, müssen dezentrale Managementstrukturen und -kompetenzen gestärkt werden. Auch die Einführung des Globalhaushaltes erfordert neue Mechanismen der Budgetsteuerung. Im Zuge eines darauf bezogenen Pilotprojekts werden die wichtigsten dezentralen Handlungsfelder herausgearbeitet und erste Maßnahmenpakete abgeleitet. Eine entsprechende Übersicht ist in Anhang H dargestellt.

5.2 Ressourcenfragen

Budgetierung: Die Universität Bonn verfolgt für die zentralen und dezentralen Einrichtungen das Konzept einer fortschreitenden Budgetierung ihrer Haushaltsmittel. Entscheidungsträger verfügen dezentral und eigenverantwortlich vor Ort über ihre Mittel. Eine Wirtschaftsführungsverordnung bildet dafür den Rahmen. Ziel ist es, den Autonomiegedanken in alle Bereiche der Universität Bonn zu tragen, Eigenverantwortung zu fördern und Problemnähe und Informationsvorsprünge der jeweiligen Bereiche zu nutzen.

Stelleneinsparungen/Stellenverlagerungen: Neben Stellenabsetzungen u. a. im Rahmen Qualitätspakt oder Arbeitszeiterhöhung der Beamten muß die Universität Bonn nach den derzeitigen Prognosen in den Jahren 2008 bis 2010 insgesamt weitere 150 Stellen bzw. Stellenäquivalente à 50.000 € einsparen.

Stellenbewirtschaftung: Im Sinne einer zielorientierten Politik der Stellenbewirtschaftung wird die Universität Bonn auch zukünftig bewährte Instrumente einsetzen, die u. a. der Sicherung der Innovationsfähigkeit sowie der Attraktivität von W3-Professuren dienen sollen. Hierzu zählen vor allem:

- Regelung zur Umwandlung von Dauer- in Zeitstellen
- Regelung zur Besetzung von Stellen des wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Dienstes bei herannahender Emeritierung/Versetzung in den Ruhestand von Professoren
- Verzicht auf Hausberufungen
- Bewirtschaftungsregeln im Hinblick auf den Global-Haushalt.

Leistungsorientierte Mittelverteilung:

Für Lehre und Forschung stellt das Land Nordrhein-Westfalen den Hochschulen Mittel zur Verfügung. Diese Gelder verteilt das Rektorat unter Berücksichtigung der Fächergewichtung nach Leistungskriterien. Kennzahlen sind dabei die Anzahl der Promotionen und Absolventen, die Zahl der Wissenschaftlerstellen, die von ihnen angeworbenen Drittmittel und die Lehrnachfrage des jeweiligen Faches. Bei der Verteilung der Mittel für Hilfskräfte orientiert sich die Universität an der Zahl der Absolventen und der Zahl der Professorenstellen, die jeweils als Bemessungskriterien herangezogen werden.

5.3 Qualitätssicherung in Forschung, Lehre und Management

Die Universität Bonn sieht Qualitätssicherung in Forschung, Lehre und Management als eine wesentliche Aufgabe an. An der Universität Bonn ist das Zentrum für Evaluation und Methoden (ZEM) für die Umsetzung der Hochschul-evaluation verantwortlich. Das ZEM unterstützt im Auftrag des Rektorats Maßnahmen zur Evaluation und Qualitätssicherung für die gesamte Bonner Universität. Ziel ist der Aufbau eines universitätsweiten Qualitätssicherungssystems, das die Bereiche Forschung, Lehre und Management integriert.

Die Universität Bonn konsolidiert die permanente Qualitätssicherung in der Lehre, indem sie unter anderem dauerhafte Verfahren zur Beobachtung des Studienverlaufs und zur Erforschung des Verbleibs und Erfolges ihrer Absolventen am Arbeitsmarkt etabliert.

5.4 Virtuelles Forschungsreferat

Seine Aufgabe ist es, den in Projekten der Exzellenzinitiative und in DFG-Verbundprojekten tätigen Wissenschaftlern auf unbürokratische Weise besonders forschungsfreundliche Arbeitsbedingungen zu verschaffen. Virtuell ist dieses Referat insofern, als es bestimmte Mitarbeiter aus den einzelnen Dezernaten und Abteilungen der Universitätsverwaltung projekt- oder anlaßbezogen tätig sein läßt.

Die Konzeption des gut eingeführten Instruments soll unter Beteiligung der Wissenschaft im Sinne einer „Forschungsabteilung“ ausgebaut werden.

5.5 Information

Universitäts-Informations-System (UIS)

Die vorhandenen zentralen und dezentralen Informationssysteme sollen in einem mehrstufigen Prozeß zu einem effizienten Informationssystem für die gesamte Universität ausgebaut werden, das von der Konsolidierung der vorhandenen Systeme über deren virtuelle Verknüpfung bis hin zur Verbindung mit den vorhandenen Content-Management- und Identitätsmanagement-Systemen reicht.

Als erstes Element eines umfassenden Informationssystems wird zur Zeit ein elektronisch verwaltetes Vorlesungs- und Prüfungsorganisationssystem eingeführt.

Berichtswesen

Grundlage für verantwortliche Entscheidungen der Hochschulleitung, der Fakultäten und weiterer Mitglieder der Universität sowie für die Rechenschaft gegenüber dem Staat und der Öffentlichkeit ist ein funktionierendes Berichtswesen, das wiederum eine effiziente Informationsgewinnung und -aufbereitung erfordert.

Die Universität Bonn unterrichtet einmal im Jahr die Öffentlichkeit mit einem Jahresbericht und einem Zahlenspiegel über den aktuellen Stand ihrer Entwicklung.

5.6 Gleichstellung

Die Gleichstellungsbemühungen insbesondere in Bezug auf den wissenschaftlichen Nachwuchs beruhen auf zwei miteinander verbundenen Bausteinen:

Maria von Linden-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Rektorat und Gleichstellungsbeauftragte haben das Programm im Herbst 2006 entwickelt, um Nachwuchswissenschaftlerinnen auf ihrem Karriereweg zu motivieren und zu unterstützen.

Bausteine sind das Mentoring- und Trainingsprogramm MeTra, welches für alle Qualifikationsstufen ausgebaut und verstetigt wurde und neben der Vermittlung von Mentorinnen und Mentoren je nach Zielgruppe Trainings- und Coachingseminare anbietet. Weiterhin werden Habilitandinnen in der Abschlußphase der Habilitation für maximal ein Jahr durch eine wissenschaftliche Hilfskraft unterstützt und Wissenschaftlerinnen, die nach Ablauf der Sechsjahresfrist noch kein festes Anstellungsverhältnis

haben, können ein Jahresstipendium erhalten. Nach Ablauf eines Stipendiums oder einer Stelle sind kurzzeitige Zwischenfinanzierungen dann möglich, wenn eine Anschlußfinanzierung gesichert ist. Auch stehen Mittel für kürzere und kurzfristig realisierbare Forschungsaufenthalte im In- und Ausland zur Verfügung.

Vereinbarkeit von Wissenschaft, Studium, Beruf und Familie

Die Universität Bonn möchte ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Studierenden die Vereinbarkeit von Wissenschaft, Studium, Beruf und Familie erleichtern und setzt sich deshalb verstärkt für Kinderbetreuung ein.

Die vom Uni-Servicebüro für Eltern in den vergangenen drei Jahren entwickelten und angebotenen Unterstützungsmaßnahmen reichen alleine nicht aus und können nur eine Interimslösung sein.

Auch wenn durch gesetzliche Rahmenregelungen für viele Beschäftigte die Vereinbarkeit von Beruf und Familie deutlich verbessert wurde, so kann die Mehrzahl der Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler diese gar nicht oder nur eingeschränkt nutzen. So fällt die Zeit der Familiengründung in die Qualifikationsphase für die Wissenschaft, welche zudem noch gekennzeichnet ist durch drittmittelfinanzierte Stellen, Stipendien und andere Befristungen. Es sind vor allem noch immer die Frauen, die von dieser Problematik betroffen sind.

Zum Abbau der Unterrepräsentanz von Frauen in der Wissenschaft hat deshalb der Ausbau der Kinderbetreuung hohe Priorität.

Die Universität wird bei den jetzt anstehenden Baumaßnahmen auf dem Campus Poppelsdorf eine Kindertagesstätte einplanen. Die Gleichstellungsbeauftragte wird dem Rektorat ein am Bedarf ausgerichtetes Konzept vorlegen. Bis zur Fertigstellung dieser Einrichtung werden Wohnungen für die Tagespflege von unter dreijährigen Kindern angemietet.

Bedingt durch die neuen Studiengänge gibt es bei den studierenden Eltern einen hohen Bedarf an flexibler stundenweiser Betreuung. Die Universität wird bemüht sein, diesen Bedarf zu decken.

5.7 Wissens- und Technologietransfer

Für die Universität Bonn stellt die berufliche Weiterbildung eine Aufgabe hohen Ranges dar. Mit der Einrichtung der Weiterbildungsakademie „Schloßakademie“ will sich die Universität auf den Gebieten engagieren, in denen sie über anerkannte wissenschaftliche Stärken verfügt und die von der Wirtschaft nachgefragt werden. Die Universität Bonn ist bestrebt, berufsbegleitende Teilzeitstudien zu ermöglichen.

Die Universität Bonn wird einen Patent- und Transferbeauftragten benennen, der sich in enger Kooperation mit der PROvendis GmbH um die Sicherung und Verwertung von Schutzrechten kümmern wird.

5.8 Rotation

Das Rotationsprogramm hat den Personalaustausch mit der Industrie zum Gegenstand. Führende Mitarbeiter der Universitätsverwaltung und Wissenschaftler-Persönlichkeiten sammeln dabei für einen Zeitraum von bis zu drei Monaten in einem Unternehmen vor Ort Erfahrungen z.B. in den Bereichen Personalentwicklung, Projektmanagement oder Marketing. Im Rahmen der Personalentwicklung entsteht derzeit ein Programm für Führungskräfte der Universität, das unter anderem ein auf Unternehmensgründer zugeschnittenes Coaching umfaßt.

5.9 Identifikation mit der Universität Bonn

1. Imagebildende Maßnahmen

Die Universität Bonn wird dem Leitbild entsprechend als Forschungsuniversität wahrgenommen. Eine positiv besetzte Marke erleichtert es, herausragende Wissenschaftler, Lehrkräfte und Nachwuchswissenschaftler zu gewinnen und universitätsintern für einen hohen Grad an Identifikation mit der Universität zu sorgen.

Zentrale Maßnahme zur internationalen Rekrutierung von Wissenschaftlern, Forschern und Nachwuchskräften sind u. a. die Einrichtung einer Dual Career-Agentur sowie eines University Welcome Centre.

Die Dual Career-Agentur (DCA) folgt dem Züricher Modell: Die DCA wird Wissenschaftler unterstützen, wenn beide Partner im akademischen Umfeld arbeiten oder ein Partner eine andere Karriere verfolgt. Die Agentur unterstützt die Stellensuche, hilft Krippenplätze und Tagesmütter zu finden sowie geeignete Schulen oder Ganztageseinrichtungen für die Kinderbetreuung auszusuchen.

2. Stärkung der Identifikation mit der Universität Bonn

Maßnahmen zur Stärkung der Identifikation beginnen bei Schülern, erfassen Studierende, Graduierte und Mitarbeiter und schließen auch Ehemalige ein. Das Ausmaß ihrer Bindung an die Universität wird regelmäßig evaluiert.

Die Universitätsgesellschaft ist für diese Maßnahmen ein unverzichtbarer Partner.

Identifikation beginnt im eigenen Haus. Deshalb wird die Universität ihre interne Kommunikation im Sinne der Stärkung der Corporate Identity intensivieren. Dazu gehört auch die konsequente Umsetzung des Corporate Design der Universität. Deshalb wird das Universitätslogo überall in der visuellen Kommunikation verwendet.

3. Netzwerk-Pflege

Positive Kontaktpflege zu ihren Dialoggruppen wie Schüler, Studierende, Mitarbeiter und Ehemalige ist herkömmliche Aufgabe der Universität. Es geht darum, in der Zukunft eine dauerhaftere positive Beziehung zur Universität aufzubauen. Einzelmaßnahmen sind das Programm zur Hochbegabtenförderung („Fördern, Fordern, Forschen“), die Kinderuniversität, der Empfang für Erstsemester, das Universitätsfest, das

Career Center und das Alumni-Netzwerk der Universität. In Zukunft sollen diese Maßnahmen durch ein Ehemaligen-Wochenende ergänzt werden.

4. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit soll den wichtigsten lokalen regionalen und überregionalen Zielgruppen verdeutlichen, welchen Schatz an Themen, Gegenständen und Ergebnissen die *universitas litterarum* vorhält.

Sie orientiert sich dabei an dem Leitsatz „Traditionell modern“. In den Vordergrund der Public Relations-Aktivitäten stellt die Universität den Menschen, indem sie herausragende Forscherpersönlichkeiten und Absolventen als Vorbilder präsentiert. Sie berichtet kontinuierlich so über ihre Forschungsergebnisse, daß die Öffentlichkeit deren Bedeutung nachvollziehen kann.

5.10 Hochschulstandort entwicklungsplanung (HSEP)

Wesentlicher Faktor für die künftige Wettbewerbsfähigkeit ist die Verfügbarkeit einer entsprechenden Forschungs- und Lehrinfrastruktur, d. h. die adäquate Deckung des damit verbundenen quantitativen und qualitativen Raumbedarfs. Die systematische und zielorientierte Abbildung und Realisierung dieses Raumbedarfs erfordert aufgrund des damit verbundenen Finanzvolumens eine langfristige strategische Planung. Die Hochschulstandortentwicklungsplanung (HSEP) wurde gemeinsam von Universität und der zuständigen Niederlassung des BLB NRW erarbeitet und befindet sich in der Umsetzung, die wesentlich von der Bereitstellung von Finanzmitteln seitens des Landes abhängt.

Als wesentliche inhaltliche strukturelle Basis seitens der Universität sind das Hochschulkonzept 2010, die Zielvereinbarungen zwischen Universität und Land NRW als weitere hochschulinterne Strukturplanungen eingeflossen. Seitens des BLB wurden dessen immobilienwirtschaftliche Ziele und seitens der Stadt Bonn deren Ziele zur Integration der Universität als wesentlicher Bestandteil des Wissenschaftsstandortes Bonn eingebracht.

Die HSEP wird unter Berücksichtigung neuerer Entwicklungen, z. B. Raumbedarf, der sich aus der erfolgreichen Beteiligung an der Exzellenzinitiative ergeben hat, fortgeschrieben. Der Gesamtplanungszeitraum ist derzeit auf 15 bis 20 Jahre ausgelegt. Eine erste Einschätzung des damit verbundenen Finanzvolumens seitens des BLB beläuft sich auf ca. 350 Mio. Euro, die zum Teil durch Aufgabe bisher genutzter Liegenschaften refinanziert werden müssen.

Die Universität verfolgt mit der HSEP mehrere strategische Ziele. Sie will Exzellenzeinrichtungen durch hochwertige Flächen und interdisziplinäre Arbeit durch räumliche Konzentration und Vernetzung im Sinne des „Campusgedankens“ unterstützen. Sie soll Bedarf und Fehlnutzungen sichtbar machen, Handlungsspielräume für eine flexiblere Belegungsplanung eröffnen und die Wirtschaftlichkeit der Raumnutzung durch Clusterung von Servicebereichen und Großgeräten erhöhen.

Das strukturell und immobilienwirtschaftlich vorteilhafteste Standortkonzept wurde ausgewählt. Es beinhaltet die Aufgabe des Standortes Römerstraße und reduziert so die Zahl der Universitätsstandorte neben der Medizin auf drei. Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät wird am Standort Poppelsdorf durch Schaffung eines Universitätscampus konzentriert, die Philosophischen Fakultät am Standort City. Für die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät werden Flächen nach Möglichkeit im Umkreis des bisherigen Standortes saniert und erweitert. Wegen der Einzelmaßnahmen wird auf Anhang I verwiesen.

Anhang

- A) Leitbild der Universität Bonn
- B) Ziel- und Leistungsvereinbarung III mit dem MIWFT (2007-2010)
- C) Zielvereinbarung zwischen der Landwirtschaftlichen Fakultät und der Universität Bonn
- D) Qualitätssicherung in der Forschung
- E) Qualitätskriterien der Universität Bonn
- F) Studienangebot der Universität Bonn
- G) Zentrale Einrichtungen und Dienstleistungen
- H) Dezentrale Managementstrukturen und -kompetenzen
- I) Hochschulstandortentwicklungsplanung (HSEP) im Überblick
- K) Führungsgrundsätze für den Bereich der Universitätsverwaltung

Unser Leitbild



Rheinische
Friedrich-Wilhelms-
Universität Bonn

Forschungsuniversität

Die Universität Bonn ist eine international operierende, kooperations- und schwerpunktorientierte Forschungsuniversität.

Anerkannte Stärken prägen das Profil der Universität Bonn. Dieses Profil wird die Universität Bonn in den kommenden Jahren weiter festigen und schärfen. Dies geschieht beispielsweise durch die zielgerichtete Umwidmung freierwerdender Professuren, eine entsprechende Berufungspolitik und durch den Ausbau bestehender Anreizinstrumente für Forschungsengagement. Die Universität Bonn gehört mit ihren Sonderforschungsbereichen, Forschergruppen und Graduiertenkollegs zur Spitzengruppe der deutschen Universitäten. Das Forschungspotential einer Universität und ihre wissenschaftliche Exzellenz werden nirgends deutlicher als in diesen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekten. Sie tragen entscheidend zur Leistungsfähigkeit der Hochschulforschung und ihrer Schwerpunktbildung bei und erhöhen die internationale Sichtbarkeit der durchgeführten Forschungsarbeiten. DFG-geförderte Verbundprojekte wirken außerdem signifikant strukturbildend und sind das beste Instrument, die begabtesten Forscher und Nachwuchskräfte durch externe

Begutachtung zu identifizieren. Die Universität Bonn ist stolz auf ihre Sonderforschungsbereiche, Forschergruppen und Graduiertenkollegs. Sie unterstützt nach besten Kräften die Einwerbung weiterer DFG-geförderter Verbundprojekte, zum Beispiel in ihrer Berufungspolitik und durch die gezielte Mittelzuweisung zur Stärkung der Grundausrüstung der betreffenden Bereiche.

Anreizsysteme: Zur Forschungsförderung lobt die Universität Bonn regelmäßig Preise von bis zu einer Million Euro als Anschubfinanzierung für weitere Sonderforschungsbereiche und Forschergruppen aus. Mit einem zusätzlichen Anreizsystem belohnt sie die Einwerbung weiterer Drittmittel sowie den Erhalt hochrangiger Forscherpreise.

Wissenschaftliche Preise: Darüber hinaus tragen Preise und Auszeichnungen erheblich zur Reputation der Universität Bonn bei – allen voran die 1989 und 1994 verliehenen Nobelpreise an Wolfgang Paul und Reinhard Selten und die bislang acht Leibniz-Preisträger. Zwar lassen sich Preise nicht planen, doch bemüht sich die Universität Bonn um ein besonders forschungsfreundliches Klima, in dem preiswürdige Leistungen besser gedeihen als anderswo.



Internationalität

Die internationale Ausrichtung von Forschung und Lehre hat in Bonn eine lange Tradition. Die Universität Bonn begrüßt ganz ausdrücklich das Engagement ihrer Wissenschaftler, mit Kollegen anderer Universitäten und Forschungsinstituten zusammenzuarbeiten – vor allem auch im Interesse der Studenten und des wissenschaftlichen Nachwuchses. Spitzenpositionen in den Förder- und Stipendiaten-Statistiken zum Beispiel von DFG, DAAD und Alexander von Humboldt-Stiftung bestätigen diesen Trend. Internationale Studiengänge und bilinguale oder rein englischsprachige

Studienangebote sichern nachhaltig die Attraktivität der Universität Bonn für ausländische Studierende. Der Anteil ausländischer Studierender liegt seit Jahren deutlich über dem Bundesdurchschnitt.





Forschend lernen

Das Selbstverständnis als Forschungsuniversität versetzt die Universität Bonn in die Lage, auch in der Lehre Maßstäbe zu setzen. Studierende erhalten die Gelegenheit, aktiv an Forschungsprojekten teilzunehmen. Das solide forschungsnahe Studium stellt für Bonner Absolventen einen klaren Vorteil auf dem Arbeitsmarkt dar, der mit dem wissenschaftlichen Renommee der an der Universität tätigen Hochschullehrer korreliert. Das forschende Lernen ist der Königsweg zur Qualifikation wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Eliten.

Kooperations- und Schwerpunktorientierung

Die Universität Bonn ist der Idee der universitas litterarum verpflichtet. Gerade die Vielfalt der hier beheimateten Fächer und der sich daraus ergebenden Chancen vernetzter Zusammenarbeit übt große Anziehungskraft auf Wissenschaftler und Studenten aus. Das Bekenntnis zum Prinzip „Volluniversität“ steht nicht im Gegensatz zur weiteren Profilierung durch Schwerpunktsetzung. National und international anerkannte Schwerpunktfächer und -verbünde prägen das wissenschaftliche Profil der Universität Bonn (siehe Kasten).

Zur Verstärkung ihrer Schwerpunkte arbeitet die Universität Bonn zielgerichtet mit Partnern in der ABC-Wissenschaftsregion (Aachen, Bonn, Cologne/Köln) aufs engste zusammen, darunter Max-Planck-Institute, das Forschungszentrum CAESAR, das Forschungszentrum Jülich, das

Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt und die Institute der Fraunhofer-Gesellschaft, aber auch internationale Organisationen wie die Vereinten Nationen.

Die Universität Bonn versteht ihr dichtes Kooperationsnetzwerk als strategischen Vorteil im Wettbewerb um Drittmittel nationaler und internationaler Geldgeber.

Schwerpunkte, die das Profil der Universität Bonn bilden:

- Mathematik
- Physik
- Ökonomie
- Neurowissenschaften
- Genetische Medizin
- Chemische Biologie
- Kulturwissenschaften
- Philosophie und Ethik



Rektorat
Regina-Pacis-Weg 3
53113 Bonn
Telefon: 0228/73-0
www.uni-bonn.de

Dezernat 8
Wissenschaftsmarketing
und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon: 0228/73-2757
Telefax: 0228/73-7932
m.krechel@uni-bonn.de

Abteilung 8.1
Forschung und
Veranstaltungsmanagement
Telefon: 0228/73-2757
Telefax: 0228/73-7932
transfer@uni-bonn.de
[www.uni-bonn.de/
Forschung.html](http://www.uni-bonn.de/Forschung.html)

Abteilung 8.2
Presse und Kommunikation
Telefon: 0228/73-7647
Telefax: 0228/73-7451
presse@uni-bonn.de
www.uni-bonn.de/presse



Ziel- und Leistungsvereinbarung III (ZLV 2007 - 2010) zwischen der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen

Präambel

Die Universität Bonn und das Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen schließen auf der Grundlage des am 18. August 2006 geschlossenen Zukunftspakts die folgende Ziel- und Leistungsvereinbarung für den Zeitraum vom 01.01.2007 bis zum 31.12.2010.

§ 1 Leitbild der Hochschule

Die Universität Bonn versteht sich als eine international operierende, kooperations- und schwerpunktorientierte Forschungsuniversität. Sie sieht sich der Exzellenz in Forschung und forschungsgeleiteter Lehre besonders verpflichtet.

I. Ziele, Leistungen und Maßnahmen der Hochschule

§ 2 Entwicklungsziele im Bereich der Lehre

(1) Qualitätssicherung in der Lehre

Die Hochschule gewährleistet die permanente Qualitätssicherung in der Lehre, insbesondere durch die bis zum Jahresende 2007 erfolgte Implementierung

1. eines dauerhaften Verfahrens zur Beobachtung des Studienverlaufs
2. eines dauerhaften Verfahrens zur Erforschung des Verbleibs und des Erfolgs der Absolventen am Arbeitsmarkt.

(2) Strukturierte Promotionsphase

Die Universität Bonn wird mittelfristig die Promotionsphase in strukturierter Form etablieren. Dies beinhaltet auch die Konzeption kombinierter Master-/ Promotionsphasen. Mit der Umsetzung in mindestens fünf Lehr- und Forschungsbereichen wird bis Anfang 2009 begonnen.

(3) Lehrkapazitäten

Ungeachtet aller noch zu realisierenden Stellenstreichungen im Bereich des Wissenschaftlichen Personals (z.B. aus Qualitätspakt und Arbeitszeit-Erhöhung der Beamten) und vorbehaltlich der noch nicht durchgerechneten und durch Erfahrungen belegten Konsequenzen der Umstellung auf BA/MA verpflichtet sich die Universität Bonn im Bereich der akademischen Erstausbildung pro Studienjahr folgende Anzahl von Erstsemesterplätzen bereitzustellen.

Aufnahmekapazitäten in den Fächergruppen

Fächergruppe	Soll im Kapazitätsjahr 09/10
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	417
Ingenieurwissenschaften	56
Kunst, Kunstwissenschaft	55
Mathematik, Naturwissenschaften	1.500
Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	845
Sport	-
Sprach- und Kulturwissenschaften	1.628
Insgesamt	4.501
Davon für die Lehrerausbildung	-

Die Vereinbarung der Zielaufnahmekapazität erfolgt unter der Voraussetzung, daß die für die Aufnahmekapazitäten relevanten Rahmenbedingungen im wesentlichen konstant bleiben.

(4) Hochschulpakt 2020

Die Hochschulen und das Ministerium werden im Rahmen des Hochschulpaktes 2020 eine ergänzende Vereinbarung über die Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger sowie die entsprechende Finanzierung schließen.

(5) Die Universität Bonn wird das Projekt zur Hochbegabtenförderung "Fördern, Fordern, Forschen", an dem derzeit die Fächer Mathematik, Physik, Chemie, Informatik, Geowissenschaft, Jura, Volkswirtschaftslehre, Germanistik, Romanistik, Latein und Griechisch sowie Agrarwissenschaften beteiligt sind, weiter ausbauen. Die Universität Bonn kooperiert weiterhin intensiv mit Schulen der Region, um auf Informationstagen das Interesse der Schüler für ein Studium zu wecken und über dessen Anforderungen zu informieren.

(6) Die Universität Bonn wird eine qualifizierte Studienberatung gewährleisten. Sie wird bis 2008 die Studienberatung in ein neues Gesamtsystem einbinden, das insbesondere die Auswahl von besonders geeigneten und fähigen Studienbewerbern sowie die Beratung und Betreuung vom Studieneinstieg bis zur Absolventenberatung umfaßt. In diesem Kontext wird sie auch IT-gestützte Self-assessment-Angebote in Anlehnung an das Modell der RWTH Aachen einführen.

(7) Absolventen in der Regelstudienzeit

Die Hochschule hat das Ziel, insbesondere im Bereich des Bachelorstudiums den Anteil der Absolventen in der Regelstudienzeit signifikant zu steigern; sie strebt dabei einen Anteil von dauerhaft mindestens 50% an.

§ 3 Entwicklungsziele im Bereich der Forschung

(1) Profilschwerpunkte in der Forschung

Anknüpfend an den Qualitätspakt, die Zielvereinbarungen I (2002-2004) und II (2005/2006) und unter Berücksichtigung der jüngsten Entwicklungen prägen außer den für den Bereich der Medizin genannten Schwerpunkten folgende Fächer und Verbünde das wissenschaftliche Profil der Universität Bonn:

- Mathematik, Physik/Astronomie und Ökonomie
- Biowissenschaften
- Philosophie.

Die Universität Bonn wird diese Bereiche besonders fördern.

- (2) Weiter verweist die Universität Bonn im Sinne der Profilbildung auf ihre Schwerpunkt-Verbünde und Zentren.
- (3) Die Universität Bonn wird darüber hinaus größte Anstrengungen unternehmen, um die bisherige hohe Zahl von Sonderforschungsbereichen weiter zu steigern. Ferner wird sie um die Einwerbung weiterer Forschergruppen und Klinischer Forschergruppen nachdrücklich bemüht sein.¹⁾ Zu diesem Zweck wird die Universität Bonn ihr seit einigen Jahren bewährtes Anreiz- und Förderinstrumentarium (Auslobung von im Zweijahres-Rhythmus zu vergebenden Preisen im Umfang von 1 Mio. € an erfolgversprechende Sonderforschungsbereiche oder Forschergruppen-Initiativen; Drittmittel-Bonus-System im Umfang von 1-1,5 Mio. € p.a.; Anschub durch sog. Leihstellen) verstetigen.

§ 4 Stärkung der Mathematik und der Biowissenschaften

- (1) Die Universität Bonn wird das Fach Mathematik aktiv bei dem Aufbau eines internationalen Mathematik-(/Informatik-)Zentrums in Poppelsdorf unterstützen. Hierzu gehören u. a. Erwerb und Umbau des Gebäudes der Landwirtschaftskammer, ein Neubau Informatik sowie der Neubau eines Hörsaalzentrums.
- (2) Die Universität Bonn wird die Vernetzung der bisherigen biowissenschaftlichen Aktivitäten stärker unterstützen. Dies gilt insbesondere für die innovativen Aktivitäten
 - von Life and Medical Sciences (LIMES)
 - von Life & Brain
 - des Bonner Forums Biomedizin (BFB)
 - der Molekularen Biotechnologie (CEMBIO).
 Gegenwärtig wird ein Zentrum für Evolutions- und Biodiversitätsforschung (ZEBID) konzipiert. Die Universität hält die räumliche Konzentration für erforderlich. Dabei ist sie auch weiterhin auf die Unterstützung des Landes angewiesen.
- (3) In den Lebenswissenschaften werden nach Möglichkeit die Schwerpunkte mit der Universität zu Köln und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen abgestimmt.
- (4) Vor dem Hintergrund der hochschulinternen Stellenzuweisungen im Rahmen des Hochschulkonzepts 2010 erwartet die Universität Bonn von den Biowissenschaften die Verlängerung der beiden Sonderforschungsbereiche.

¹⁾Äquivalent mit den in dieser Zielvereinbarung genannten DFG Drittmitteln sind die Mittel, deren Einwerbung mit wissenschaftlicher Begutachtung erfolgt. Auf das Qualitätskriterienpapier der Universität Bonn wird Bezug genommen.

§ 5 Fortführung der bestehenden ABC-Kooperationen

- (1) Die Universität Bonn verfügt auf Ebene der Rektorate über eine langjährige Kooperation mit der RWTH Aachen und der Universität zu Köln. Diese Kooperation soll fortgeführt und in geeigneten Bereichen ausgebaut werden. In diesem Zusammenhang wird bis zum 01.01.2008 geprüft, ob eine Kooperation auf dem Gebiet der Erdwissenschaften möglich ist.
Hochschule und Ministerium sind sich zudem in dem Ziel einig, daß das Kulturwissenschaftliche Forschungskolleg "Medien und kulturelle Kommunikation" nach dem Auslaufen der dritten DFG - Förderphase durch die beteiligten Universitäten (Aachen, Bonn, Bochum und Köln) in geeigneter Weise weitergeführt werden soll.
- (2) Die Universität Bonn sieht die gemeinsamen Anträge der ABC-Universitäten zu der Exzellenzinitiative als wichtigen Meilenstein für zukunftsweisende Kooperationen. Sie wird auch nach Auslaufen möglicher Exzellenzprojekte ihren Beitrag zur Verstetigung dieser Kooperationen leisten.

§ 6 Wissens- und Technologietransfer

- (1) Für die Universität Bonn stellt die Weiterbildung eine Aufgabe hohen Ranges dar. Dem hat die Universität Bonn durch die Einrichtung der Schloßakademie (Weiterbildungsakademie) Rechnung getragen, wobei sie sich weiterhin in den Feldern engagieren will, in denen sie anerkannt wissenschaftliche Stärken aufweist und die von der Wirtschaft nachgefragt werden. Die Universität Bonn ist bestrebt, berufsbegleitende Teilzeitstudien zu ermöglichen.
- (2) Die Universität Bonn wird bis 2009 eine Patent- und Verwertungsstrategie entwickeln.
- (3) Die Universität Bonn wird bis 2007 einen Patent- und Transferbeauftragten benennen. Sie wird bis 2008 ein virtuelles "Center for Realization of Business Opportunities (ROBO)" aufbauen. Es wird folgende Aktivitäten entwickeln:
 1. Sicherung und Verwertung von Schutzrechten in enger Kooperation mit der PROvendis GmbH
 2. Förderung des Wissens- und Technologietransfer (Innovationsallianz NRW)
 3. finanzielle Förderung von „Proof of Principles“ und Prototypen.Die finanzielle Ausgestaltung des ROBO-Zentrums wird abhängig gemacht von der Bewertung des Zukunftskonzepts zur Exzellenzinitiative.

§ 7 Gender Mainstreaming

(1) Unterstützung der Gleichstellungsbeauftragten

Die Universität Bonn wird ein universitätseigenes Frauenförderprogramm mit folgenden Komponenten auflegen:

- Förderung besonders qualifizierter Wissenschaftlerinnen
Vorrangiges Förderziel ist die Vereinbarkeit von Familie und wissenschaftlicher Karriere. Vor allem Wissenschaftlerinnen mit erziehungsbedürftigen Kindern können in den letzten 6 Monaten oder im letzten Jahr ihrer vertraglichen Beschäftigung Unterstützung durch studentische Hilfskräfte erhalten. Nach Abschluss der Habilitation besteht ferner die Möglichkeit, maximal ein weiteres Jahr ein Stipendium aus Universitätsmitteln zu erhalten. Dies erleichtert die Anschlußphase auf dem Weg zur Professur. Der Umfang des Stipendiums beträgt max. 2.500 Euro monatlich (steuerfrei nach § 3 Nr. 44 EStG).
Die Senatskommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs entscheidet über die Anträge für beide genannten Maßnahmen.

- MeTra – Mentoring- und Trainingsprogramm
Das Programm wird bereits im dritten Jahr aus Mitteln des MIWFT des Landes NRW finanziert und ab sofort für unbestimmte Dauer von der Universität übernommen. Das Programm wird erweitert und enthält die Zielgruppen
 - förderungswürdige Absolventinnen vorrangig aus Fächern der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät
 - Doktorandinnen aus allen Fakultäten
 - Postdoktorandinnen, Habilitandinnen und Privatdozentinnen aller Fakultäten.

Im Rahmenprogramm werden je nach Zielgruppe Veranstaltungen zur Förderung von Promotionen, zum Komplex der Vereinbarkeit von Kind und Karriere, Berufungs- und Bewerbungstraining, Drittmittelakquise etc. angeboten. Ebenso werden Mentorinnen und Mentoren vermittelt. Die Programmkoordinatorin wird aus Universitätsmitteln finanziert.

- Kinderbetreuung – Virtuelle Kindertagesstätte der Universität Bonn
Neben den bereits bestehenden unterstützenden Maßnahmen zur Vereinbarkeit Wissenschaft und Familie (Uni-Servicebüro für Eltern (vor allem mit der Vermittlung von Betreuungsplätzen befaßt), Belegplätze bei einer privaten KiTa, Mittel für Notfallbetreuung beim pme - Familienservice, Ferienbetreuung) sollen zusätzlich Tagesmütter an den verschiedenen Universitätsstandorten gewonnen werden. Die Universität übernimmt für die Tagesmütter Kosten für Haftpflichtversicherung, Fortbildungen und Ausstattung.

Alle o. g. Maßnahmen werden unter dem Begriff „Netzwerk Kindertagesstätte der Universität Bonn“ zusammengefaßt.

- (2) Der Gleichstellungsbeauftragten stehen Personalressourcen von bis zu 140.000 €(durchschnittliche Normkosten) zur Verfügung, die verstetigt werden.

§ 8 Ziele im Bereich Internationalisierung

Für den weiteren Ausbau und die Festigung des internationalen Profils im Sinne der nachfolgend aufgeführten Ziele hat das Rektorat ein Internationalisierungskonzept mit folgenden Komponenten beschlossen:

- (1) Die Universität Bonn wirbt ausländische Gastwissenschaftler an und richtet ein Welcome Center ein.
- (2) Die Hochschule richtet einen internationalen Stipendienfonds ein (Einführung eines hochschulinternen Wettbewerbs „Internationale Forschungs Kooperationen InFOR“).
- (3) Die Universität Bonn bietet für ausländische Studierende gebührenpflichtige Betreuungspakete an.
- (4) Die Universität Bonn fördert die internationale Mobilität ihrer Studierenden und Graduierten durch Maßnahmen der strukturierten und qualifizierten Vor- und Nachbereitung von Auslandsaufenthalten.
- (5) Die Universität Bonn steigert die Internationalisierung des Graduiertenstudiums insbesondere durch weitere englischsprachige Angebote.
- (6) Die Universität Bonn steigert die Internationalisierung der Berufungen in ihren Profildbereichen durch internationale Ausschreibungen und/oder durch ausländische Wissenschaftler in Berufungskommissionen.

§ 9 Exzellenzinitiative

- (1) Die Universität Bonn beteiligt sich weiter an den Ausschreibungen zur Exzellenzinitiative in allen drei Förderlinien. Sie ist zur Folgefinanzierung dieser Initiative nach Auslaufen der Förderperiode (ab 2011) eine Selbstverpflichtung im Umfang bis zu 3 Millionen Euro (zuzüglich Mittel aus dem Medizinhaushalt) eingegangen. Die betreffenden Fächer werden aber nachdrücklich aufgefordert, sich um extramurale Förderung zu bemühen. Überdies wird die Uni-

versität Bonn Fächer mit perspektivreichen Exzellenzanträgen, die nicht zum Tragen gekommen sind, angemessen unterstützen.

- (2) Die Universität Bonn hat in der im September 2006 eingereichten Antragsskizze in der Förderlinie Zukunftskonzepte neun Projekte definiert, die die Universität als Ganzes insbesondere aber den Bereich Forschung stärken sollen. Ziel ist die erfolgreiche Beteiligung der Universität Bonn am nationalen und internationalen Wettbewerb.

Die ersten drei Projekte beziehen sich direkt auf Wissenschaft und Forschung:

- ROB – Recruitment of brains
- BIGS-S Bonn International Graduate School System
- TEAM – Developing the existing Virtual Research Division into an Excellence Task-Force for top-level scientists and scholars

Sechs weitere Projekte dienen der Vernetzung von Universität und Wirtschaft, der Optimierung von Forschung, Lehre und Management allgemein sowie der Verbesserung der Außendarstellung:

- TRANS – Translational research and realization of commercial opportunities
- ROTATION – Rotation and training for executive staff at excellent enterprises in the region to strengthen structured organisational and staff development
- IDENTIFICATION – International recruitment of scientists, scholars and junior researchers; System to strengthen identification with the University of Bonn
- INTER-NET – International Network of Strategic Partners
- UIS- University Information System
- CQE – Centre of Quality & Evaluation.

Die Universität Bonn wird alle neun genannten Projekte nachdrücklich verfolgen. Sie wird selbst dann im Rahmen ihrer Möglichkeiten erhebliche Anstrengungen unternehmen, wenn sie in der Förderlinie Zukunftskonzepte nicht erfolgreich sein sollte.

§ 10 Wissenschaftsmanagement

- (1) Ziel ist die Unterstützung der Umsetzung des Zukunftskonzepts der Universität. So werden personelle Strukturen aufgebaut, um exzellente Wissenschaftler von administrativen Aufgaben zu entlasten.
- (2) Die Universität Bonn wird ein Konzept zur Stärkung der dezentralen Managementstrukturen und -kompetenzen als weiteren Baustein des Wissenschaftsmanagements entwickeln.
Aus den von der Universität mit Blick auf ihre Wettbewerbsfähigkeit zu bewältigenden Struktur- und Aufgabenveränderungen resultiert ein erheblicher Anpassungsbedarf auch in den wissenschaftlichen Einheiten. Ein wichtiges Element, diese bei der notwendigen Reorganisation und Neupositionierung zu unterstützen, ist die nachhaltige Stärkung der Managementstrukturen und -kompetenzen vor Ort.
Die Universität hat dazu ein Projekt mit folgenden Komponenten aufgelegt: In einem ersten Schritt wurde im Rahmen einer Bestandsanalyse erhoben, welche funktionierenden Strukturen und Instrumente existieren und welche Bedarfe auf seiten der wissenschaftlichen Einheiten gesehen werden. Hierauf aufsetzend ist in einem zweiten Schritt eine Planung dafür aufzustellen, welche Maßnahmen auf dem Gebiet des dezentralen Managements ergriffen und in einem Umsetzungskonzept verankert werden müssen.
- (3) Die Universität Bonn wird ein hierarchisch strukturiertes System von Qualitätskriterien (Ebene Universität und Fakultäten) sowie ein Konzept zur Qualitätssicherung in der Forschung entwickeln.

§ 11 Expertenkommission zur Untersuchung der sogenannten Kleinen Fächer

Auf Bitte des Landesrechnungshofs wird das Ministerium im Rahmen eines Peer-Review-Verfahrens eine wissenschaftsadäquate Untersuchung der sog. Kleinen Fächer durch eine externe Expertenkommission veranlassen. Die Untersuchung soll im Zeitraum 2007-2008 durchgeführt werden und Empfehlungen zur strukturellen Weiterentwicklung der sog. Kleinen Fächer an den Universitäten des Landes erbringen. Das Ministerium und die Hochschule werden mit der Expertenkommission vertrauensvoll zusammenarbeiten, die Ergebnisse des Verfahrens gemeinsam bewerten und über die Umsetzung der Empfehlungen Vereinbarungen schließen.

§ 12 Lehrstellen für Auszubildende an den Hochschulen

Der Hochschule stehen Mittel zur Vergütung von Auszubildenden im dualen System zur Verfügung. Sie verpflichtet sich, sie in dem mit dem Haushalt 2007 zur Verfügung gestellten Umfang zweckentsprechend zu verwenden.

§ 13 Nutzung von Gemeinschaftseinrichtungen der Hochschulen im Land Nordrhein-Westfalen

Die Universität Bonn verpflichtet sich, die bestehenden vom Land finanzierten Einrichtungen Hochschulbibliothekszentrum und Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen sowie die vom Land und den Hochschulen finanziell getragenen Kooperationen HüF und IuK-Stelle im bisherigen Umfang zu nutzen. Die dafür im jeweiligen Hochschulbudget 2007 bereitgestellten Haushaltsmittel werden entsprechend verwendet. Hinsichtlich der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen gilt die Verpflichtung bis zur geplanten Umwandlung zu einer Serviceeinrichtung für Hochschulzulassung.

II. Ziele, Leistungen und Maßnahmen der Hochschule im Bereich der Hochschulmedizin

§ 14 Zusammenfassung

- (1) In einem kontinuierlichen Prozess des Strukturumbaus und der wissenschaftlichen Profilierung, geprägt durch Leistungsorientierung, verfolgt die Medizinische Fakultät Bonn seit einigen Jahren gemeinsam mit dem Universitätsklinikum (UKB) und der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität eine Strategie der Modernisierung. Die übergeordnete Zielsetzung dieses Prozesses besteht darin, in ausgewählten Bereichen von Forschung, Lehre und Krankenversorgung eine nationale Spitzenstellung und internationale Sichtbarkeit einzunehmen. Die damit verbundenen Aufgaben sind innerhalb der ökonomischen Rahmenbedingungen und unter komplementärer Abstimmung mit den Einrichtungen der Region, insbesondere der Universität Köln, wahrzunehmen.
- (2) **Wissenschaftliche Schwerpunkte** wurden in folgenden Gebieten etabliert:
 - Genetische Medizin und Genetische Epidemiologie
 - Neurowissenschaften
 - Immunologie und Infektiologie
 - Hepatogastroenterologie
 - Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems (in Revision)
- (3) Unter Berücksichtigung der Evaluation durch die Expertenkommission Hochschulmedizin NRW wird der bisherige wissenschaftliche Schwerpunkt „Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems“ überprüft. Im Hinblick auf die getätigten Neuberufungen in diesem Bereich erfolgt in zwei Jahren eine erneute Evaluation und gegebenenfalls die Konzentration auf die anderen oben genannten vier Schwerpunkte.

Darauf aufbauend sind im folgenden die wesentlichen Ziele der Medizinischen Fakultät des UKB innerhalb der Laufzeit der Zielvereinbarungen bis Ende 2010 dargestellt.

§ 15 Schwerpunkte der Forschung

- (1) Stärkung der Standortprofile und wissenschaftlichen Schwerpunkte mit einer deutlichen Steigerung der Leistungsfähigkeit der Hochschulmedizin.
 - Konkrete Ziele bestehen dabei in der Einrichtung neuer Sonderforschungsbereiche bzw. Forschungsgruppen mit neu ausgerichteten Forschungszentren auf der Basis der in der Anlage B aufgelisteten derzeitigen Aktivitäten zur Etablierung neuer Verbundprojekte.

- Zusätzlich wird die Verlängerung des transregionalen Sonderforschungsbereichs SFB/TR 3 „Mesiale Temporallappen-Epilepsien“ zusammen mit Berlin, Freiburg und Magdeburg, Sprecher: Prof. Dr. Ch. Elger, Klinik für Epileptologie, Bonn, unter Beibehaltung der Bonner Federführung ab Juli 2008 angestrebt.
- (2) Intensivierung der Verzahnung von Grundlagenforschung, klinisch orientierter Forschung und translationaler Forschung.
- Schwerpunkt ist der weitere Ausbau der Life & Brain GmbH als kooperativer Struktur zwischen akademischer und translationaler Forschung und Entwicklung mit Einbeziehung kommerzieller Partner. Konkrete Zielsetzung besteht darin, durch eine signifikante Erweiterung des wirtschaftlichen Umfangs und der Zahl kooperierender Firmen bis zum Ende des Zeitraumes dieser Zielvereinbarung zu einer Reduktion des Zuführungsbeitrages der Fakultät an die Life & Brain GmbH zu kommen.
 - Abhängig von der Neuorientierung des Forschungszentrums CAESAR soll eine national exemplarische Kooperationsstruktur zwischen klinischer Forschung und grundlagenorientierter Forschung gemeinsam mit der Max-Planck-Gesellschaft entwickelt werden. Vorbehaltlich der Entscheidungen durch den Stiftungsrat und der Max-Planck-Gesellschaft werden hierfür eine neue Professur und Nachwuchsforschungsgruppen beginnend ab 2007 eingerichtet.
 - Die Zusammenarbeit mit der Industrie über Stiftungsprofessuren hat sich bewährt und soll schwerpunktbezogen weiter ausgebaut werden. Mit Bezug auf die Schwerpunkte „Neurowissenschaften“ und „Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems“ ist geplant, Stiftungsprofessuren zu den Themen „Neurourologie“ und „Molekulare Kardiologie“ einzuwerben.
- (3) Eine gezielte, ganz wesentlich auf den Schwerpunkten „Genetische Medizin und genetische Epidemiologie“ und „Neurowissenschaften“ beruhende Bewerbung um Drittmittel im Rahmen der Exzellenzförderung durch Bund und Land. Hierzu ist unter Federführung der Medizinischen Fakultät eine Skizze für einen Exzellenzclusterantrag (Epilepsy – A Window to Brain Function; Sprecher Prof. Chr. Elger) bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingereicht worden. Falls diese Skizze erfolgreich begutachtet wird, wird die Fakultät diesen Antrag substantiell unterstützen.
- Im Zuge einer geschärften wissenschaftlichen Profilbildung wird angestrebt, den Anteil eingeworbener Drittmittel innerhalb der wissenschaftlichen Schwerpunkte auf 75% der insgesamt eingeworbenen Drittmitteln zu erhöhen.
 - Eine Vernetzung zwischen den Forschungsschwerpunkten innerhalb der Fakultät wird weiter ausgebaut (z.B. Genetik / Neurowissenschaften / Hepatogastroenterologie / Immunologie).

- (4) Vernetzung der Forschungsaktivitäten innerhalb der Universität Bonn.
- Verlängerung der SFB-Initiative 704 „Molekulare Mechanismen und chemische Modulation der lokalen Immunregulation“ zusammen mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (Sprecher: Prof. Dr. rer. nat. Waldemar Kolanus) ab Januar 2010.
 - Zusätzlich soll eine Stärkung des SFB 645 „Regulation und Manipulation von biologischer Informationsübertragung in dynamischen Protein- und Lipidumgebungen“ zusammen mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (Sprecher: Prof. Dr. rer. nat. Michael Hoch) erfolgen, mit dem Ziel diesen ab Januar 2009 erfolgreich zu verlängern.
- (5) Aufbau eines komplementären Kooperationsnetzwerkes zwischen den Medizinischen Fakultäten der Universitäten Bonn und Köln in Forschung, Lehre und Krankenversorgung sowie einer verstärkten Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Instituten der Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen.
- Erarbeitung eines gemeinsamen Antrags bei der Deutschen Krebshilfe mit dem Ziel des Aufbaus eines gemeinschaftlichen Comprehensive Cancer Centers ab dem Jahr 2007. Zur Stärkung dieser kooperativen Initiative richtet die Fakultät ab 2007 einen neuen Lehrstuhl für Innere Medizin III „Onkologie“ ein.
 - Teilnahme an der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder mit Beantragung eines Clusters unter Einbeziehung von Köln und Jülich (vgl. § 15 (3)).
- (6) Aufbau und Einwerbung einer drittmittel-geförderten klinischen Forschergruppe mit der Neuausschreibung einer W2 Stelle in der Zahnmedizin.
- (7) Qualitätskontrolle in Forschung und Lehre mittels Indikatoren, Förderung des Leistungsgedankens. Dadurch wird sichergestellt, dass die Finanzmittel und Ressourcen insbesondere zu den Leistungsträgern der Fakultät, welche die Forschungsschwerpunkte tragen, fließen.
- Die für die Mittelvergabe durch das MIWFT wie auch fakultätsintern entscheidenden Werte (Publikationen: P x JCSm) ebenso wie die gewichtete Menge an Einwerbung von Drittmitteln sollen im Vergleich zum Basiswert 2006 gesteigert werden.
 - Einführung der grundlegend umgestalteten Trennungsrechnung und der verbesserten leistungsorientierten Mittelvergabe ab 2007.
 - Die Qualitätskontrolle im Bereich der Lehre wird in Abstimmung mit dem Zentrum für Evaluation und Methoden (ZEM) der Universität aufgebaut.

§ 16 Schwerpunkte der Lehre

Modernisierung der Strukturen und Organisationsweisen der akademischen Lehre, um adäquate Entscheidungsstrukturen, wirtschaftliche Effizienz und größtmögliche Transparenz zu sichern.

- (1) Sicherstellung der Lehrqualität auf hohem Niveau und einer Verbesserung der studienorganisatorischen Rahmenbedingungen sowie der Betreuungsleistungen bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und in der Weiterbildung durch kontinuierliche, transparente und systematische Evaluation.
 - Ausbau und grundlegende Umgestaltung des Evaluationssystems zur Erfassung der Leistung und Qualität der Lehre zur leistungsorientierten Vergabe von 25% der für die Lehre verfügbaren Mittel bis Ende der Zielvereinbarung 2010.
 - Als Qualitätskriterium zur Erfassung der Lehrleistung wird ein eigenes Evaluationssystem entwickelt, das sich u .a. wie bisher auf die Menge der Lehrleistung und das Ergebnis der studentischen Evaluation stützt (die IMPP-Ergebnisse sind zukünftig nicht mehr eindeutig verwertbar).
 - Insoweit soll beginnend ab dem Jahr 2007 neben der Qualität auch die Menge der von jeder Klinik / jedem Institut erbrachten Lehrleistung erfaßt werden, als Basis einer leistungsgerechten Zuweisung von Mitteln.
 - Die Zuteilung von Stellen wird sowohl gemäß der erbrachten Lehrleistung als auch über die Ergebnisse der Studentenevaluation gesteuert. Letztere soll wesentlichen Einfluß auf die Mittelzuweisung im Rahmen der Lehre haben, um deutliche Anreize für eine Verbesserung der von einer Abteilung angebotenen Lehrveranstaltungen zu geben.
- (2) Umsetzung von Zentralisierungs- und Campuskonzepten durch ein zentrales, durch Studienbeiträge ab 2007 finanziertes Lehr- und Forschungsgebäude mit einer modernen an die neue Studienordnung angepaßten Struktur und einer leistungsbezogenen Zuweisung von Räumen.
- (3) Spezialisiertes Ausbildungsprogramm
 - Angebot eines Didaktikseminars bevorzugt für Habilitanden (z.B. Teilnahme an Didaktiktraining für Dozentinnen und Dozenten in der Medizin – Kölner Medizindidaktische Workshops).
 - Kontinuierliche Anpassung der Wahlpflichtfächer in Abstimmung mit den Studierenden.
 - Angebot eines speziellen Ausbildungsprogrammes (SCIMED) für wissenschaftlich besonders interessierte Studierende der Medizin mit Förderung durch Promotionsstipendium über das BonFor Programm ab 2007.

- (4) Lehrkrankenhäuser sollen in die Qualitätssicherung aufgenommen werden. Der Aufbau einer Datenbank, die die Lehrleistung an den Lehrkrankenhäusern erfaßt, soll eine bessere Bewertung und Auswahl ermöglichen.
- (5) Etablierung mindestens eines weiteren gemeinsam mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät betriebenen Studienganges entsprechend der neuen Bachelor/Master-Struktur (z.B. „Master of Neurosciences“) sowie Anpassung des gemeinsam mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät betriebenen Exzellenzstudienganges Molekulare Biomedizin an die Bachelor/Master-Struktur.

§ 17 Nachwuchsförderung

- (1) Erweiterung der Programme zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Medizin.
 - Entwicklung eines Stipendienprogramms im Rahmen der BONFOR-Förderung, insbesondere bei der Einwerbung und Förderung von Nachwuchsgruppen von extern an unsere Fakultät. Nach Ablauf von etwa der Hälfte des Zeitraumes dieser Zielvereinbarung wird dieses Programm einer kritischen Evaluation unterzogen und ggf. neu ausgerichtet.
 - Aufbau eines methodenorientierten Seminars für BONFOR- und BFB-geförderte Nachwuchsgruppen.
 - Weiterentwicklung des gemeinsam mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät betriebenen Forschungsverbunds Bonner Forum Biomedizin und Aufbau eines regelmäßigen international beworbenen Symposiums.
 - Koordination gemeinsamer Treffen von durch BONFOR (Bonn) und Fortune (Köln) geförderten Wissenschaftlern zur Abstimmung von Aktivitäten der einzelnen Nachwuchsgruppen sowie eines Aufbaus von wissenschaftlichen Operationen und zur Bildung neuer SFBs und Forschergruppen zwischen Köln und Bonn.
 - Die Medizinische Fakultät möchte sich am Aufbau des Universitätsvereins Bonns beteiligen, der aus den Alumni- und GEFFRUB-Vereinen zusammengesetzt werden soll. Somit kann der Kontakt zu Absolventen und deren Aktivitäten deutlich verbessert werden, mit dem Ziel, einen nachhaltigen Kontakt zu Absolventen zu halten, ihren beruflichen Werdegang zu verfolgen und sie als Förderer zu gewinnen.
- (2) Aufbau eines strukturierten Doktorandenprogramms mit curricularer Struktur
 - Steigerung des Prozentsatzes an Promovierten, deren Ergebnisse in international anerkannten Journals publiziert werden.

§ 18 Internationalisierung

- (1) Förderung der europäischen Vernetzung im Bereich der medizinischen Lehre. Erhaltung des hohen Anteils an im Ausland Studierenden und ausländischer Studenten bei uns, auch durch die Anpassung von Aktivitäten im ERASMUS-Programm an die neuen Studienbedingungen.
- (2) Deutliche Erhöhung des Anteils der amerikanischen Studierenden von derzeit 12 im Rahmen des Austauschprogramms mit der Harvard University (Boston) gemeinsam mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

§ 19 Berufung von Professoren

Die Universität verpflichtet sich, Professoren, die auch in der Krankenversorgung tätig sind (Chefärzte, Oberärzte), in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis zu beschäftigen. Ausnahmen sind nur möglich, wenn der zu Berufende schon eine Professur in einem Beamtenverhältnis auf Lebenszeit (W2/W3, C3/C4) wahrgenommen hat.

Die Universität verpflichtet sich außerdem, kein Privatliquidationsrecht einzuräumen.

III. Leistungen des Landes Nordrhein-Westfalen

§ 20 Infrastrukturelle Investitionen

Auch nach Beendigung der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau am 31.12.2006 wird das Ministerium investive Maßnahmen (Bau und apparative Ausstattung) entsprechend der Zusicherung des Zukunftspaktes sowie im Rahmen der künftigen Förderung von Forschungsbauten einschließlich Großgeräten gemäß Art. 91 b GG fördern. Die Entscheidung über die Prioritätensetzung der Einzelvorhaben vor Ort obliegt der Hochschule.

§ 21 Leistungsorientierte Mittelverteilung

- (1) Die leistungsorientierte Mittelverteilung unterstützt die Erfolge in Lehre und Forschung, in der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie der Gleichstellung. Die Höhe der Zuweisungen bemißt sich nach dem jeweiligen Anteil an der Anzahl der Absolventen bzw. der Promotionen und der Drittmittel aller Hochschulen unabhängig von ihrer Quelle. Die Struktur der Verteilung im Überblick:

Leistungswettbewerb	Parameter	Gewichtung
Hochschulen (HHE 2007: 355 Mio. €)	Absolventen ^{a,b}	50 %
	Promotionen ^b	10 %
	Drittmittel	40 %

^a Gewichtung nach Studiendauer, ^b Erfolge in der Gleichstellung berücksichtigt

Für die Medizin werden modifizierte Parameter zugrunde gelegt.

- (2) Ausgangsbasis der leistungsorientierten Mittelverteilung ist der Zuschuß zum laufenden Betrieb des jeweiligen Haushaltsjahres, der um die BLB-Mieten sowie ggf. um Sondertatbestände bereinigt wird. Dieser bereinigte Zuschuß wird in ein Grundbudget, das 80% des bereinigten Zuschusses 2007 entspricht, und in ein Leistungsbudget, das in die leistungsorientierte Mittelverteilung eingeht, aufgeteilt. Das Grundbudget bleibt der Hochschule für die gesamte Laufzeit der Zielvereinbarung garantiert.
- (3) Der maximale Verlust aus der leistungsorientierten Mittelverteilung wird auf 1,5% des bereinigten Zuschusses des jeweiligen Haushaltsjahres begrenzt. Die Gewinne werden nicht pauschal gekappt, sondern entsprechend dem verfügbaren Verteilungsspielraum linear angepaßt.

§ 22 Innovationsfonds

- (1) Der Innovationsfonds unterstützt insbesondere das in dieser Ziel- und Leistungsvereinbarung dargestellte Forschungsprofil. Mit den Zuweisungen aus dem Innovationsfonds honoriert das Land den Erfolg der Hochschule bei der Einwerbung von Drittmitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft.
- (2) Darüber hinaus werden aus dem Innovationsfonds Erfolge der Hochschule bei der Berufung von Professorinnen honoriert. Bei der Berechnung zählen der in der Vergangenheit erreichte prozentuale Anteil sowie die Steigerungsrate im jeweils zurückliegenden Jahr zu jeweils 50%.
- (3) Die Hochschule erhält aus dem Innovationsfonds folgende Prämien für erfolgte DFG-Bewilligungen:

Förderlinie	Einmalzahlung in Euro für die Erstbewilligung	Einmalzahlung in Euro für die Bewilligung einer weiteren Förderperiode
Sonderforschungsbereich (Sprecherhochschule)	500.000	250.000
Sonderforschungsbereich (Beteiligung)	300.000	150.000
Transregio (Sprecherhochschule)	500.000	250.000
Transregio (Beteiligung)	300.000	150.000
Forschergruppe	200.000	100.000
Graduiertenkolleg (Sprecherhochschule)	300.000	150.000
Graduiertenkolleg (Beteiligung)	150.000	75.000

- (4) Der auf die Hochschule entfallende Betrag wird jährlich auf der Grundlage der DFG-Bewilligungen des Vorjahres berechnet, beginnend mit den DFG-Bewilligungen des Jahres 2006 als Bemessungsgrundlage für die Zuweisung des Jahres 2007.
- (5) Darüber hinaus erhält die Hochschule aus dem Innovationsfonds eine jährliche Zahlung entsprechend ihrem Anteil an allen Bewilligungen der DFG an die Gesamtheit der öffentlich-rechtlichen Hochschulen Nordrhein-Westfalens während eines Dreijahreszeitraums. Die Berechnung für das Jahr 2007 beginnt mit dem Zeitraum 2002 bis 2004. Der Berechnungszeitraum wird jährlich fortgeschrieben. Die jährliche Neuberechnung erfolgt auf der Grundlage der Förderstatistik der DFG.

IV. Ausführungsbestimmungen

§ 23 Fortwirken von Regelungen aus der Zielvereinbarung II

Die in der Zielvereinbarung II getroffenen Absprachen zu den Normstudienplätzen gelten fort, sofern nicht aus gegebenem Anlaß andere Absprachen getroffen werden.

§ 24 Fristen und Berichtspflichten

- (1) Diese Ziel- und Leistungsvereinbarung tritt zum 1. Januar 2007 in Kraft. Sie gilt bis zum 31.12.2010.
- (2) Die Bestimmungen dieser Ziel- und Leistungsvereinbarung stehen unter Haushaltsvorbehalt.
- (3) Die Vereinbarungen zur Medizinischen Fakultät stehen unter dem Vorbehalt der Änderung des Rechts der Hochschulmedizin.
- (4) Die Hochschule verpflichtet sich, im Rahmen der bundes- und landesrechtlichen Regelungen zur Lieferung von Daten für Zwecke der Statistik und der Kapazitätsberechnung die Qualität der Datenlieferungen regelmäßig zu prüfen und erforderlichenfalls Maßnahmen zur Verbesserung zu ergreifen. Die Hochschule verpflichtet sich speziell im Bereich der amtlichen Prüfungsstatistik zur Prüfung und gegebenenfalls Verbesserung der Qualität der Datenlieferung in Zusammenarbeit mit dem Ministerium und dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik. Soweit noch nicht geschehen, erfolgt insbesondere eine Umstellung auf elektronische Datenlieferung und eine Überprüfung der Organisation von Prüfungsämtern der Hochschule.
- (5) Die Hochschule erkennt das allgemeine Interesse an landesweit vergleichbaren Daten im Bereich Statistik und Kapazitäten an und gewährleistet deshalb ordnungsgemäße und fristgerechte Datenlieferungen nach den Vorgaben des Ministeriums insbesondere für Zwecke der Kapazitäts- und Auslastungsberechnungen, zu Studiengängen, für das Stelleninformationssystem SIS und für den Bereich Drittmittel.
- (6) Unbeschadet der jederzeitigen Informationsmöglichkeit des Ministeriums berichtet die Hochschule schriftlich zum 1. September 2008. Dieser Bericht dient der Überprüfung der Zielerreichung nach der Hälfte der Laufzeit der Zielvereinbarung. Das Ministerium wertet den Bericht aus und erörtert die Ergebnisse seiner Bewertung in einer Besprechung mit der Hochschule. Zum 1. September 2010 legt die Hochschule einen die gesamte Vertragslaufzeit bilanzierenden

schriftlichen Abschlussbericht vor. Der Abschlußbericht wird dem zuständigen Ausschuß des Landtags zur Kenntnis gegeben.

- (7) Sollten eine oder mehrere Bestimmungen dieser Ziel- und Leistungsvereinbarung ganz oder teilweise unwirksam sein, so wird dadurch die Gültigkeit der übrigen Bestimmungen nicht berührt. An die Stelle der unwirksamen Bestimmung tritt eine Regelung, die dem Zweck der gewollten Regelung am nächsten kommt.
- (8) Wird eine Anpassung dieser Vereinbarung erforderlich, werden das Ministerium und die Hochschule einvernehmlich nach Möglichkeiten suchen, das vereinbarte Ziel auf angemessenem Wege zu erreichen.

Anlage A (Fakultäten ohne Medizin)

Folgende Ziele gelten für die einzelnen Fakultäten (ohne Medizin)

1. Katholisch-Theologische Fakultät

- (1) Eine Schwerpunktsetzung wird für das Forschungsgebiet Dialog mit nichtchristlichen Religionen angestrebt. Im historischen Bereich soll die Zusammenarbeit mit dem Dölger-Institut zur Erforschung der Spätantike weitergeführt werden. Das Verhältnis von Christentum und nichtchristlichen Religionen der Gegenwart soll ein Forschungsschwerpunkt der im Besetzungsverfahren befindlichen Professur für Fundamentaltheologie werden.
- (2) Die Fakultät ist am Ausbau des Zentrums für Religion und Gesellschaft (ZERG) beteiligt und wirkt an der Konzeption und der Durchführung des geplanten Masterstudiengangs „Ecumenical Studies“ mit.
- (3) Die Fakultät strebt über einen Vertreter der Fundamentaltheologie eine Kooperation mit der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Salzburg im Studiengang „Interkulturelle Kompetenz (ICC)“ unter Einschluß der gegenseitigen Anerkennung von Studienleistungen zum Studienjahr 2007/2008 an.
- (4) Die Fakultät wird nach Eintreffen der kirchlichen Genehmigung unverzüglich die Modularisierung des Theologiestudiums einleiten und hat eine diesbezügliche Studienordnung beschlußfertig vorbereitet.
- (5) Die Fakultät hat die in der Kooperationsvereinbarung vom 27.7.2005 festgelegte Kooperation mit den katholisch-theologischen Abteilungen der Universität Köln im WS 2005/06 begonnen und wird diese unter Wahrung der Priorität der Lehre an der Universität Bonn fortsetzen.

2. Evangelisch-Theologische Fakultät

- (1) Die Fakultät wird das Zentrum für Religion und Gesellschaft (ZERG) weiter aufbauen und absichern. Zur Verankerung werden auch der geplante Masterstudiengang „Ecumenical Studies“, das Veranstaltungsprogramm „Forum Religionen in der Gesellschaft“ sowie die im ERGON-Verlag Würzburg herausgegebene Publikationsreihe „Studien des Bonner Zentrums für Religion und Gesellschaft“ beitragen.
- (2) Die Fakultät wird innerhalb der nächsten 2 Jahre federführend einen Antrag auf Einrichtung eines Graduiertenkollegs vorlegen.

3. Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät

- (1) Beginnend mit dem Sommersemester 2007 wird die Fakultät im Verein mit dem Zentrum für Europäische Integrationsforschung (ZEI) einen neuen, interdisziplinär angelegten und englischsprachigen Master-Studiengang „Master of European Regulation of Network Industries“ (MERNI) anbieten.
- (2) Durch Umwidmung eines bisher rechtsgeschichtlichen Lehrstuhls wird die Fakultät (Fachbereich Rechtswissenschaft) einen neuen Forschungsschwerpunkt im Gewerblichen Rechtsschutz und im Medienrecht (sog. grüner Bereich) einrichten; mittelfristiges Ziel ist eine Institutsgründung. Drittmittel sollen durch Beantragung eines Stiftungslehrstuhls bei der Thyssen-Stiftung eingeworben werden.
- (3) Das Fach Rechtswissenschaft wird bis zum Ende des Jahres 2008 mindestens einen Antrag zur Einwerbung einer DFG-Forschergruppe (ggf. Fernziel SFB) stellen (Thema: Regulierungsfragen).
- (4) In Abstimmung mit und mit Unterstützung der ULB wird die Fakultät (Fachbereich Rechtswissenschaft) die Struktur der dezentralen Institutsbibliotheken mit dem Ziel der Professionalisierung der Bibliotheksverwaltung und der Qualitätsverbesserung für die Nutzer aus Forschung und Lehre reorganisieren.

4. Philosophische Fakultät

- (1) Forschung
Die Fakultät wird mindestens zwei Forschergruppen/Graduiertenkollegs/Graduiertenschulen/SFBs/ Exzellenzcluster beantragen. Als infrastrukturelle Maßnahme wird die Fakultät intensivierete Forschungskoordination vornehmen (bis 2010).
- (2) Strukturierte Promotionsphase
Die Philosophische Fakultät wird mindestens in fünf Fächern strukturierte Promotionsphasen entsprechend ihrer Instituts- und Zentrenstruktur etablieren und pro Jahr ca. 120 Promotionen durchführen. Mit den Promotionsprogrammen wird die Identität der Fächer erhalten und ihre Exzellenz verdeutlicht. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird dadurch intensiviert (bis 2010).
- (3) Studium und Lehre
Die Philosophische Fakultät wird spätestens ab WS 2009/10 neben den ab 2007/08 laufenden acht ca. 20 weitere Masterstudiengänge einrichten, davon mindestens zwei internationale. Die Kooperation mit der Nachbaruniversität Köln wird nach Vorliegen eines gemeinsamen Rahmenvertrages weiterverfolgt. Die Studierbarkeit der (BA/MA-) Studiengänge wird durch Auswahlverfahren, software-gestütztes Veranstaltungs-, Raum- und Zeitmanagement, Ausbau und Modernisierung der Prüfungsorganisation (HISPOS), enge Verzahnung von Major-, Minor- und Schlüsselkompetenzbereich, Qualitätssicherung von Studium und Lehre inkl. Feststellung der Zielerreichung in den Modulen und Absolventenverbleibsstudien gewährleistet (bis 2009).
- (4) Weiterbildung
In der Philosophischen Fakultät wird mindestens ein gebührenpflichtiger Weiterbildungsstudiengang etabliert (bis 2008).

(5) **Fakultäts-Organisation/Management**

Die sog. „Zehner-Institutsstruktur“ wird als Gliederungsprinzip auch für die entscheidungsvorbereitenden Fakultätsghremien (v. a. Strukturkommission) dienen, um den Informationsfluß zwischen Instituts- und Fakultätsebene zu maximieren und zu optimieren (im Laufe von 2006/07).

- (6) Aufbauend auf der in der ZV II vereinbarten und mittlerweile realisierten Neugliederung in 10 große Institute wird die Fakultät ihre Bibliotheksstruktur mit dem Ziel der Qualitätsverbesserung für die Nutzer aus Forschung und Lehre reorganisieren.

5. Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

- (1) Die Universität Bonn erwartet von der Informatik (ggf. gemeinsam mit B-IT) die Beantragung eines Sonderforschungsbereichs.
- (2) Weiter erwartet sie von den Erdwissenschaften die Beantragung mindestens einer DFG-Forschergruppe (ggf. Fernziel SFB) sowie von der Chemie, Geographie und Pharmazie je eine DFG-Forschergruppe.
- (3) Die Fakultät wird Masterstudiengänge (u.a. Meteorologie, Geophysik und Geochemie) in Kooperation mit der Universität Köln einrichten.
- (4) Die Universität fördert den Aufbau je einer Graduate School in Physik/Astronomie (zusammen mit der Universität Köln) und in der Informatik (zusammen mit dem B-IT und der RWTH Aachen).
- (5) Die Fakultät wird einen „Turbo-Studiengang“ Informatik einrichten.
- (6) Die Institute Geologie, Mineralogie/Petrologie und Paläontologie werden in einem gemeinsamen Institut zusammengeführt.

6. Landwirtschaftliche Fakultät

- (1) Die bereits in den Zielvereinbarungen I und II angestoßene Kernfachdiskussion mit dem Ziel der Verlagerung von Nicht-Kernbereichen in andere Fakultäten wird weitergeführt. Die Fakultät wird bis Juni 2007 entsprechend der Empfehlungen des Wissenschaftsrats Kernbereiche festlegen und diese über die Berufsplanung absichern. Hierbei sind Ressourcenverlagerungen in andere Fakultäten nicht ausgeschlossen. Es muß dabei gewährleistet sein, daß danach das von der Landwirtschaftlichen Fakultät benötigte Lehrangebot im Rahmen von Dienstleistungen zur Verfügung gestellt wird.
- (2) Das Land und die Universität Bonn erneuern die Erwartung der Beantragung einer Forschergruppe oder eines Sonderforschungsbereichs durch die Landwirtschaftliche Fakultät bis zum Jahr 2008.
- (3) Die Fakultät erarbeitet ein Konzept zur Restrukturierung der Lehr- und Forschungsstationen der Landwirtschaftlichen Fakultät und setzt dieses bis zum Jahr 2010 um.

- (4) Die Landwirtschaftliche Fakultät wird in Forschung und Lehre die hochschulinterne und – externe Kooperation deutlich ausbauen. So wird das Fach Geodäsie auch weiterhin eng mit dem Bereich Erdwissenschaften in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät kooperieren und sich an der Einwerbung einer DFG-Forschergruppe beteiligen. Weiter wird die Fakultät um eine engere Verzahnung zwischen Biologie und Agrarwissenschaften nachdrücklich bemüht sein (z.B. Wissenschaftliche Zentren). Extern wird sich die Fakultät für die Bildung eines regionalen Verbundes mit dem Forschungszentrum Jülich und dem Max-Planck-Institut in Köln engagieren. Hierfür ist erforderlich, daß die Grundlagenforschung auch in der Fakultät gezielt durch Profilverfassuren verstärkt und verankert wird.
- (5) Die Fakultät wird zur Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses eine Graduiertenschule unter dem Thema „Global-Change: Challenges for Food Security and Sustainable Ressource Management“ einrichten.
- (6) Auf dem Gebiet der Lehre wird sich die Fakultät mit der FH Südwestfalen über die Differenzierung der Lehrangebote verständigen. Dabei wird die Fakultät die Theorie- und Methodenkompetenz ihrer Studierenden in den Mittelpunkt stellen.
- (7) Die Fakultät wird ein Konzept zur parametergestützten Mittelverteilung innerhalb der Fakultät entwickeln und umsetzen.

Anlage B

Derzeit in Bearbeitung befindliche Verbundprojekte der Medizin in Bonn (Stand Sept. 2006)

Typ	Sponsor	Thema	Sprecher	Anteil Bonn	Status
Klin. FG	DFG	Neuroimmunologie	Klockgether-BN	100%	Eingereicht
Klin. FG	DFG	Sepsis, Innate Immunity	Hoefl-BN	100%	Eingereicht
TR-FG	DFG	Cannabinoide	Zimmer-BN	50%	Eingereicht
TR-SFB	DFG	Organ Fibrosis	Trautwein-AC	40%	Eingereicht
TR-SFB	DFG	Multigenetic Diseases	Noethen-BN	60%	In Vorber.
SFB	DFG	Kardiologie	Fleischmann/Nickenig-BN	100%	In Vorber.
SFB	DFG	Onkologie	Hallek-Köln	10%	In Vorber.
ExCluster	DFG	Epilepsie	Elger-BN	80%	Eingereicht
TR-FG	DFG	Nanotechnologie-Targ. Drug Delivery	Pfeifer-BN	50%	Eingereicht
IFB	BMBF	Pending	Pending	100%	In Vorber.
Verbund	DKH	Sarkomtherapie	Büttner-BN	30%	Vorgutachten positiv
CCC	DKH	Integrated Cancer Care	Hallek-Köln	50%	Eingereicht
ZEF	EU	Health & Development	Hoerauf-BN	100%	In Vorber.
SPP	DFG	Gen-Umwelt Interaktionen in der Haut	Bieber-BN		In Vorber.

**Änderung der
Ziel- und Leistungsvereinbarung 2007 – 2010
vom 10. Januar 2007
zwischen der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
und
dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und
Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen**

1. § 2 Ziff. (4) erhält folgende Fassung:

(3) Die Universität Bonn nimmt am Hochschulpakt 2020 zur Schaffung zusätzlicher Studienanfängerplätze teil. Sie trifft die erforderlichen Vorkehrungen, um in den Studienjahren 2007 bis 2010 insgesamt 1.020 zusätzliche Studienanfängerinnen und -anfänger aufzunehmen. Die Universität Bonn strebt an, in diesem Zusammenhang bis zu 8 vorgezogene Berufungen vorzunehmen bzw. neue Professuren einzurichten. Das Land stellt der Hochschule dafür folgende Finanzmittel zur Verfügung:

- Anteil am Prämienmodell zum Hochschulpakt
- ggf. zuzüglich einer Überbrückungsprämie zum Ausgleich eines Rückgangs der Studienanfängerzahlen im Studienjahr 2006 gegenüber dem Studienjahr 2005
- sowie Erstattung der Versorgungspauschale bei vorgezogenen Berufungen nach Maßgabe der Beteiligung am Hochschulpakt (Anteil zusätzlicher Studienanfänger).

Die Bundesmittel zum Hochschulpakt werden im vorgesehenen Umfang nur unter der Voraussetzung zur Verfügung gestellt, dass die geplanten Anfängerzahlen bundes- und landesweit erreicht werden. Über- oder Unterzahlungen, die sich aus dieser Abrechnung ergeben können, werden mit ab 2011 bereitzustellenden neuen Mitteln verrechnet werden. Die Landesmittel sind hiervon nicht berührt.

Das Land wird Bauvorhaben der Hochschulen, die im Zusammenhang mit der Ausbauplanung im Rahmen des Hochschulpaktes stehen, in besonderer Weise berücksichtigen, wenn die erforderliche räumliche Kapazität nicht auf andere Weise geschaffen werden kann.

Prämien

Jahr	Zusätzliche Studienanfängerinnen und -anfänger gegenüber Studienjahr 2005	Davon Fächergruppen Mathematik, Ingenieur- und Naturwissenschaft, Technik	Prämien aus dem Hochschulpakt 2020 (ohne Überbrückungsprämie)
2007	150	100	726.000 €
2008	270	180	1.972.000 €
2009	300	200	3.348.000 €
2010	300	200	4.724.000 €

Die Überbrückungsprämie für die Universität Bonn beläuft sich auf insgesamt 3.480.000 €

Die Hochschule kann in dem Zeitraum von 2008 bis 2010 insgesamt 27,21 vorgezogene Berufungen realisieren, für die die Versorgungskosten aus Mitteln des Hochschulpaktes getragen werden. Die Universität Bonn bemüht sich um eine möglichst frühzeitige Umsetzung dieser Maßnahme.

2. Die Änderung tritt am 01. November 2007 in Kraft.

Düsseldorf, den 31. Oktober 2007

Prof. Dr. Winiger



Prof. Dr. Pinkwart

Ministerium für Innovation,
Wissenschaft, Forschung und Technologie
des Landes Nordrhein-Westfalen





Zielvereinbarung zwischen der
Landwirtschaftlichen Fakultät
und der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Präambel

Zur Weiterentwicklung der Struktur und Profilbildung der Landwirtschaftlichen Fakultät vereinbaren die Universität Bonn und die Landwirtschaftliche Fakultät (im Folgenden „Fakultät“) folgende Zielvereinbarungen. Dies geschieht im Einklang mit den Zielvereinbarungen III zwischen der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen vom 20.12.2006.

§ 1 Kern- und Profildbereiche

Im Einklang mit dem Leitbild der Universität und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses unterzieht sich die Fakultät einer weitreichenden Strukturentwicklung mit dem Ziel, Kernbereiche zu stärken und die Forschung in definierten Profildbereichen zu fokussieren. Als Kernbereiche werden definiert:

- Geodäsie und Geoinformation mit (1) Astronomischer, physikalischer und mathematischer Geodäsie, (2) Geodäsie, (3) Geoinformation, (4) Photogrammetrie, (5) Städtebau und Bodenordnung
- Nutzpflanzenwissenschaften und Ressourcenschutz mit (1) Allgemeine Bodenkunde und Bodenökologie, (2) Pflanzenbau, (3) Pflanzenernährung, (4) Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz, (5) Pflanzenzüchtung
- Tierwissenschaften mit (1) Physiologie und Hygiene, (2) Präventivem Gesundheitsmanagement, (3) Tierernährung, (4) Tierzucht und Tierhaltung, (5) Verfahrenstechnik der Tierischen Erzeugung
- Lebensmittel- und Ressourcenökonomie mit (1) Agrar- und Ernährungspolitik, (2) Markt- und Konsumforschung Lebensmittel, (3) Ökonomie natürlicher Ressourcen, (4) Organisation und Management der Ernährungswirtschaft, (5) Produktionsökonomie des Agrarsektors
- Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften mit (1) Bioanalytik, (2) Ernährungsphysiologie, (3) Lebensmittelchemie, (4) Lebensmittelmikrobiologie, (5) Lebensmitteltechnologie

Diese fünf Kernbereiche mit je fünf Professuren dienen zur Aufrechterhaltung der forschungsorientierten Studiengänge und werden durch die Berufungspolitik inhaltlich abgesichert.

Alle weiteren, nicht zu den Kernbereichen gehörende Professuren dienen zur Schärfung des Profils der Fakultät. Aus diesen wird die Fakultät die nächsten neun freiwerdenden und nicht zu den Kernbereichen gehörenden Professuren (die ersten fünf bis 2009, die weiteren vier bis 2014) inhaltlich umwidmen und zur Bildung des Profildbereichs zum Thema „From Molecules to Function“ zur Besetzung bringen. Dadurch wird auch eine inhaltliche

Profilierung der forschungsorientierten Masterstudiengänge gesichert. Die Profilprofessuren lauten:

- Molecular Phytomedicine
- Molecular Biology of the Rhizosphere
- Chemical Signalling
- Crop Functional Genomics
- Human Metabolomics
- Molecular Food Design
- Crop Statistical Genomics
- Crop Bioinformatics
- Nutritional Epidemiology

Die Universität sichert der Fakultät unter Berücksichtigung von § 4 den Erhalt der Kernbereiche und den Aufbau des Profilsbereichs zu.

§ 2 Kooperation zwischen Agrarwissenschaften und Geodäsie

Zur Stärkung der Kompetenz der Fakultät im Bereich Präzisionslandwirtschaft und vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Selbstevaluation der Landwirtschaftlichen Fakultät wird das Institut für Geodäsie und Geoinformation (IGG) von der Fakultät mit zwei zusätzlichen Juniorprofessuren (Anwendung der Fernerkundung in den Agrarwissenschaften, Nutzung des GNSS (Global Navigation Satellite System) für Agrarwissenschaften) ausgestattet. Das IGG wird damit seinen Forschungsschwerpunkt im Bereich der Präzisionslandwirtschaft verstärken.

§ 3 Laborbedarf

Für die qualitativen Anforderungen der neuen Profilsbereiche hat die Fakultät nicht ausreichend Laborfläche. Die Universität sagt zu, daß nach Errichtung des Multifunktionalen Laborgebäudes die „molekular“ arbeitenden Arbeitsgruppen hier angemessene Arbeitsmöglichkeiten finden. Die Fakultät sieht in dem multifunktionalen Laborgebäude keine Nutztierhaltung vor.

§ 4 Forschungsförderung

Die Fakultät wird ihre Forschung nach Programmbereichen ausrichten, die von einem Sprecher verantwortet und von den Instituten interdisziplinär ausgestaltet werden. Dazu hat die Fakultät von 2007 bis 2011 aus eigenen Mitteln eine zielorientierte Mittelvergabe im Umfang von jährlich 200.000 Euro zum Anschub von koordinierten Forschungsvorhaben (SFB, DFG-Forschergruppen, Graduiertenkolleg) eingeführt mit dem Ziel, permanent drei koordinierte DFG-Vorhaben durchzuführen.

§ 5 Wissenschaftlicher Nachwuchs

(1) Die Fakultät baut im Jahr 2007 ein strukturiertes Doktorandenstudium auf (Graduiertenschule). Die Universität stellt zur Implementierung der Graduiertenschule drei Jahre je 120.000 Euro zur Verfügung.

(2) Die Fakultät baut ein Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, der Karriereförderung, auf. Hierzu bringt die Fakultät zunächst ausschließlich eigene Mittel in Höhe von 100.000 Euro jährlich ein. Die Universität wird sich nach Prüfung erkennbarer

Vorleistungen der Fakultät durch Bereitstellung von zusätzlichen Zentralmitteln an diesem Programm beteiligen.

§ 6 Personalentwicklung

Die Fakultät wird in Zusammenarbeit mit Vertretern der MTV-Statusgruppe und dem Personaldezernat eine Personalentwicklung für die Mitarbeiter aus Technik und Verwaltung aufbauen. Diese Personalweiterentwicklung wird auch Umschulungsmaßnahmen und Weiterbildungskosten beinhalten. Die Kostenübernahme erfolgt im Rahmen eines Matching-Verfahrens: 40% durch die Universität, 60% durch die Fakultät.

§ 7 Lehr- und Forschungsstationen

Die Landwirtschaftliche Fakultät und die Universität unterstützen die Umsetzung des Standortgutachtens auf Basis der hierzu getroffenen Rektoratsbeschlüsse. Bis Juni 2008 werden die Landwirtschaftliche Fakultät und das Direktorium der Lehr- und Forschungsstationen über die zukünftige Organisationsform (Eingliederung in die Fakultät oder Überführung in eine zentrale Einrichtung der Universität) der Lehr- und Forschungsstationen entscheiden.

§ 8 Kündigung

Die Zielvereinbarungen stehen unter dem Haushaltsvorbehalt.

§ 9 Berichtswesen

Der Dekan der Fakultät wird einmal jährlich zum 31. Dezember der Universität Bericht erstatten.

§ 10 Inkrafttreten

Die Zielvereinbarung tritt mit dem Tag der Unterzeichnung durch den Rektor in Kraft. Diese Zielvereinbarung hat eine Laufzeit von sieben Jahren bis 2014.

Bonn,

Der Dekan
der Landwirtschaftlichen Fakultät

Bonn,

Der Rektor
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Qualitätssicherung in der Forschung



Rheinische
Friedrich-Wilhelms-
Universität Bonn

Qualitätssicherung in der Forschung

Leistungsorientierte Forschungsförderung

Die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn versteht sich als international operierende, kooperations- und schwerpunktorientierte Forschungsuniversität. Sie gehört zu den größten Universitäten und ist eine der forschungsstarken wissenschaftlichen Hochschulen in Deutschland. Um diese Position zu erhalten und auszubauen, räumt die Universität Maßnahmen, die der Stärkung dieses Profils dienen, Vorrang ein. Exzellenzbereiche sollen auf diese Weise systematisch gefördert und ausgebaut werden.

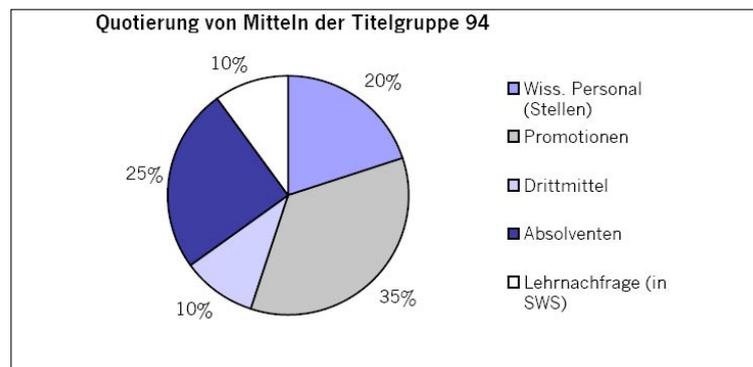
Die Universität verfügt über ein System der Qualitätssicherung in der Forschung, welches auf unterschiedlichen Ebenen wirksam ist. Zunächst hat sich die Universität selbstverständlich Grundsätze zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis gegeben (05. Juni 2002). Sieht man außerdem einmal davon ab, daß die Drittmittelförderung durch die DFG und andere begutachtende Förderinstitutionen schon für sich genommen ein sehr wirkungsvolles Verfahren zur Qualitätssicherung in der Forschung darstellt, kann man auch noch die folgenden hochschulinternen Verfahrensregeln als aktiv qualitätssteuernd und -sichernd begreifen:

Eine gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Gelder „mit der Gießkanne“ stünde im krassen Gegensatz zu den genannten Prinzipien. Gleichheit ist zwar ein hohes Gut, in der Wissenschaft führt sie aber ins Mittelmaß. Darum hat die Universität Bonn eine Reihe von differenzierenden Förderinstrumenten entwickelt. Sie sollen besonders leistungsfähige Bereiche in besonderer Weise mit Sachmitteln und Personal unterstützen. Erfolgreiche Forscher erhalten so eine positive Bestätigung ihrer Leistungen. Außerdem wird so eine hohe universitätsweite Motivation für die Etablierung neuer Forschungsvorhaben sichergestellt.

Unterstützung durch Sachmittel

Für Lehre und Forschung stellt das Land Nordrhein-Westfalen den Hochschulen Mittel zur Verfügung. Diese Gelder verteilt das Rektorat seit Jahren nach Leistungskriterien. Kennzahlen sind dabei die Anzahl der Promotionen und Absolventen, die Zahl der Wissenschaftlerstellen, die von ihnen eingeworbenen Drittmittel und die Lehrnachfrage des jeweiligen Faches in Semesterwochenstunden. Bei der Verteilung der Mittel für Hilfskräfte orientiert sich die Universität an der Zahl der Absolventen und der Zahl der Professorenstellen, die jeweils als Bemessungskriterien herangezogen werden.

Quotierung von Mitteln der Titelgruppe 94



Anreizsysteme

Mit dem Ziel, Anreize für die Einwerbung von Drittmitteln zu schaffen und Impulse für neue Forschungsaktivitäten zu geben, hat die Universität als erste deutsche Hochschule ein Bonussystem eingeführt. Danach erhalten Bonner Forscher auf ihre eingeworbenen Drittmittel vom Rektorat einen Zuschlag von bis zu 5 Prozent der Fördersumme. Berechnungsgrundlage für den Zuschlag sind die Ist-Ausgaben des Vorjahres. Auch die Preisgelder für wissenschaftliche Auszeichnungen werden mit einem solchen Bonus versehen. Bei der Förderung werden vier Gruppen unterschieden (siehe Tabelle). Drittmittel, denen kein anerkanntes Begutachtungsverfahren vorausgegangen ist, werden nicht berücksichtigt. Ausgenommen vom neuen Programm ist außerdem die Medizinische Fakultät, in der mit dem BONFOR-Programm (s.u.) ein eigenes Förderinstrument besteht.

Universitätsinterne Ausschreibung

Das Rektorat schreibt im Drei-Jahres-Rhythmus eine Anschubfinanzierung für wissenschaftliche Gemeinschaftsprojekte in Höhe von bis zu 350.000 Euro aus, die in einem wettbewerblichen Verfahren mit externer Begutachtung vergeben wird. Erklärtes Ziel dieser Förderung ist es, die Projekte innerhalb von zwei Jahren in von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche bzw. Forschergruppen zu überführen. Vor allem solche Bereiche, die bisher nicht über diese Instrumente verfügen, sollen dabei zum Zuge kommen. Angehörige der Medizinischen Fakultät und Sprecher bzw. Mitträger schon bestehender Sonderforschungsbereiche oder Forschergruppen sind als Antragssteller zwar ausgeschlossen, können aber als Kooperationspartner einbezogen werden. Dies gilt auch für Partner außerhalb der Universität, wenn es das erklärte Ziel ist, ein überörtliches Verbundprojekt

(„Transregio“) zu etablieren. Die Antrags-Richtlinien werden zur Zeit für die nächste Ausschreibung 2007 überarbeitet. Die Förderung erfolgt gestaffelt: Nach erfolgreichem internen Verfahren werden maximal 250.000 Euro ausgezahlt. Bei erfolgreichem Vorantrag bei der DFG gibt es eine weitere Prämie zur Vorbereitung des Hauptantrags von 50.000 Euro für Sonderforschungsbereiche und 25.000 Euro für Forschergruppen. Vom Hauptausschuß der DFG bewilligte Projekte erhalten zusätzlich ein Überbrückungsgeld von 50.000 Euro. Die von der DFG bewilligten Projekte erhalten im Rahmen des Anreizsystems auch jährlich die anteiligen 5%.

Gruppe 1	Spitzenforschung Sonderforschungsbereiche, Forschergruppen, Schwerpunktprogramme und Sachbeihilfen der DFG Förderung: 5 % der Ausgaben des abgelaufenen Haushaltsjahres
Gruppe 2	Herausgehobene Forschung Graduiertenkollegs der DFG, VW-Stiftung, Thyssen-Stiftung, Krupp-Stiftung, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Deutsche Krebshilfe, German-Israeli-Foundation, sonstige Stiftungen, sonstige wissenschaftsfördernde Einrichtungen (z.B. Europäische Kommission) Förderung: 2,5 % der Ausgaben des abgelaufenen Haushaltsjahres
Gruppe 3	Weitere begutachtete Forschung Forschungsmittel des Bundes Förderung: 1 % der Ausgaben des abgelaufenen Haushaltsjahres
Gruppe 4	Herausragende wissenschaftliche Preise Forschungspreise werden in Anlehnung an die Förderung der DFG-Spitzenforschung mit 5% bezuschusst. Durch eine Bagatellgrenze für die berücksichtigungsfähigen Forschungspreise in Höhe von 50.000,- wird sichergestellt, daß nur solche Preise bezuschusst werden, die nach Bedeutung und Höhe förderungswürdig sind. Die unterhalb der Bagatellgrenze liegenden Preise erhalten über das Anreizmodell eine reguläre Förderung, soweit sie als Drittmittel der Universität Bonn verwaltet werden und der Geldgeber einer der o.a. Gruppen angehört.

BONFOR (Medizinische Fakultät)

Die Medizinische Fakultät betreibt seit 1995 zur gezielten Forschungsförderung das Programm BONFOR. Es soll strukturelle Defizite ausgleichen, neue Forschungsrichtungen etablieren und Nachwuchswissenschaftler in verschiedenen Phasen ihrer Laufbahn unterstützen. Außerdem dient es der Stimulation interdisziplinärer Forschung. Die Vergabe der Fördermittel erfolgt nach einem strikten Begutachtungsverfahren. Fördermaßnahmen im Rahmen des BONFOR-Programms sind insbesondere:

- **Nachwuchs-Arbeitsgruppen** erhalten für maximal 2 Jahre eine Anschubfinanzierung von bis zu 65.000 Euro pro Jahr.
- **Bonussystem:** Für Drittmittel der DFG oder der Deutschen Krebshilfe wird in der Regel ein Bonus von 10 %, für Drittmittel anderer Förderorganisationen von 5 % gewährt. Drittmittel und Spenden, denen kein anerkanntes Begutachtungsverfahren vorausgegangen ist (z.B. Industrie-Mittel), werden nicht bezuschußt.
- **Grundausrüstung:** Drittmittel-geförderte Arbeitsgruppen sehen sich nicht selten mit dem Problem konfrontiert, daß wesentliche Bestandteile der Geräte-Ausrüstung von der Deutschen Forschungsgemeinschaft oder anderen Förderorganisationen in die Grundausrüstung verwiesen werden, von der Universität jedoch nicht bereitgestellt werden können. Dieses Förderinstrument bleibt in erster Linie solchen Arbeitsgruppen vorbehalten, die bereits erfolgreich begutachtete Drittmittel eingeworben haben. Es kann zum Beispiel in dem Fall zum Tragen kommen, in dem Geräte im Rahmen von Drittmittelanträgen zwar befürwortet, jedoch der Grundausrüstung zugewiesen werden. Im Regelfall soll das Antragsvolumen 30.000 € nicht überschreiten.



- **Sachmittel für Stipendiaten:** Herausgehobene kostenintensive Projekte können mit bis zu 8.000 Euro pro Jahr gefördert werden.
- Sogenannte **Gerok-Stipendien** geben jungen Ärzten die Gelegenheit, ihre klinische Tätigkeit für ein Jahr vollständig zu unterbrechen und sich ganz einer wissenschaftlichen Aufgabe zu widmen.
- Für die **Etablierung neuer Arbeitsrichtungen** können Wissenschaftler binnen fünf Jahren nach der Habilitation zwei Jahre lang bis zu 65.000 Euro jährlich erhalten.
- Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses werden jährlich bis zu 20 **Promotionsstipendien** für Studenten der Human- und Zahnmedizin eingerichtet.

Nachwuchswissenschaftler, die nach einem mindestens zweijährigen Aufenthalt als Postdoktoranden aus dem Ausland an eine klinische Institution des Universitätsklinikums Bonn (UKB) zurückkehren, können für die ersten sechs Monate der Projektlaufzeit Mittel zur Finanzierung ihrer eigenen Stelle beantragen. Nachwuchswissenschaftler und Gerok-Stipendiaten, die im Rahmen des BONFOR-Programms gefördert werden, erhalten nach

Ablauf des Projekts eine zweijährige Arbeitsplatzzusage an der jeweiligen Institution. Zur gezielten Unterstützung in der Familien- und Erziehungsphase erhalten geförderte Wissenschaftlerinnen einen kostenlosen Betreuungsplatz an der Kindertagesstätte des UKB.

Unterstützung durch Stellen

Umwidmung von Dauerstellen in Qualifikationsstellen

Jede an der Universität Bonn freiwerdende Dauerstelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters wird automatisch bei ihrem Freiwerden in eine Stelle auf Zeit umgewandelt. Neue Dauerstellen können nur dann zugewiesen werden, wenn der Anteil der Dauerstellen einer Einrichtung insgesamt 25% nicht überschreitet oder entsprechende Leistungskriterien erfüllt sind. Als Leistungskriterien gelten in diesem Zusammenhang unter anderem eine hohe Auslastung, ein großes Drittmittelaufkommen und die Betreuung von Große-

räten, aber auch in diesen Fällen darf der Dauerstellenanteil die 50-Prozent-Grenze nicht überschreiten.

Leihstellenreserve / Stellenpool des Rektorates

Das Rektorat verfügt über einen Stellenpool, aus dem besonders leistungsstarke Bereiche der Universität leihweise Stellen erhalten können. So sollen zusätzliche Anreize für ein besonderes Engagement in Forschung und Lehre geschaffen bzw. außerordentliche wissenschaftliche Aktivitäten belohnt werden. Das Instrument kann auch zur Gewinnung von

Spitzenkräften oder im Rahmen von Verhandlungen zur Abwehr von Rufen hilfreich sein. Der Stellenpool kann auch zur Zwischenfinanzierung von Mitarbeiterstellen dienen, wenn eine Überbrückung zwischen einem auslaufenden Drittmittelprojekt und einer Anschlußfinanzierung gebraucht wird. Leihstellen stehen in der Regel für einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren zur Verfügung, bei C1-Stellen liegt die Befristung bei 3 Jahren, eine Verlängerung um weitere 3 Jahre ist möglich. Nach Ablauf der Frist fällt die Stelle automatisch in den Pool zurück.

Qualitätsabhängige Ressourcenallokation

Hochschulpolitische Entscheidungen haben die Universität Bonn in den vergangenen Jahren gezwungen, in zum Teil erheblichem Umfang Stellen abzubauen und umzuschichten. Damit Kürzungen nicht die wissenschaftliche Profilbildung beeinträchtigen, hat die Hochschulleitung schon frühzeitig

Mechanismen der qualitätsabhängigen Ressourcenallokation etabliert. Mit diesem Instrument wurden bisher verschiedentlich auch Umschichtungen von Stellen bewirkt, um besondere Leistungsbereiche zu stärken. So wurden allein im Rahmen des sogenannten „Hochschulkonzepts 2010“

14 Professuren und 32 Mitarbeiterstellen aus verschiedenen Fächern in die erklärten Profilbereiche der Universität verlagert. Diese wurden gleichzeitig von Kürzungen im Zuge von Stellenstreichungen verschont.



Emeritierungsordnung zur Verlängerung der Dienstzeit von Professoren über das 65. Lebensjahr hinaus

Das Rektorat der Universität entscheidet seit dem 01.01.2005 nach einer Ordnung vom 23.3.2004 darüber, ob ein dienstliches Interesse an der Hinausschiebung der Emeritierungsgrenze auf bis zu 3 Jahre besteht. Hierbei werden in der Regel folgende Indikatoren angewendet:

- Zahl und Qualität der Rufe,
- herausragende Preise,
- mehrjährige Wahrnehmung der Sprecher- oder Teilprojektleiter-Funktion in SFBs, Transregios oder Forschergruppen oder
- Einwerbung von bzw. federführende Mitwirkung in Graduiertenkollegs oder

- äquivalente herausragende Leistungen
- besondere – über das übliche Maß hinausgehende – Verdienste um die akademische Selbstverwaltung.

Kriterien bei Entscheidung über ausnahmsweise Zulässigkeit einer Hausberufung

Folgende Mindestanforderungen müssen für die ausnahmsweise Zulässigkeit einer Hausberufung kumulativ erfüllt sein:

- meßbarer Abstand des eigenen Kandidaten zu den Mitbewerbern,
- Eintreten eines Schadens für

die Universität oder für das Fach im Falle einer Nichtberücksichtigung des eigenen Kandidaten,

- Sicherung evidenter Innovationsvorsprünge durch Berufung des eigenen Kandidaten,
- eigener Kandidat sollte jünger sein als der Durchschnitt der

als listenfähig anerkannten Mitbewerber („junges Genie“),

- zwei internationale Gutachter (bei den Buchwissenschaften) bzw. drei internationale Gutachter (sonstige).

Qualitätskriterien

Das Rektorat bereitet derzeit die Herausgabe eines von einer Arbeitsgruppe erarbeiteten Katalogs von Qualitätskriterien vor.

Die dort enthaltenen Kriterien liefern Anhaltspunkte für die Beurteilung, welchen Rang eine Fakultät in der Forschung und in der Lehre einnimmt, und zwar im Vergleich zu gleichartigen Fakultäten anderer deutscher Universitäten und im Vergleich zu anderen Fakultäten unserer Universität. Solche Einschätzungen liegen im Eigeninteresse jeder Fakultät wie auch der Universität.

Die in drei Abschnitte gegliederten Indikatoren von Qualität werden als statistische Unterlagen für die Einschätzung von Fakultäten dienen können. Sie

werden mit Distanz und Vorsicht zu verwenden sein, weil sie weder gleichrangig noch äquidistant sind. Jedes Qualitätskriterium hat spezifische Vor- und Nachteile. Es beleuchtet immer nur einen Teilaspekt. Alle Kriterien zusammen sollten dennoch ein einigermaßen zuverlässiges Gesamtbild ergeben.

Der Katalog soll konstitutiven Unterschieden der Fakultäten gerecht werden und jene Kriterien aufführen, die für die Universitätsebene gelten und bei den Antragsstellungen zur Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder, im Rahmen des Globalhaushalts sowie bei zukünftigen Aktualisierungen und Anpassungen der Universitäts-Schwerpunkte Anwendung finden.

Weiteres Ziel dieses Katalogs von Qualitätskriterien ist es, daß die Fakultäten die Anregung aufgreifen und eigene Kataloge von Qualitätskriterien erarbeiten. Diese sollten im Anschluß bei fakultätsinterner leistungsbezogener Mittelvergabe zur Anwendung kommen.

Rheinische
Friedrich-Wilhelms-
Universität Bonn
Rektorat
Regina-Pacis-Weg 3
53113 Bonn

Dezernat 8
Wissenschaftsmarketing
und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon: 0228/73-2757
Telefax: 0228/73-7932
m.krechel@uni-bonn.de

Abteilung 8.1
Forschung und
Veranstaltungsmanagement
Telefon: 0228/73-2210
Telefax: 0228/73-7932
forschung@uni-bonn.de

www.uni-bonn.de

Gestaltung:
Abteilung 8.2
Presse und Kommunikation
Stand: März 2006
Publikation Nr. 1/2006



Qualitätskriterien der Universität Bonn



Rheinische
Friedrich-Wilhelms-
Universität Bonn

Präambel

Die vom Rektor berufene Arbeitsgemeinschaft hat einen Katalog von Qualitätskriterien erarbeitet, den sie hiermit vorlegt. Die folgenden Kriterien liefern Anhaltspunkte für die Beurteilung, welchen Rang eine Fakultät in der Forschung und in der Lehre einnimmt, und zwar im Vergleich zu gleichartigen Fakultäten anderer deutscher Universitäten und im Vergleich zu anderen Fakultäten unserer Universität. Solche Einschätzungen liegen im Eigeninteresse jeder Fakultät wie auch der Universität.

Die in drei Abschnitte gegliederten Indikatoren von Qualität können als statistische Unterlagen für die Einschätzung von Fakultäten dienen. Sie sind mit Distanz und Vorsicht zu verwenden, weil sie weder gleichrangig noch äquidistant sind. Jedes Qualitätskriterium hat spezifische Vor- und Nachteile. Es beleuchtet immer nur einen Teilaspekt. Alle Kriterien zusammen sollten dennoch ein einigermaßen zuverlässiges Gesamtbild ergeben.

Der Katalog soll auf der einen Seite konstitutiven Unterschieden der Fakultäten gerecht werden und auf der anderen Seite dazu beitragen, Qualität vergleichend zu messen. Deshalb ist der Katalog in zwei Abschnitte gegliedert, einen ersten allgemeinen Abschnitt, der jene Kriterien aufführt, die für die Universitätsebene gelten (sollen), und einen zweiten Abschnitt, der für die Fakultätsebene verbindlich ist.

Mitglieder der Rektorats-AG

Prof. Dr. Max Baur (Vorsitzender)	Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs
Prof. Dr. Uwe Baumann	Philosophische Fakultät
Prof. Dr. Heinz-Josef Fabry	Katholisch-Theologische Fakultät
Prof. Dr. Eva Geulen	Philosophische Fakultät
Prof. Dr. Hans-Peter Helfrich	Landwirtschaftliche Fakultät
Prof. Dr. Klaus Hildebrand	Philosophische Fakultät
Prof. Dr. Percy Knolle	Medizinische Fakultät
Prof. Dr. Ingo Lieb	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
Prof. Dr. Christa E. Müller	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
Prof. Dr. Manfred J. M. Neumann	Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät
Prof. Dr. Peter Propping	Medizinische Fakultät

Vertreter der Verwaltung

Dr. Damian Grasmück	Referent des Rektors
Rüdiger Mull	Abteilung 8.1
Renate Riebandt	Dezernat 7
Marco Schwake	Abteilung 7.2

Qualitätskriterien der

FORSCHUNG

1. Preise

- Nobelpreis
- Fields-Medaille
- Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis
- Balzan-Preis
- Gossen-Preis
- Friedenspreis des deutschen Buchhandels
- Abel-Preis
- Wolff-Preis
- King Feisal-Preis
- Sofja Kovalevskaja-Preis
- Max Planck-Forschungspreis
sowie ähnlich herausragende Preise

2. Forschungsverbände

- Sonderforschungsbereich (DFG)
- Forschergruppe (DFG)
- Graduiertenkolleg (DFG)
- Leitung internationaler/überregionaler Forschungsverbände

3. Drittmiteleinwerbung mit wissenschaftlicher Begutachtung

- Drittmittel der DFG
- Drittmittel großer Stiftungen (Deutsche Krebshilfe, VW-Stiftung, Deutsche Telekom-Stiftung,...)
- Drittmittel aus Bundes- und Landesministerien
- Drittmittel aus EU-Förderungen
- Stiftungsprofessuren

4. Publikationen, Monographien

- Publikationen in international herausragenden Journalen
- Impactfaktoren (fachspezifisch)
- Herausragende Monographie übersetzt in mehrere Sprachen/international evaluiert durch Rezensionmarkt
- Internationale Editionen

5. Innovationstransfer

- bewilligte internationale und nationale Patente
- bewilligte und geschützte Lizenzen
- erfolgreiche Ausgründungen

6. Rufe

- Anzahl der Rufe
- Internationale, herausragende Rufe

7. Habilitationen

- Zahl der betreuten Habilitationen
- Zahl der daraus resultierenden Berufungen

LEHRE

1. Stipendien

- Studienstiftung des deutschen Volkes
- Hochbegabtenförderung der Parteien und Kirchen (Konrad-Adenauer-Stiftung, Friedrich-Ebert-Stiftung, Friedrich-Naumann-Stiftung, Cusanuswerk, Evangelisches Studienwerk Villigst)

2. Herausragende Studiengänge

- Studentenaustauschprogramme mit ausländischen Universitäten
- Studiengänge mit hoher Nachfrage (national / international)
- Internationale Studiengänge

3. Absolventen

- Vergleich von Examensergebnissen auf Bundesebene, falls möglich (Staatsexamina; zentrale Prüfungen des IMPP in der Medizin und Pharmazie)

4. Doktorandenprogramme

- Gemeinsame Programme mit ausländischen Universitäten
- Strukturiertes Doktorandenstudium
- Anteil zugewanderter Doktoranden
- Anteil drittfinanzierter Doktoranden

5. Anzahl von Studierenden

- Studierende je Professur
- Zuwanderung von Studierenden nach dem Zwischenexamen
- Anzahl der Studienbewerber

Universität

FUNKTION

1. Vorsitz/Mitgliedschaft in internationalen und nationalen Akademien, Institutionen und Gremien

- Mitgliedschaft in Akademien der Wissenschaft
- Mitgliedschaft in hochrangigen Institutionen (Bundesverfassungsgericht, wissenschaftliche Beiräte der Bundesministerien, Sachverständigenrat, etc.)
- Berufung in internationale Gremien (WHO, UN, etc.)
- Berufung in wissenschaftspolitische Gremien (Senate von DFG, Leibniz-Gemeinschaft, Wissenschaftsrat, hochrangige Stiftungen)
- Vorsitz in nationalen und internationalen Fach-gesellschaften

2. Leitung von Forschungsverbänden

- Sprecher eines SFB
- Sprecher einer Forschergruppe
- Sprecher eines Graduiertenkollegs
- Leitung großer Forschungsverbände (BMBF, EU, etc.)

3. Berufungen

- Berufung oder Wahl in Fachgutachtergremien (DFG, AvH, Leibniz-Gemeinschaft, etc.)

4. Herausgeberfunktionen

- Herausgeberschaft internationaler Journale
- Edition eines herausragenden wissenschaftlichen Sammelwerkes

5. Einladungen

- Einladungen zu hochrangigen Plenarvorträgen
- Einladungen zu Keynote Lectures

ORGANISATION

1. Forschungsförderung

- Festlegung und Förderung von Forschungsschwerpunkten innerhalb eines Bereiches (Fakultäten, Institutionen)
- Förderung der Drittmittelinwerbung durch Bonus-system
- Förderungsprogramme für den wissenschaftlichen Nachwuchs
- Aufbau eines Gesamtprogrammes zur Forschungsförderung mit strukturierten Komponenten

2. Leistungsorientierte Mittelvergabe

- Leistungsorientierte Umverteilung von Sachmitteln auf der Basis der selbst definierten Qualitätskriterien in Forschung und Lehre
- Leistungsbezogene (befristete) Zuweisung von Personalstellen
- Anschubfinanzierungsmodelle

3. Evaluierung / Controlling

- Kontinuierliche Evaluierung der Lehre durch die Studierenden
- Kontinuierliche Evaluierung der Lehre durch Vergleich (wo möglich) mit anderen Universitäten (fachbezogen)
- Umverteilung von Finanzierungsmitteln abhängig vom Ergebnis der Evaluierung der Lehre
- Vergabe von Preisen für exzellente Lehre

4. Strukturplanung

- Aufstellung und Fortschreibung von Struktur- und Entwicklungsplänen für Universität, Fakultäten, etc.
- Restrukturierung von fragmentierten Bereichen zu leistungsfähigen Verbänden im Hinblick auf Organisation, Forschungsstätte, moderne Studiengänge, etc.
- Aufbau von fächer- und/oder fakultätsübergreifenden Strukturen als Basis für (internationale) Kooperation in Forschung und Lehre

5. Zentrale Servicebereiche

- Aufbau eines universitätsweiten Medienzentrums (UB, HRZ, Fakultätseinrichtungen)
- Aufbau von universitätsweiten Core Facilities (Hochdurchsatzgenotypisierung, zentrale Tierhaltung, Zellsortierung, Durchflusszytometrie, etc.)

6. Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

- Engagement für den Dialog mit der Öffentlichkeit im Sinne des „Public Understanding of Science“
- Beiträge zu öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen der Universität, z.B. Wissenschaftsnacht
- Bereitschaft, sich den Medien als Experte der Universität Bonn zur Verfügung zu stellen
- Mitwirkung bei der Pressearbeit zum Nutzen der Universität und des jeweiligen Faches

Qualitätskriterien der

FORSCHUNG

Theologische Fakultäten

- Publikationen in international und national herausragenden Standardwerken, Lehrbüchern, führenden Zeitschriften
- Herausgeberschaften (international) führender Zeitschriften und Reihen
- Leitung von Forscherverbänden, Mitgliedschaft in Akademien
- Anzahl der Rufe/Bleibeverhandlungen (Zeitraum 20 Jahre)
- Zahl der Habilitationen und daraus hervorgegangener Berufungen
- Preise/Auszeichnungen
- Internationalität (Gastgeber ausländischer Gastwissenschaftler)
- Leitung und/oder Hauptvorträge auf internationalen Kongressen
- Sonderforschungsbereiche/Graduiertenkollegs/Forschergruppen
- Drittmittelinwerbung

Rechts- und Staatswissenschaften

- **Preise**
Nobelpreis (Ö), Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis, Balzan-Preis, Gossen-Preis (Ö)
- **Publikationen**
Internationale Rangskalen (wissenschaftliche Publikationen, Impactfaktor) (Ö); Referierte wissenschaftliche Publikationen: internationale Zeitschriften, nationale Zeitschriften; Monographien (vor allem J); Beiträge zu Handbüchern und Kommentaren (vor allem J);
- **Forscherverbünde**
Sonderforschungsbereiche, Forschergruppen, Graduiertenkollegs (eingeschränkt)
- **Rufe**
- **Berufene ausländische Kollegen**
- **Habilitationen**
Anzahl und Rang der erstberufenen Fakultät
- **Anteil auswärtiger Bewerbungen für Graduiertenkollegs**
- **Drittmittel**
Deutsche Forschungsgemeinschaft, Volkswagen-Stiftung; *abgestuft*: andere Stiftungen; *noch weiter abgestuft*: private Wirtschaft, Ministerien, EU

Medizinische Fakultät

- **Publikationen**
Impactfactorsumme
Impactfactorsumme/Professuren
- **Drittmittelinwerbung**
Gewichtung nach Herkunft (DFG; Ministerien/Stiftungen/EU; Industrie) bezogen auf Professuren
- Patente
- Berufungen
- Habilitationen
- Preise/Auszeichnungen

Fakultäten

Philosophische Fakultät

• Preise

z.B. Nobelpreis, Balzan, Leibniz, Friedenspreis des Deutschen Buchhandels, Kyoto

• Publikationen

- International herausragende Monographien, international herausragende Editionen
- Abhandlungen in den führenden Fachzeitschriften der Fächer und Disziplinen und in den (international) führenden Enzyklopädien
- Herausgeberschaft von international führenden Periodika

• Rufe (auf 15 bis 20 Jahre)

• Habilitationen auf (15 bis 20 Jahre) unter Angabe der weiteren Laufbahn

• Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs, Forschergruppen, Forscherverbände

• Drittmittel in fachspezifischer Differenzierung

• Wissenstransfer

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

• Publikationen, Patente: Zahl und Wertigkeit (Impactfaktorsumme) gesamt und pro Professur

• Vergleich zwischen verschiedenen Fächern ist mit Vorsicht zu betrachten; ein Vergleich ist im Prinzip nur mit den gleichen Fächern an anderen Universitäten möglich.

• Drittmitteleinwerbung in ungewöhnlichem Umfang (gesamt und pro Professur) gewichtet nach Herkunft (DFG: besonders SFB, FOR, GRK; Ministerien, Stiftungen, EU, Industrie)

• Mitarbeit in Netzwerken (z.B. mit FhG, MPI)

• Berufungen, Preise, Auszeichnungen (auch fachspezifische Preise, Ehrungen z.B. Ehrendoktorwürde für internationale Zusammenarbeit)

• Habilitationen (Zahl, Ansehen der Habilitierten, z.B. Rufe, Position)

• Zentrale Mitarbeit bei internationalen Kongressen, Editorentätigkeit, Gutachtertätigkeit, Mitarbeit in der DFG

• Internationale Gäste (ab Postdoc-Niveau, z. B. Humboldt-Preisträger)

• Finanzierte Einladungen zu Forschungsaufenthalten (z.B. Gastprofessuren, DFG-finanzierte Forschungssemester)

• Einladung zu hochrangigen Plenarvorträgen, Keynote Lectures u.ä

• Anzahl auswärtiger Bewerber für Graduiertenkollegs

Landwirtschaftliche Fakultät

• Einrichtung und Mitwirkung an Sonderforschungsbereichen, Graduiertenkollegs, Schwerpunkten, Forschergruppen, Leitung großer Forscherverbände (EU, BMBF)

• National und international anerkannte Preise, Ehrendoktorwürden, Leibniz-Preis

• Rufe an andere Universitäten

• Publikationsleistung (Zeitschriften und Kongreßberichte mit Review-system)

• Einwerbung von Drittmitteln, differenziert nach DFG, EU, BMBF, Industrie

• Zahl der Promotionen

• Internationalität: Ausländische Gastwissenschaftler, Stipendiaten und Postdocs

• Innovationstransfer, Patente

Qualitätskriterien der

LEHRE

Theologische Fakultäten

- Herausragende Ergebnisse in der Evaluation durch die Mitarbeiter und Studierenden: Messbare Wirkung auf Studierende, Doktoranden, Habilitanden
- Aktivitäten in der Vermittlung von Wissenschaft in Akademien, Bildungswerken, Medien, etc.
- Promotionen mit Berufsverbleib
- Anzahl von Stipendiaten (Studienstiftung, Cusanus, Villigst u.a.), herausragende Absolventen, Absolventenquote
- Internationale Studiengänge und Anzahl ausländischer Studierender und Stipendiaten
- Preis für exzellente Lehre

Rechts- und Staatswissenschaften

Lehrevaluationen betreffen Personen, nicht Fächer.

- Anteil zugewanderter Doktoranden
- Anteil drittmittelfinanzierter Doktoranden
- Strukturiertes Doktorandenstudium
- Gemeinsames Doktorandenprogramm mit ausländischen Universitäten (Ö)
- Anzahl der Studierenden je Professor
- Anteil hochbegabter Studierender (Studienstiftung, Cusanus-Werk)
- Brutto-Zuwanderung von Studierenden nach Zwischenexamen
- Vergleich von Staatsexamina (J)
- Studentenaustauschprogramme mit ausländischen Universitäten (Ö)

Medizinische Fakultät

- Studentische Veranstaltungsbewertung – EVALON
- IMPP-Prüfergebnisse
- Qualitätsorientierte Auswahlverfahren für Studienanfänger

Fakultäten

Philosophische Fakultät

- Promotionen (auf 10 bis 15 Jahre) mit Berufsverbleib
- Internationale Studiengänge
Ausländische Stipendiaten (mit qualifizierten Stipendien) im Master- und Promotionsstudien-gang
- Lehrpreise

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

- Herausragende Projekte in der Lehre
- Besonderer Praxisbezug / Vernetzung mit außeruniversitären Einrichtungen (z.B. Industrie, BfArM)
- Besondere internationale Kontakte auf Studierendenebene, Auslandsaufenthalte von Studierenden, Ermutigung dazu
- Hoher Anteil an exzellenten Studierenden (z.B. Stipendiaten der Studienstiftung des deutschen Volkes, Cusanus-Werks), extern finanzierte Stipendiaten, Prozentsatz an Studentenzufluß von außen im Hauptstudium
- Studentische Evaluation / freiwillige Evaluation / eigene Evaluation und Reaktion des Faches auf die studentische Kritik / Umgang mit Evaluationsergebnissen
- Studiendauer
- Promotionszahl / -quote pro Absolvent
- Qualität der Studienorganisation, Studienberatung, Tutorien
- Absolventenzahl und -quote (bezogen auf Studentenzahlen im 3. Semester)
- Anzahl der Studienbewerber, Erstsemesterauswahl (Auswahlgespräche ...)
- Strukturierte Doktorandenausbildung

Landwirtschaftliche Fakultät

- Evaluierung (durch Studierende) Förderung von Projekten (E-Learning) durch BMBF, etc.
- Absolventen in führenden Positionen
- Attraktivität für Studierende außerhalb des engen Einzugsbereichs
- Kooperation in der Lehre mit in- und ausländischen Partneruniversitäten

Qualitätskriterien der

FUNKTION

Theologische Fakultäten

- Berufungen in Fachgutachtergremien (DFG, Humboldt, Wissenschaftsrat, etc.)
- Berufungen in internationale und hohe und höchste nationale Gremien
- Berufungen in herausragende Institutionen, Akademien, Kommissionen, Aufsichtsräte
- Kontakte und Forschungs Kooperationen
- Einbindung in universitäts- und fakultätsinterne Aufgaben des Dekans, Prodekanen, Studiendekan sowie in weitere Funktionen (Senat, Kommissionen, AGs, Finanzverwaltung, etc.)

Rechts- und Staatswissenschaften

- Edition von Fachzeitschriften
- Edition von wissenschaftlichen Sammelwerken (J)
- Berufungen in Fachgutachtergremien (DFG, Wissenschaftsrat, Alexander-von-Humboldt-Stiftung)
- Wissenschaftliche Leitung hochrangiger Jahrestagungen (Verein für Socialpolitik (Ö), European Economic Association (Ö), Staatsrechtslehrer, Zivilrechtslehrer (J))
- Mitgliedschaft in Akademien der Wissenschaften
- Vorsitz in wissenschaftlichen Fachgesellschaften, Akademie der Wissenschaften, Verein für Socialpolitik (Ö) Staatsrechtslehrer (J), Zivilrechtslehrer (J)
- Mitgliedschaft, insb. Vorsitz in hochrangigen Gerichten und Beratungsgremien (Bundesverfassungsgericht (J), Wissenschaftliche Beiräte der Bundesministerien für Wirtschaft und Finanzen (Ö), Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (Ö))
- Gastprofessuren im Ausland
- Berufung in wissenschaftspolitische Gremien, Senate von DFG, Wissenschaftsrat, Volkswagenstiftung

Medizinische Fakultät

- DFG-Fachgutachter
- Berufungen in wichtige Gremien (DFG; Deutsche Krebshilfe, VW, Thyssen, ...)
- Vorsitz in Fachgesellschaften

ORGANISATION

- Drittmittelbonus
- Forschungsschwerpunkte der Fakultät

- Es ist nicht offensichtlich, daß Fakultäten bzw. Fachbereiche unter Gesichtspunkten des internen Managements beurteilt werden sollten.

- Leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM)
- BONFOR Programm
- Anschubfinanzierung
- Forschungsschwerpunkte der Fakultät

Fakultäten

Philosophische Fakultät

- Mitgliedschaft in Akademien und akademieähnlichen Institutionen
- Mitgliedschaft in wissenschaftlichen Gesellschaften und wissenschaftlichen Beiräten (siehe letzte 15 bis 20 Jahre)
- Mitgliedschaft in Fachgutachtergremien (auf 15 bis 20 Jahre): z.B. DFG, Wissenschaftsrat, Humboldt-Stiftung sowie Fachgutachtertätigkeit in der ‚scientific community‘)

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

- DFG-Fachgutachter
- Berufungen in wichtige Gremien (DFG, Deutsche Krebshilfe, VW, Thyssen, etc.)
- Vorsitz in Fachgesellschaften

Landwirtschaftliche Fakultät

- Berufung in internationale Gremien (WHO, UNO)
- Gutachterliche Tätigkeit bei Zeitschriften und Kongressen
- Herausragende Beratungstätigkeit in Wirtschaft und Verwaltung
- Leistungsorientierte Mittelvergabe

- Flexibilität, Selbstregulierungsfähigkeit (z.B. 2010)

- Leistungs- und belastungsbezogene, sachorientierte Mittelverteilung (ständige Überprüfung und Anpassung)
- Strukturüberlegungen/Strukturplan/Resultatgestützte Planungsfähigkeit, Langfristigkeit der Planung
- Selbstorganisation wie z.B. Teilnahme an der Anschubfinanzierung der Universität mit späterer Drittmittelfinanzierung
- Flexibilität
- Forschungsschwerpunkte der Fakultät
- Initiativen zu fächerübergreifenden/nationalen/internationalen Kooperationen, Planung der Vernetzung

- Strukturplanung
- Reorganisationsfähigkeit
- Leitende Funktionen in der Selbstverwaltung und leistungsorientierten Mittelvergabe

Rheinische
Friedrich-Wilhelms-
Universität Bonn
Rektorat
Regina-Pacis-Weg 3
53113 Bonn

Dezernat 8
Wissenschaftsmarketing
und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon: 0228/73-2757
Telefax: 0228/73-7932
m.krechel@uni-bonn.de

Abteilung 8.1
Forschung und
Veranstaltungsmanagement
Telefon: 0228/73-2210
Telefax: 0228/73-7932
forschung@uni-bonn.de

www.uni-bonn.de

Gestaltung:
Abteilung 8.2
Presse und Kommunikation
Stand: April 2007
Publikation Nr. 2/2006



Studienangebot der Universität Bonn

Stand: 28. Januar 2008

Fakultät	Studiengang	Abschluß	Aufnahme des Studienbetriebs vor und zum Studienjahr 2007/2008	geplante Aufnahme des Studienbetriebs zum Studienjahr 2008/2009	geplante Aufnahme des Studienbetriebs (spätestens) zum Studienjahr 2009/2010	akkreditiert am	akkreditiert bis	Akkreditierungsagentur
Katholisch-Theologische Fakultät	Katholische Theologie	Diplom/Kirchliche s Examen	■					
	Evangelische Theologie	Kirchliches Examen	■					
Evangelisch-Theologische Fakultät	Evangelische Theologie und Hermeneutik	B.A. KF	■					AQAS
	Evangelische Theologie und Hermeneutik	B.A. EF	■					AQAS
Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät	Ecumenical Studies	M.A.	■			10.05.2004	30.09.2008	AQAS
	Sozialmanagement (Weiterbildung)	M.A.	■					AQAS
	Rechtswissenschaft	Staatsexamen	■					
	Volkswirtschaftslehre	B.Sc.	■			21.08.2006	30.09.2011	AQAS
	Economics	M.Sc.	■			21.08.2006	30.09.2011	AQAS
	Deutsches Recht für im Ausland graduierte Juristen	LL.M.	■					
	Europäische Rechtsstudien	LL.M.	■					
	Medizin	Staatsexamen	■					
	Zahnmedizin	Staatsexamen	■					
	Neurowissenschaften	M.Sc.	■		■			
Philosophische Fakultät	Asienwissenschaften	B.A.	■			04.03.2005	31.03.2012	AQAS
	Deutsch-Französische Studien	B.A.	■			11.10.2005	30.09.2012	AQAS
	Deutsch-Italienische Studien	B.A.	■			11.10.2005	30.09.2012	AQAS
	Kommunikationswissenschaften	B.A.	■			14.05.2007	30.09.2012	AQAS
	Politik und Gesellschaft	B.A.	■			28.11.2006	31.03.2012	AQAS
	Psychologie	B.Sc.	■			29.08.2007	30.09.2012	AQAS
	English Studies	B.A. KF	■			21.08.2006	30.09.2011	AQAS
	Germanistik, Vergl. Literatur- und Kulturwissenschaft	B.A. KF	■			21.08.2006	30.09.2011	AQAS
	Geschichte	B.A. KF	■			28.11.2006	31.03.2012	AQAS
	Kommunikationswissenschaften	B.A. KF	■			14.05.2007	30.09.2012	AQAS
Altamerikastudien	Kunstgeschichte und Archäologie	B.A. KF	■			14.05.2007	30.09.2012	AQAS
	Latinamerika- und Altamerikastudien	B.A. KF	■			20.11.2007	30.09.2012	AQAS
	Philosophie	B.A. KF	■			28.11.2006	31.03.2012	AQAS
Romanistik	B.A. KF	■			11.10.2005	30.09.2012	AQAS	

Fakultät	Studiengang	Abschluß	Aufnahme des Studienbetriebs vor und zum Studienjahr 2007/2008	geplante Aufnahme des Studienbetriebs zum Studienjahr 2008/2009	geplante Aufnahme des Studienbetriebs (spätestens) zum Studienjahr 2009/2010	akkreditiert am	akkreditiert bis	Akkreditierungs-agentur
Philosophische Fakultät	Ästhetische Kommunikation – Musikwissenschaft	B.A. EF	■			14.05.2007	30.09.2012	AQAS
	Anglistik und Amerikanistik	B.A. EF	■			21.08.2006	30.09.2011	AQAS
	Germanistik, Vergl. Literatur- und Kulturwissenschaft	B.A. EF	■			21.08.2006	30.09.2011	AQAS
	Geschichte	B.A. EF	■			28.11.2006	31.03.2012	AQAS
	Griechische und Lateinische Literatur der Antike und ihr Fortleben	B.A. EF	■			21.08.2006	30.09.2011	AQAS
	Keltologie	B.A. EF	■			21.08.2006	30.09.2011	AQAS
	Kunstgeschichte und Archäologie	B.A. EF	■			14.05.2007	30.09.2012	AQAS
	Medienkommunikation	B.A. EF	■			14.05.2007	30.09.2012	AQAS
	Osteuropastudien	B.A. EF	■			14.05.2007	30.09.2012	AQAS
	Philosophie	B.A. EF	■			28.11.2006	31.03.2012	AQAS
	Politik und Gesellschaft	B.A. EF	■			28.11.2006	31.03.2012	AQAS
	Psychologie	B.A. EF	■			29.08.2007	30.09.2012	AQAS
	Romanistik	B.A. EF	■			11.10.2005	30.09.2012	AQAS
	Sprachlernforschung	B.A. EF	■			14.05.2007	30.09.2012	AQAS
	Sprachliche Kommunikation	B.A. EF	■			14.05.2007	30.09.2012	AQAS
	Altamerikanistik/Ethnologie	M.A.	■			11.10.2005	30.09.2012	AQAS
	Deutsch-Italienische Studien	M.A.	■			11.10.2005	30.09.2012	AQAS
	Deutsch-Französische Studien	M.A.	■			11.10.2005	30.09.2012	AQAS
	Deutsche und europäische Politik	M.A.	■		■	28.11.2006	31.03.2012	AQAS
	Englische Literaturen und Kulturen	M.A.	■		■	21.08.2006	30.09.2011	AQAS
	Englische Sprachwissenschaft	M.A.	■		■	21.08.2006	30.09.2011	AQAS
	Germanistik	M.A.	■		■	21.08.2006	30.09.2011	AQAS
	Geschichte	M.A.	■		■	28.11.2006	31.03.2012	AQAS
	Geschichte und Kultur der Region "China, Mongolei, Tibet"	M.A.	■			04.03.2005	31.03.2012	AQAS
	Geschichte und Kultur West- und Sudasiens	M.A.	■			04.03.2005	31.03.2012	AQAS
	Gesellschaften, Globalisierung und Entwicklung	M.A.			■	28.11.2006	31.03.2012	AQAS
	Griechische und Lateinische Literatur der Antike und ihr Fortleben	M.A.	■			21.08.2006	30.09.2011	AQAS
Klassische Archäologie	M.A.			■	14.05.2007	30.09.2012	AQAS	
Komparatistik	M.A.			■	21.08.2006	30.09.2011	AQAS	

Fakultät	Studiengang	Abschluß	Aufnahme des Studienbetriebs vor und zum Studienjahr 2007/2008	geplante Aufnahme des Studienbetriebs zum Studienjahr 2008/2009	geplante Aufnahme des Studienbetriebs (spätestens) zum Studienjahr 2009/2010	akkreditiert am	akkreditiert bis	Akkreditierungs-agentur	
Philosophische Fakultät	Kunstgeschichte	M.A.	■					AQAS	
	Medienwissenschaft	M.A.	■			14.05.2007	30.09.2012	AQAS	
	North American Studies	M.A.	■			20.08.2007	30.09.2012	AQAS	
	Orientalische und Asiatische Sprachen	M.A.	■			04.03.2005	31.03.2012	AQAS	
	Philosophie	M.A.			■	28.11.2006	31.03.2012	AQAS	
	Psychologie	M.Sc.			■	29.08.2007	30.09.2012	AQAS	
	Regionalwissenschaft Japan	M.A.	■			04.03.2005	31.03.2012	AQAS	
	Regionalwissenschaft Südostasien	M.A.	■			04.03.2005	31.03.2012	AQAS	
	Religionen und Kunst in den Kulturen Asiens	M.A.	■			04.03.2005	31.03.2012	AQAS	
	Romanistik	M.A.	■			11.10.2005	30.09.2012	AQAS	
	Skandinavistik	M.A.			■	21.08.2006	30.09.2011	AQAS	
	Sprachverarbeitung	M.A.			■	14.05.2007	30.09.2012	AQAS	
	Sound Studies	M.A.	■			14.05.2007	30.09.2012	AQAS	
	European Studies (Weiterbildung)	Master of European Studies	■			14.07.2003	31.07.2008	AQAS	
	Evaluation (Weiterbildung)	Master of Evaluation	■					AQAS	
	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	Pharmazie	Staatsexamen	■					
		Biologie	B.Sc.	■			20.11.2007	30.09.2013	AQAS
		Chemie	B.Sc.	■			20.11.2007	30.09.2013	AQAS
		Geographie	B.Sc.	■					AQAS
		Geowissenschaften	B.Sc.	■					AQAS
Informatik		B.Sc.	■			23.07.2007	26.07.2008	ASIIN	
Mathematik		B.Sc.	■			10.04.2007	13.04.2008	ASIIN	
Meteorologie		B.Sc.	■			07.12.2007	20.12.2008	ASIIN	
Molekulare Biomedizin		B.Sc.	■					AQAS	
Physik		B.Sc.	■			29.06.2006	30.09.2011	ASIIN	
Geographie		B.A. EF	■					AQAS	
Arzneimittelforschung		M.Sc.		■					
Astrophysik		M.Sc.	■			29.06.2006	30.09.2011	ASIIN	
Chemical Biology		M.Sc.	■					AQAS	
Chemie		M.Sc.			■	20.11.2007		AQAS	
Computer Science		M.Sc.			■	23.07.2007	26.07.2008	ASIIN	
Geographie		M.Sc.						AQAS	
Geowissenschaften		M.Sc.						AQAS	
Mathematics	M.Sc.	■			10.04.2007	13.04.2008	AQAS		
Meteorologie - Geophysik	M.Sc.				07.12.2007	20.12.2008	AQAS		

Fakultät	Studiengang	Abschluss	Aufnahme des Studienbetriebs vor und zum Studienjahr 2007/2008	geplante Aufnahme des Studienbetriebs zum Studienjahr 2008/2009	geplante Aufnahme des Studienbetriebs (spätestens) zum Studienjahr 2009/2010	akkreditiert am	akkreditiert bis	Akkreditierungsagentur	
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	Molekulare Biotechnologie	M.Sc.	■			28.02.2005	31.03.2009	AQAS	
	Organismic, Evolutionary and Palaeobiology (OEPB)	M.Sc.		n		20.11.2007	30.09.2013	AQAS	
	Physik	M.Sc.	■			29.06.2006	30.09.2011	ASIIN	
	Plant Sciences	M.Sc.		n		20.11.2007	30.09.2013	AQAS	
	Drug Regulatory Affairs (Aufbaustudiengang)	Master of Drug Regulatory Affairs	■						
	Katastrophenvorsorge und Katastrophenmanagement (Weiterbildung)	Master für Katastrophenvorsorge und Katastrophenmanagement	■			01.12.2006	31.03.2012	AQAS	
	Landwirtschaftliche Fakultät	Lebensmittelchemie	Staatsexamen	■					
		Agrarwissenschaften	B.Sc.	■			20.08.2007	30.09.2012	AQAS
		Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften	B.Sc.	■			20.08.2007	30.09.2012	AQAS
		Geodäsie und Geoinformation	B.Sc.	■			20.02.2006	30.09.2011	AQAS
Agrarwissenschaften		M.Sc.	■	■		20.08.2007	30.09.2012	AQAS	
Agricultural Sciences and Resource Management in the Tropics and Subtropics		M.Sc.	■			09.12.2005	30.09.2011	ASIIN	
Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften		M.Sc.		■		20.08.2007	30.09.2012	AQAS	
Food and Resource Economics		M.Sc.	■			09.12.2005	30.09.2011	ASIIN	
Geodäsie und Geoinformation		M.Sc.	■	■		20.02.2006	30.09.2011	AQAS	
Geoinformationssysteme		M.Sc.	■			12.12.2005	31.03.2010	AQAS	
Senatsmittelbare Einrichtungen	Alt-katholische Theologie	Kirchliches Examen	■						
	Life Science Informatics	M.Sc.	■			18.03.2005	31.03.2010	ASIIN	
	European Regulation of Network Industries (MERNI)	LL.M.	■			19.07.2007	30.09.2012	FIBAA	

Abkürzungen: B.A. = Bachelor of Arts

B.A. KF = Bachelor of Arts Kernfach

B.A. EF = Bachelor of Arts Ergänzungsfach

B.Sc. = Bachelor of Science

M.A. = Master of Arts

M.Sc. = Master of Science

LL.M. = Magister Legum/Master of Laws

Anhang G: Zentrale Einrichtungen und Dienstleistungen

1. Bibliothekssystem der Universität

Im Bibliothekssystem der Universität erbringt die Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) zunehmend Dienstleistungen für die wissenschaftlichen Einrichtungen und entlastet die Verwaltung bei der Planung von Baumaßnahmen, Einrichtung und Umzug von Bibliotheken.

Im Interesse einer hohen Qualität und Wirtschaftlichkeit der bibliothekarischen Dienstleistungen wird die Bibliotheksstruktur konsequent weiterentwickelt in Richtung auf eine überschaubare Zahl leistungsfähiger Institutsbibliotheken unter der fachlichen Aufsicht der ULB.

Die ULB unterstützt die Veränderungsprozesse mit ihrer organisatorischen und bibliotheksfachlichen Kompetenz. Im Aufbau ist eine gemeinsame Fachbibliothek der beiden Theologischen Fakultäten. Die Fachbibliothek Mathematik, die im Herbst 2008 in das Gebäude der Landwirtschaftskammer einziehen wird, soll als gemeinsame Einrichtung der ULB und der beiden Mathematischen Institute betrieben werden.

Vorrangiges Anliegen ist es, einen homogenen Informationsraum für alle Wissenschaftler und Studierenden der Universität zu schaffen. Alle Literaturbestände und lizenzierten elektronischen Inhalte werden über einheitliche Rechercheinstrumente zugänglich gemacht. In den Institutsbibliotheken werden einheitliche, moderne Arbeitstechniken eingeführt.

1.1 Informations- und Serviceangebot der ULB

Die Informationsversorgung für die Forschung vollzieht sich inzwischen weitgehend auf elektronischem Wege. Zur Unterstützung der Forschung wird angestrebt, das Angebot an elektronischen Zeitschriften erheblich zu erweitern. Die ULB arbeitet eng mit Bibliotheken auf regionaler und überregionaler Ebene zusammen und nutzt die Dienstleistungen des Hochschulbibliothekszentrums des Landes Nordrhein-Westfalen, um ihre Ressourcen zu schonen und an innovativen Entwicklungen zu partizipieren. Ausgehend von der in Deutschland einzigartigen romanistischen Sammlung wird die ULB mit DFG-Unterstützung und in Kooperation mit Partnern die „Virtuelle Fachbibliothek Französische Sprache und Literatur“ zu einer umfassenden Recherche-Plattform für Frankreich und Italien ausbauen. Weitere Drittmittelprojekte zur Erschließung und Erhaltung ihres historischen Bestandes an Handschriften und Drucken sowie zur Digitalisierung forschungsrelevanter Bestände sind geplant.

Die ULB unterstützt das forschungsnahere Lernen, indem sie den Studierenden frühzeitig und nach Möglichkeit in ihrem Studienzusammenhang die notwendigen Kenntnisse und Techniken

vermittelt, die vielfältigen Angebote effizient zu nutzen und selbstständig relevante Information zu finden und zu bewerten. Das Schulungskonzept wird aufgrund der zunehmenden Lehrerfahrung in Abstimmung mit den Fächern inhaltlich und methodisch weiter entwickelt und durch eLearning-Komponenten ergänzt. Die ULB betreut die universitätsweit eingesetzte eLearning-Plattform „eCampus“. Die Studiengebühren versetzen die ULB in die Lage, die Anforderungen der Studierenden hinsichtlich des Literaturangebots und der Arbeitsmöglichkeiten bestmöglich zu erfüllen und ein effizientes Studium zu ermöglichen.

1.2 Qualitätsmanagement

Die ULB mißt ihre Leistungen an den selbst gesetzten Qualitätsstandards. Durch Beschwerdemanagement und Benutzerbefragungen wird die Kundenorientierung gefördert. Zur Evaluierung der internen Strukturen und Betriebsabläufe hat die ULB mit zwei Partnerbibliotheken Vereinbarungen zur wechselseitigen kritischen Begutachtung und Beratung getroffen. Dieses Peer-to-peer-Verfahren wird professionell begleitet und soll nach den ersten viel versprechenden Ergebnissen auf weitere Fragestellungen und Partner ausgeweitet werden.

2. Hochschulrechenzentrum

Die Informationstechnik (IT) hat sich in den letzten Jahren zu einer missionskritischen Komponente für den Gesamterfolg nicht nur von Unternehmen sondern auch von Universitäten entwickelt. Die Aufbewahrung, Bereitstellung, Darstellung, Vermittlung von Informationen, die dann im Individuum zum Wissen transformiert wird, kann für den Bereich Forschung und Lehre heute nicht hoch genug eingeschätzt werden. Darüber hinaus unterstützt die IT zeitgemäße Verwaltungsverfahren, bzw. beeinflusst die Optimierung der erforderlichen Prozeßabläufe ganz nachhaltig.

Sowohl die direkte Unterstützung von Forschung und Lehre, als auch die indirekte Unterstützung durch IT-basierte Verfahren erzeugen heute eine extrem hohe Abhängigkeit von IT. Eine konsequente Ausnutzung des Potentials leistungsfähiger und zeitgemäßer IT wird im Wettbewerb der Universitäten zu wesentlichen Standortvorteilen führen.

Das Hochschulrechenzentrum (HRZ) hat sich in den vergangenen Jahren vom klassischen Rechenzentrum zum zentralen IT-Dienstleister der Universität gewandelt. Die extrem kurzen technischen Neuerungszyklen und rasanten technischen Weiterentwicklungen erfordern höchste Flexibilität und Weiterbildungsbereitschaft.

Im Rahmen der IT-gestützten Verfahren liegt der Schwerpunkt heute längst nicht mehr nur auf der möglichst optimalen Technik, vielmehr ist mit der Verbesserung von IT-Verfahren immer auch eine Anpassung und Verbesserung von Prozeßabläufen verbunden. Das HRZ ist damit auch in wesentlicher Funktion Innovationstreiber für die gesamte Universität.

Das HRZ betreibt wesentliche zentrale IT-Dienste der Universität. Die zentrale Konzentration solcher Dienste führt zu einer effizienteren und effektiveren Nutzung der vorhandenen Ressourcen. Das HRZ arbeitet mit hoher Priorität daran, sich weiter und noch stärker als bisher als das IT-Kompetenzzentrum der Universität zu profilieren. Es unterstützt die Anstrengungen der Universität, die im Rahmen des Antrags zur Exzellenzinitiative formuliert wurden. Insbesondere die Verknüpfung der heutigen weitgehend unabhängigen Datenquellen in der Universität und die daran anschließende Weiterentwicklung zum „University Information System“ (UIS) wird aktiv unterstützt.

3. Botanische Gärten der Universität Bonn

Seit der Gründung der Universität sind die Botanischen Gärten um das Poppelsdorfer Schloß ein integraler Bestandteil zur Erfüllung von Aufgaben in Forschung und Lehre. Auf heute über zehn Hektar Fläche entstand eine Sammlung von über 12.000 Pflanzenarten nach wissenschaftlichen Grundsätzen, die zu den bedeutendsten in der Bundesrepublik Deutschland gehört.

Mit ihrem Motto „Biodiversität: Pflanzenvielfalt erforschen – erhalten – erleben“ und ihren im Schnitt jährlich 130.000 Besuchern stellen sie darüber hinaus ein Schaufenster der Universität zur Vermittlung wissenschaftlicher Themen dar.

4. Collegium musicum

Das Collegium musicum der Universität besteht heute aus folgenden

Gruppierungen: Sinfonieorchester des Collegium musicum (ca. 80 Mitglieder) Großer Chor des Collegium musicum (ca. 100 Mitglieder) Camerata musicale (ca. 50 Mitglieder) Capella academica (ca. 20 Mitglieder)

In enger Kooperation mit dem Collegium musicum stehen: Das Akademische Orchester (ca. 80 Mitglieder) Der Jazzchor der Universität (ca. 30 Mitglieder) Die Bigband der Universität (ca. 16 Mitglieder)

Die Aufgaben des Collegium musicum als zentrale Einrichtung der Universität umfassen die:

- Schaffung und Bereitstellung eines musikpraktischen Angebots für die Studierenden der Universität im Sinne des studium universale
- Organisation des Musiklebens in der Universität (Konzerte, Umrahmungen, Projekte)
- Unterstützung und Hilfsangebote an musikalische Initiativen, die nicht zum engeren Kreis des Coll mus. gehören
- Schaffung von sogenannten "identitätsstiftenden Maßnahmen" (z.B. Probenwochenenden, Feiern, Reisen)
- Pflege des Alumni-Gedankens durch Einbindung ehemaliger Studenten in die heutige Arbeit der Universität durch Mitwirkung in den Ensembles und Unterstützung der

heutigen Studierendengeneration durch Mitgliedschaft in der Gesellschaft zur Förderung studentischen Musikierens Bonn e.V.

- Kooperation mit anderen kulturschaffenden Institutionen innerhalb und außerhalb der Universität Partnerschaftspflege mit anderen Universitäten im In- und Ausland

Perspektiven:

Im Zuge der Umstrukturierungen von Universität und Studienordnungen ist z. Zt. eine Verkürzung der Verweildauer der Studierenden in den Ensembles und eine geringere zeitliche Belastbarkeit zu beobachten. Dies macht für viele die Teilnahme an zeitlich befristeten Projektangeboten zunehmend attraktiver.

Darüber hinaus wird der Vernetzung kultureller Angebote im Leben der Universität ein höherer Stellenwert zukommen. Damit ist eine gute gemeinsame Außendarstellung dieses Angebots verbunden, was sich wiederum positiv auf die sogenannten weichen Standortfaktoren der Universität auswirken dürfte.

Die Senatskommission für das Studium universale hat hierzu bereits Strukturen erarbeitet, die als "Forum kulturelle Zusammenarbeit" nun einer weiteren praktisch inhaltlichen Füllung bedürfen.

5. Hochschulsport

Mit Einstellung des Masterstudiengangs „Sportwissenschaft Schwerpunkt Alterssport“ zum 1.10.2008 wird auch das Institut für Sportwissenschaft und Sport aufgelöst. Damit zusammenhängend muß der Allgemeine Hochschulsport reorganisiert werden. Es ist geplant, den Allgemeinen Hochschulsport in den Status einer zentralen Betriebseinheit zu erheben.

6. Museen der Universität Bonn

Diese Museen müssen Sie gesehen haben!

Wunderschöne Skulpturen, moderne Computerrichtps, faszinierende Edelsteine: Die Universität Bonn beherbergt eine Vielzahl von Museen, die an deutschen Hochschulen ihres Gleichen suchen.

Wer sich für die Geschichte der Anästhesie interessiert, kommt hier ebenso auf seine Kosten wie die Anhänger alltäglicher Kunstwerke oder Freunde mechanischer Rechenmaschinen.

Hin und wieder schreibt die universitäre Museumslandschaft sogar rund um den Globus Schlagzeilen – beispielsweise wenn in den Botanischen Gärten die größte Blume der Welt erblüht.

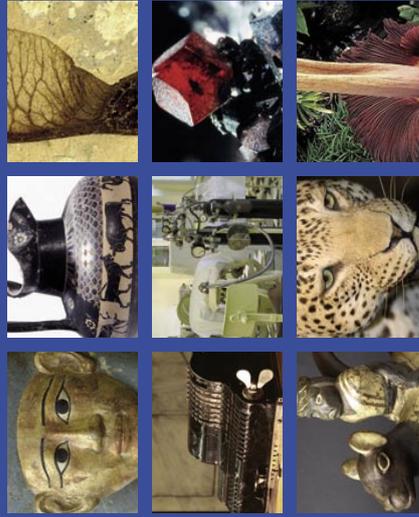
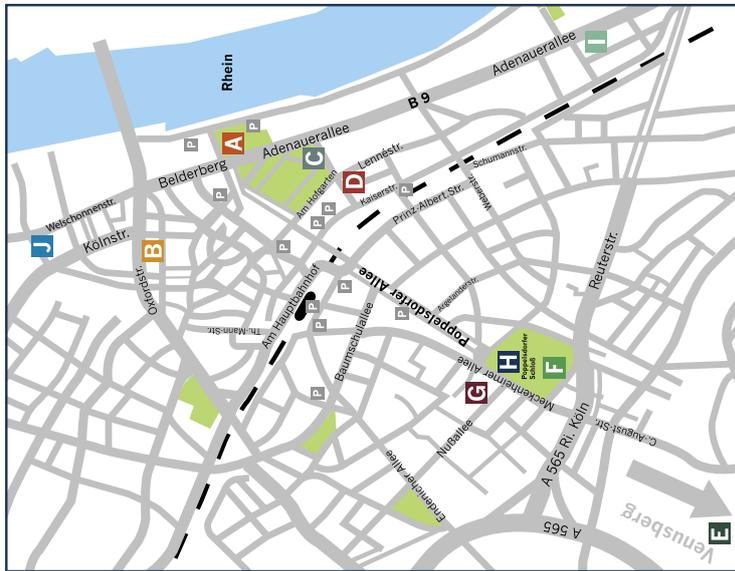
Kurzum: Ein Besuch in den Museen der Uni Bonn ist garantiert ein spannendes, unterhaltsames und lehrreiches Vergnügen.

Machen Sie doch einfach die Probe auf's Exempel

- im Ägyptischen Museum mit seinen rund 3.000 Originalobjekten
- im Akademischen Kunstmuseum – einer der weltweit größten Sammlungen von Gipsabgüssen antiker Skulpturen
- im Arithmeum, der mit mehr als 1.200 Exponaten weltweit führenden Sammlung historischer mechanischer Rechenmaschinen
- in der Altamerika-Sammlung mit über 7.500 ethnographischen und archäologischen Schätzen aus Amerika, Afrika und dem Pazifikraum
- in den Botanischen Gärten, die zu den ältesten und artenreichsten Deutschlands zählen
- im Goldfuß-Museum mit seiner Sammlung faszinierender Fossilien
- im Horst-Stoeckel-Museum, dem umfangreichsten Museum für die Geschichte der Anästhesie in Europa
- im Mineralogischen Museum mit seiner Edelstein- und Meteoritensammlung von internationalem Rang
- im Zoologischen Forschungsmuseum Alexander Koenig, einem der bedeutendsten Naturkundemuseen in Deutschland

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Regina-Pacis-Weg 3, 53113 Bonn
Tel. 0228 / 73 7647, Fax 0228 / 73 7451
presse@uni-bonn.de
www.uni-bonn.de



Museen

der Universität Bonn

Traditionell modern – Universität Bonn

Die Universität Bonn zählt mit rund 27.000 Studierenden – davon 3.600 aus dem Ausland – zu den großen Hochschulen in Deutschland. Sie ist eine moderne Forschungsuniversität mit starker internationaler Ausrichtung.

Das Studienangebot der Universität Bonn umfasst rund 90 Studiengänge. Das wissenschaftliche Profil bilden die Schwerpunktbereiche Mathematik, Physik/Astronomie, Ökonomie, Biowissenschaften und Philosophie. Als einzige deutsche Universität hat Bonn in den vergangenen 20 Jahren zwei Nobelpreisträger hervorgebracht: Wolfgang Paul (Physik, 1989) und Reinhard Selten (Ökonomie, 1994).

Im Jahr 1818 im Geiste Wilhelm von Humboldts gegründet stieg Bonn rasch zu den führenden deutschen Universitäten auf. Bedeutende Wissenschaftler zog es ebenso an den Rhein wie später berühmte Studenten und die Söhne der regierenden Häuser Deutschlands. An die große akademische Tradition des 19. Jahrhunderts konnte die Universität nach den beiden Weltkriegsjahren anknüpfen. Die Liste der berühmten Bonner Professoren ist lang.

Sie umfasst klangvolle Namen wie den Dichter und Historiker Ernst Moritz Arndt (1769 – 1860), den Astronomen Friedrich Wilhelm Argelander (1799 – 1875), den Chemiker August Kekulé von Stradonitz (1829 – 1896), den Nationalökonom Joseph Schumpeter (1883 – 1950), den Philologen Ernst Robert Curtius (1886 – 1956) und den Theologen Joseph Ratzinger (geb. 1927), der heutige Papst Benedikt XVI. Zu den bekanntesten Bonner Absolventen gehören Heinrich Heine, Karl Marx, Friedrich Nietzsche und Konrad Adenauer.



A Ägyptisches Museum
In zentraler Lage über dem Koblenzer Tor präsentiert das Ägyptische Museum seine schönsten und interessantesten Objekte. Mit seinen rund 700 ausgestellten Stücken stellt es die bedeutendste Ägypten-Sammlung in Nordrhein-Westfalen dar. Die Dauerausstellung bietet ein umfangreiches Bild der altägyptischen Kulturgeschichte, beginnend vom 4. Jahrtausend v. Chr. bis zum 3. Jahrhundert n. Chr.
Regina-Paais-Weg 7, 53113 Bonn, Tel. 0228 / 73 9710, www.aegyptisches-museum.uni-bonn.de



B Bonner Altamerika Sammlung
Eine Reise durch Zeit und Raum des amerikanischen Doppelkontinentes ist in der Bonner Altamerika-Sammlung für jedermann möglich. Ein Abstecher nach Afrika oder in den Pazifik-Raum eröffnet spannende Einblicke in unterschiedliche Kulturen und ihre Lebenswelten.
Oxfordstraße 15, 53111 Bonn, Tel. 0228 / 73 5737



C Akademisches Kunstmuseum
Das Museum zeigt griechisch-römische Kunst in Abguss und Original. Die Abguss-Sammlung zählt mit ca. 700 ausgestellten und 1500 magazinierten Objekten zu den größten Deutschlands. Hinzu kommen etwa 5000 originale Werke aus Marmor, Terrakotta und Bronze, die über alle Bereiche des antiken Lebens informieren.
Am Hofgarten 21, 53113 Bonn, Tel. 0228 / 73 5011, www.antiksammlung.uni-bonn.de



D Arithmeum
Das Arithmeum ist ein modernes Museum, in dem sich in einer von Ästhetik geprägten Umgebung Wissenschaft und Kunst begegnen. Neben der Ausstellung historischer Rechenmaschinen werden moderne Computer erklärt und der Besucher kann die Funktionsweise von Mikroprozessoren studieren.
Lennéstraße 2, 53113 Bonn, Tel. 0228 / 73 8790, www.arithmeum.uni-bonn.de



E Horst-Stoeckel-Museum
Die Dauerausstellung umfasst von den Anfängen der modernen Anästhesie (1846) bis zur Gegenwart mit über 1000 Exponaten die Entwicklung und Fortschritte von der Äther- und Chloroformnarkose bis zur integrierten Anästhesie-Workstation. Daneben werden Sammlungen zur Intensiv- und Rettungsmedizin, die durch eine umfangreiche Bibliothek ergänzt werden, dargestellt.
Sigmund-Freud-Straße 25, 53105 Bonn, Tel. 0228 / 287 16876, www.uniklinik-bonn.de/anaesthesia-museum



F Botanische Gärten
Pflanzenvielfalt erforschen, erhalten und erleben: Die Botanischen Gärten Bonn sind eine der schönsten und traditionsreichsten Gartenanlagen in Deutschland. Auf über 12 ha Fläche werden mehr als 11.000 verschiedene Pflanzenarten kultiviert.
Meckenheimer Allee 171, 53115 Bonn, Tel. 0228 / 73 5523, www.botgart.uni-bonn.de



G Goldfuß-Museum
Das Goldfuß-Museum zeigt Fossilien aus der ganzen Welt, die direkte Zeugnisse für die Jahrmilliarden alte Geschichte des Lebens auf der Erde sind. Neben versteinerten Meerestieren und Pflanzen kommen auch die Saurier nicht zu kurz.
Nußallee 8, 53115 Bonn, Tel. 0228 / 73 3105, www.paleontology.uni-bonn.de



H Mineralogisches Museum
Gleich vier verschiedene Ausstellungsräume beschäftigen sich mit den Themen Minerale, Gesteine, Meteorite, Erze und Edelsteine und geben einen Einblick in den Stoff aus dem die Erde besteht.
Poppelsdorfer Schloß, 53115 Bonn, Tel. 0228 / 73 2761, www.min.uni-bonn.de



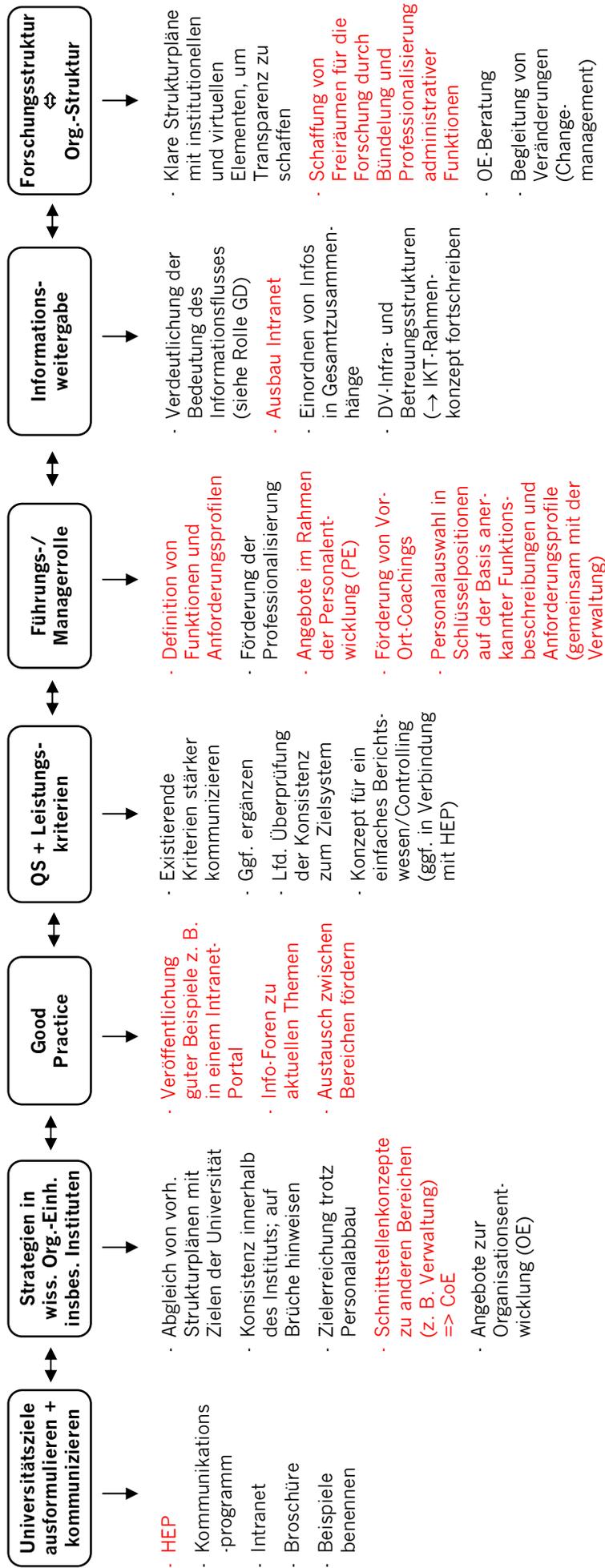
I Museum Koenig
Die Ausstellung „Unser blauer Planet“ zeigt in spannender Weise das Zusammenspiel allen Lebens auf der Erde. Savanne, Regenwald, Arktis/Antarktis, Mitteleuropa und Vogelwelt laden zur Entdeckungstour ein. Der Museumsladen und das Museumscafé runden den Besuch ab.
Adenauerallee 160, 53113 Bonn, Tel. 0228 / 91 22 227 oder 211, www.museumkoenig.de



J Gustav-Korkhaus-Sammlung
Die Ausstellung umfasst neben einer Vielzahl exotischer Tierschädel eine Fülle von zahmärztlichen Instrumenten sowie einige Behandlungsplätze der vergangenen 150 Jahre.
Weischmonnenstraße 17, 53111 Bonn, Tel. 0228 / 287 22471

www.museen.uni-bonn.de

Stärkung der dezentralen Managementkompetenzen hier: wichtige Maßnahmen für die kritischen Handlungsfelder



Rolle der Verwaltung:

- Beratungs- und Steuerungskompetenz auf allen Feldern
- Exzellenter Support für Profibereiche
- Grundversorgung für die anderen Bereiche
- Transparenz der Dienstleistungen
- Input- und Impulsgeber
- aktive Moderatoren- und Maklerfunktion

! Vision: Rolle als Kompetenzzentrum für Management und Administration

= Thema wird bereits bearbeitet

LEITBILD DER UNIVERSITÄT
ZIELE UND STANDARDS
DER VERWALTUNG
FÜHRUNGSGRUNDSÄTZE
DER VERWALTUNG



Foto: Eric Lichtenscheidt

Rheinische
Friedrich-Wilhelms-
Universität Bonn

Die Universität Bonn ist eine international operierende, kooperations- und schwerpunktorientierte Forschungsuniversität. Anerkannte Stärken bilden ihr wissenschaftliches Profil. Dieses Profil wird die Universität Bonn in den kommenden Jahren weiter festigen und schärfen. Dies geschieht beispielsweise durch die zielgerichtete Umwidmung freierwerdender Professuren, eine entsprechende Berufungspolitik und durch den weiteren Ausbau bereits bestehender Anreizinstrumente für Forschungsengagement.

LEITBILD DER UNIVERSITÄT



Foto: Peter Sondermann

Forschungsuniversität

Die Universität Bonn gehört mit ihren Sonderforschungsbereichen, Forschergruppen und Graduiertenkollegs zur Spitzengruppe der deutschen Universitäten. Das Forschungspotential einer Universität und ihre wissenschaftliche Exzellenz werden nirgends deutlicher als in diesen von der DFG geförderten Projekten. Sie tragen entscheidend zur Leistungsfähigkeit der Hochschulforschung und ihrer Schwerpunktbildung bei und erhöhen die internationale Sichtbarkeit der durchgeführten Forschungsarbeiten. DFG-geförderte Verbundprojekte wirken außerdem signifikant strukturbildend und sind das beste Instrument, die begabtesten

Forscher und Nachwuchskräfte durch externe Begutachtung zu identifizieren. Die Universität Bonn ist nicht nur stolz auf ihre Sonderforschungsbereiche, Forschergruppen und Graduiertenkollegs, sie unterstützt auch nach besten Kräften die Einwerbung weiterer DFG-geförderter Verbundprojekte, zum Beispiel in ihrer Berufungspolitik und durch die gezielte Mittelzuweisung zur Stärkung der Grundausstattung der betreffenden Bereiche.

Anreizsysteme

Zur Förderung von Forschungsaktivitäten lobt die Universität Bonn darüber hinaus regelmäßig Preise in Höhe von bis zu einer Million Euro als Anschubfinanzierung für weitere Sonderforschungsbereiche und Forschergruppen aus. Mit einem zusätzlichen Anreizsystem belohnt sie die Einwerbung weiterer Drittmittel sowie den Erhalt hochrangiger Forscherpreise.

Wissenschaftliche Preise

Darüber hinaus tragen die Preise und Auszeichnungen erheblich zur Reputation der Universität Bonn bei – allen voran die 1989 und 1994 verliehenen Nobelpreise an Wolfgang Paul und Reinhard Selten und die bislang acht Leibniz-Preisträger. Zwar lassen sich Preise nicht planen, doch bemüht sich die Universität Bonn um ein besonders forschungsfreundliches Klima, in denen preiswürdige Leistungen besser gedeihen als anderswo.

Forschend Lernen

Das Selbstverständnis als Forschungsuniversität versetzt die Universität Bonn in die Lage, auch in der Lehre Maßstäbe zu setzen. Studierende erhalten die Gelegenheit, aktiv an Forschungsprojekten teilzunehmen. Das solide forschungsnahes Studium stellt für Bonner Absolventen einen klaren Vorteil auf dem Arbeitsmarkt dar, der mit dem wissenschaftlichen Renommee der an der Universität tätigen Hochschullehrer korreliert. Das forschende Lernen ist der Königsweg zur Qualifikation wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Eliten.

Internationalität

Die internationale Ausrichtung von Forschung und Lehre hat in Bonn eine lange Tradition. Die Universität Bonn begrüßt ganz ausdrücklich das Engagement ihrer Wissenschaftler, mit Kollegen anderer Universitäten und

Forschungsinstitute zusammenzuarbeiten – vor allem auch im Interesse der Studenten und des wissenschaftlichen Nachwuchses. Spitzenpositionen in den Förder- und Stipendiaten-Statistiken zum Beispiel von DFG, DAAD und Alexander von Humboldt-Stiftung bestätigen diesen Trend. Internationale Studiengänge und bilinguale oder rein englischsprachige Studienangebote sichern nachhaltig die Attraktivität der Universität Bonn für ausländische Studierende. Ihr Anteil liegt seit Jahren deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

Kooperations- und Schwerpunktorientierung

Die Universität Bonn ist der Idee der *universitas litterarum* verpflichtet. Gerade die Vielfalt der hier beheimateten Fächer und der sich daraus ergebende Chancen vernetzter Zusammenarbeit übt große Anziehungskraft auf Wissenschaftler und Studenten aus. Das Bekenntnis zum Prinzip „Volluniversität“ steht nicht im Gegensatz zur Profilierung durch Schwerpunktsetzung. Folgende national und international anerkannte Schwerpunkte prägen das wissenschaftliche Profil der Universität:

- Mathematik
- Physik
- Ökonomie
- Neurowissenschaften
- Genetische Medizin
- Chemische Biologie
- Kulturwissenschaften
- Philosophie und Ethik

Regionale Vernetzung

Zur Verstärkung ihrer Schwerpunkte arbeitet die Universität Bonn zielgerichtet mit Partnern in der ABC-Wissenschaftsregion (Aachen, Bonn, Cologne/Köln) aufs engste zusammen, darunter Max-Planck-Institute, das Forschungszentrum CAESAR, das Forschungszentrum Jülich, das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt und die Institute der Fraunhofer-Gesellschaft, aber auch internationale Organisationen wie die Vereinten Nationen. Die Universität Bonn versteht ihr dichtes Kooperationsnetzwerk als strategischen Vorteil im Wettbewerb um Drittmittel nationaler und internationaler Geldgeber.

Die Universitätsverwaltung versteht sich als Dienstleistungsorganisation und Ansprechpartner für die an der Universität vertretenen Wissenschaftler und Studierenden. Hieran richtet sie ihre Ziele, Strukturen und Arbeitsweisen aus. Als aktive und gestaltende Wissen-

schaftsverwaltung ist ihr Hauptziel das Schaffen optimaler institutioneller Bedingungen für Forschung und Lehre. Das Leitbild der Universität ist dabei Fundament und Ausgangspunkt ihres Handelns. Die Verwaltung läßt sich von folgenden Qualitätsstandards leiten:

- Schnelligkeit
- Flexibilität
- Wirtschaftlichkeit
- Zuverlässigkeit und Planbarkeit
- Sachangemessenheit

An diesen Standards will sie sich messen lassen.

ZIELE UND STANDARDS DER UNIVERSITÄTSVERWALTUNG



Foto: Eric Lichtenscheidt

FÜHRUNGSGRUNDSÄTZE FÜR DEN BEREICH DER UNIVERSITÄTSVERWALTUNG

Zu einer erfolgreichen Universität gehört immer auch eine leistungsstarke Verwaltung. Unabdingbare Voraussetzung für eine leistungsstarke Verwaltung und damit für das Erreichen der gesteckten Ziele ist eine Führungskultur, die partnerschaftliches und kooperatives Handeln in den Mittelpunkt stellt.

Diese Führungskultur stellt sich nicht von selbst ein. Sie muß von allen Beteiligten – von den Führungskräften auf den verschiedenen Ebenen genauso wie von allen Mitarbeitern – beständig erarbeitet und gegebenenfalls eingefordert werden.

Führungskultur braucht Grundsätze. Jedoch reicht es nicht, Regeln zu erarbeiten und zu veröffentlichen.

Führungsgrundsätze müssen gelebt werden. Den Führungskräften kommt dabei eine besondere Rolle zu. Sie sind Vorbild für ihre Mitarbeiter, aber auch Initiatoren für notwendige Anpassungen und Veränderungen. Die Führungsgrundsätze der Universität Bonn bauen auf Bewährtem auf und sind auf die Zukunft gerichtet. Sie stellen für alle Beschäftigten einen verbindlichen Rahmen dar; die Führungskräfte werden an ihnen gemessen.

Führungskräfte und Mitarbeiter sind aufgefordert, die Grundsätze mit Leben zu füllen.

Führungskräfte gewährleisten eine moderne Dienstleistungskultur.

Innovation und ein effizienter Einsatz aller zur Verfügung stehenden Ressourcen im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses stärken und sichern die Wettbewerbsfähigkeit der Universität. Sie gehören zu den Kernaufgaben jeder Führungskraft. Führungskräfte identifizieren sich mit diesen Aufgaben. Sie hinterfragen die Leistungen ihres Verantwortungsbereiches im Hinblick auf Bedarfs- und Kundenorientierung. Sie initiieren notwendige Optimierungsprozesse und bringen sich selbst aktiv ein. Sie binden ihre Mitarbeiter in diese Veränderungsprozesse ein und unterstützen sie bei der Umsetzung.

Führungskräfte haben Vorbildfunktion.

Führung beginnt stets bei der eigenen Person. Daher werden Führungskräfte ihrer Vorbildfunktion nur dann gerecht, wenn sie auch selbst das leisten und leben, was sie von ihren Mitarbeitern verlangen. Soziale Kompetenz kennzeichnet Ihr Führungsverhalten und kommt insbesondere durch Offenheit, Ehrlichkeit, Glaubwürdigkeit und das Bemühen um Gerechtigkeit zum Ausdruck. Führungskräfte nehmen die Mitarbeiter und Kollegen ernst und respektieren deren Individualität. Berechenbarkeit, Verlässlichkeit, Integrität und Loyalität prägen ihr Führungsverhalten. Führungskräfte vertreten sowohl den eigenen Organisationsbereich als auch die Universität insgesamt nach innen und außen mit einer positiven Einstellung.

Führungskräfte sind kritik- und konfliktfähig.

Führungskräfte sehen unterschiedliche Meinungen als Chance und Konflikte als Möglichkeit, passende Lösungswege zu finden. Sie sprechen Probleme rechtzeitig und offen an. Lösungen werden – wenn möglich – gemeinsam erarbeitet. Führungskräfte haben den Mut, eigene Fehler einzugestehen und konstruktive Kritik – auch am eigenen Verhalten – zuzulassen und sich damit auseinander zu setzen. Sie überdenken selbstkritisch ihr Handeln und sind bereit, es zu verändern. Sie ermutigen ihre Mitarbeiter, ihnen hierzu Rückmeldung zu geben.

Führungskräfte treffen Entscheidungen.

Führungskräfte zeichnen sich durch Entscheidungsfreude aus. Sie stützen sich bei der Entscheidungsfindung auf die Fähigkeiten und Kenntnisse der Mitarbeiter und beziehen sie angemessen in den Entscheidungsprozess ein. Sie treffen ihre Entscheidungen verantwortungsbewußt und schnell und sorgen dafür, daß getroffene Entscheidungen transparent gemacht und zügig umgesetzt werden.

Führungskräfte informieren.

Führungskräfte informieren ihre Mitarbeiter regelmäßig und rechtzeitig über Zusammenhänge, die deren Aufgabengebiet und persönliche Belange in der Organisation betreffen. Dabei zeigen sie ihnen die übergeordneten Ziele auf, denen ihr Beitrag dient.

Führungskräfte sorgen für Zusammenarbeit.

Führungskräfte fördern den Teamgeist. Sie koordinieren die Zusammenarbeit, erkennen die Leistungen der Gruppe und der Einzelnen an und unterstützen die gemeinsame Suche nach der besten Lösung. Sie schaffen Freiräume für Kreativität und Eigeninitiative und nehmen das jeweilige Gegenüber als Gesprächspartner ernst. Vorgesetzte und Mitarbeiter achten auf Termintreue und legen Wert auf einen respektvollen Umgang. Neben der Zusammen-

arbeit im unmittelbaren Umfeld unterstützen sie aktiv die abteilungs- und dezernatsübergreifende Zusammenarbeit.

Sie schaffen und fördern Voraussetzungen für einen regelmäßigen und gegenseitigen Informationsaustausch.

Führungskräfte und Mitarbeiter sind angehalten, auf allen Arbeitsebenen für ein Klima des gegenseitigen Vertrauens zu sorgen.

Führungskräfte führen zielorientiert durch Delegation und Erfolgskontrolle.

Führungskräfte orientieren sich am Leitbild und an den strategischen Zielen der Universität Bonn sowie an den definierten Standards der Universitätsverwaltung. Sie delegieren Aufgaben, Entscheidungsbefugnisse und Verantwortung an ihre Mitarbeiter. Sie akzeptieren und vertreten deren sachgerechte Arbeitsergebnisse.

Führungskräfte stehen in einem offenen und regelmäßigen Dialog mit ihren Mitarbeitern. Dazu werden zeitgemäße Führungsinstrumente wie das Jahresgespräch genutzt. Sie vergleichen gemeinsam die Ergebnisse mit den erteilten Aufträgen, ermitteln die Ursachen für Abweichungen und suchen bei Fehlentwicklungen Wege zur Abhilfe.

Führungskräfte sind für die Personalentwicklung verantwortlich.

Führungskräfte erkennen das Leistungspotential ihrer Mitarbeiter. Sie unterstützen sie bei dem Ausbau ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten, um sie in die Lage zu versetzen, auch unter sich ändernden Bedingungen selbständig und fachgerecht tätig zu sein.

Sie fördern die Stärken ihrer Mitarbeiter und unterstützen sie auch über den eigenen Bereich hinaus bei der beruflichen Entwicklung. Hierzu sind sie regelmäßig mit ihren Mitarbeitern im Gespräch. Einarbeitung und Fortbildung von Mitarbeitern sind wesentlicher Bestandteil von Führung. Führungsnachwuchs führen sie gezielt an zukünftige Führungsaufgaben heran.

Führungskräfte erweitern ihre eigenen fachlichen und persönlichen Kompetenzen kontinuierlich durch geeignete Maßnahmen. Sie aktualisieren dadurch ihre Fähigkeit, übergreifende fachliche, wirtschaftliche, gesellschaftliche und vor allem hochschulpolitische Aspekte in ihre Entscheidungen einzubeziehen und aktiv zu verfolgen.





Impressum

Herausgeber:
Der Kanzler
der Rheinischen Friedrich-
Wilhelms-Universität Bonn
Regina-Pacis-Weg 3
53113 Bonn

Ansprechpartnerin:
Chris Müller von Baczko
Personaldezernentin
Telefon: 73-7398
mvb@verwaltung.uni-bonn.de

Druck:
Hausdruckerei
der Universität Bonn

Gestaltung:
Abteilung 8.2
Presse und Kommunikation

Stand:
April 2007

Rheinische
Friedrich-Wilhelms-
Universität Bonn
Rektorat
Regina-Pacis-Weg 3
53113 Bonn

Dezernat 7
Planung, Entwicklung und Controlling

Druck:
Hausdruckerei der
Universität Bonn

Gestaltung:
Abteilung 8.2
Presse und Kommunikation

Stand: Februar 2008
Publikation Nr. 1/2008

